

HALLEN, STOLLEN UND TAVERNEN

EINE ROLLENSPIELCHRONIK AUS
DER WELT EMMERGENS

AUSGEARBEITET VON
MINZA

GESPIELT VON
VINCENT, JULI, RAIDI, CONQUISTADOR,
MICHE, LAIN, ANGE UND MINZA

NACH EINER GESCHICHTE VON
MINZA

*Für alle Spieler, die tief in ihrem
Herzen Zwerge sind...*

Prolog		S.	4
1. Kapitel	Zeit des Erwachens	S.	5
2. Kapitel	Trollblut	S.	29
3. Kapitel	Durch tiefen Schnee	S.	49
4. Kapitel	Schwarzschlund	S.	72
5. Kapitel	Drachenblut (in Vorbereitung...)	S.	102

Prolog

VOR DEM FALL des Sterns, als die Welt noch wärmer und das ewige Eis nur ein schmales Band auf den Meeren und Kontinenten war, als die Technologie unerforscht im Nebel der Zeit lag und des Taarlian Imperium noch nicht einmal als Idee existierte, als die großen Bestien noch ungezähmt durch die Weiten wanderten und Feuer und Schwert für den Schutz unter dem Sternendach sorgten...

In dieser Ära wanderten schon die Völker der Faer über die kalte Tundra des Nordens: Elfen, Menschen und Zwerge trotzen dem Schnee und den schneidenden Winden und während Orkstämme und Trollfamilien um die letzten unberührten Ecken ihrer alten Heimat kämpfen, fochten die Faer gegen den dunklen Schrecken einer langen, eisigen Nacht.

Dies ist die Geschichte einer dieser Faer Stämme, den Zwergen aus Fiärheim. Mehr als eintausend Jahre nach der letzten Schlacht der vereinten Faer gegen das Bündnis der letzten freien Orkarmeen begannen die Helden aus dem Feuerheim eine Reise, von der die Barden in hunderten Jahren noch singen werden...

Kapitel 1

Zeit des Erwachens

DER ZWERGENKRIEGER DUCKTE sich unter einem gewaltigen Schlag des hoch über ihm aufragenden Trolls hinweg. Kurz blickte der mit alten Narben übersäte Zwerg zu den Händlern, die er beschützen sollte. Schweiß hatte sich trotz der Kälte des Hohen Nordens auf seinem kahlen, mit Tätowierungen umspielten Haupt gesammelt und fest nahm er den großen Zweihänder in den Griff, als er den Troll anschrie, seine ganze Wut sammelte. Ein zweiter dieser gigantischen Wesen streckte einen von Ulfbar Gondolingers Männern mit einem Hieb zu Boden, begann dann den gefallenen Zwerg mit einem dicken, schweren Fuß in den Schnee zu arbeiten und mit jedem Stampfen färbte sich der weiße Rand des entstehenden Schneekraters mehr und mehr rot.

Das Packmammut, welches von Gondolinger und seinen Begleitern vom kleinen, weiter östlich gelegenen Dorf Koti Kålla unter dem Schutz des Kriegers hin ins große Fiärheim geführt werden sollte, scheute vor den stinkenden Monstren zurück, die unter dicken Hornplatten auf ihrer Haut gegen die Schläge der Zwergenklingen geschützt waren. Aus solchen Gründen hatte die Dorfmutter den Krieger als Unterstützung für Gondolinger entsandt: der Frühling taute die dicken Schneedecken von den kargen Felsen und weiten Steppen und in den südlicheren Gebieten des Nordens erwachten nun allerlei Getier, das den langen Winter über in seinen Höhlen überdauert hatte. Trolle waren eine der Plagen, die nun ihren langen Zug in Regionen unternahmen, in denen sie genügend Wild jagen konnten.

Der Zwergenkrieger streckte sich und schrie dem Troll direkt ins Gesicht. Mit seiner Dutzende Male verwundeten und aufs Neue verheilten Haut sah der Krieger furchteinflößend aus und der verdutzte Gigant machte sogar einen Schritt zurück. Die Klinge des Zwergs sauste herab und schlitzte den Unterarm des Trolls der Länge nach auf, doch schon sah der Krieger, wie sich die Wundränder miteinander verbanden. Er verfluchte die natürlichen Heilfähigkeiten dieser Geschöpfe, die sie noch gefährlicher machten, als sie eh schon waren. Vor allem nach einem langen und tiefen Winterschlaf, in dem sie Kraft gesammelt hatten. Launisch und umso gefährlicher waren sie zu dieser Zeit.

Wieder schrie er dem Troll entgegen, doch nun war das große Wesen mit Schmerz und Zorn erfüllt und es öffnete sein breites Maul und stinkende Spucke flockte in den schön geflochtenen und mit allerlei Perlen und Ringen verzierten Bart. Das Mammut zog seine Vorderbeine nach oben und wich nach hinten, der Lastenschlitten aber verding sich in einer vereisten Schneeberwehung. Das Tier trompetete seine Angst in den hellen Morgen hinaus.

Gondolingers Männer versuchten das haarige Mammut zu beruhigen, als der Troll den Krieger mit einem kräftigen Tritt in die Brust traf. Der Zwerg taumelte nach hinten, rang um Luft und kämpfte gegen die Schwärze, die seinen Blick zu übernehmen drohte. Der Trollpranke, die auf ihn zuraste, konnte er nicht ausweichen. Zu Boden geschleudert kam er mit dem Kopf auf dem festgetretenen Grund auf, hörte den dumpfen Panikschrei des Mammut. Spürte im Schnee unter sich, wie die schweren Füße des Lastentiers aufkamen und alles zum Vibrieren brachten. Das Schreien der zwergischen Händler und das Brüllen der beiden Angreifer.

Ein Schatten verdunkelte die verschwommene Sicht vor ihm und instinktiv rollte er sich zur Seite, wurde aber dennoch schwer getroffen. Wie ein Fels, der ihn lebendig begrub. Zerdrückte. Alles um ihn herum schwarz werden ließ. Dann war nichts mehr...

Die steinernen Wände des länglichen Höhlenganges waren mit feinen, leuchtenden Fäden durchzogen. In den Augenwinkeln konnte man erahnen, wie sie Fingerbreit für Fingerbreit weiterwuchsen, wenn man gerade an eine andere Stelle blickte. Aus den Rissen und zwischen den Felsen, die sich an manchen Stellen im Tunnel auftürmten, ragten lange, dünne Pilze, die ein bläulich glimmendes Licht aussonderten. In diesem Gang standen zwei Zwerge und drei Mycnoiden, von denen zwei recht einfache Speere mit sich führten. Der dritte Mycnoid war schrumpeliger als seine beiden jüngeren Begleiter. Wie ein alter Schwamm wirkte sein weiches Pilzfleisch und die zerfledderten Lamellen hingen ihm über die schwachen Augentrauben. Fäden wuchsen darunter hervor, bildeten eine Art Schnurrbart, der sich weiter unten wieder mit Brust und Bauch verwuchs. Eine Sporenwolke formte sich unter seinem unregelmäßigen Schirm, als der alte Mycnoidenschamane Inkut seine Worte zu den beiden Zwergen vor ihm schickte. Die Begrüßung wurde bereitwillig von den Gästen dieses Höhlenteils eingeatmet, formte sich in ihren Gedanken zu einfachen Sätzen.

Warwara hieß die junge Schülerin der hohen Schamanin von Fiärheim und warm lächelnd stand sie vor Inkut. Rund war ihr Gesicht und kurz ihr rötliches Haar. In schöne Gewänder war sie gekleidet, die für das Umherstreifen in der Wildnis gemacht worden waren. Eine helle Narbe zog sich über ihre linke Wange und zeugte von einem ihrer frühen Lehrjahre, als sie vor einem Schneebären durch den dichten Wald geflohen war und ein Ast ihr Gesicht aufgeschnitten hatte. Ein Eisfuchs mit weichem Fell schnupperte in Rufreichweite an einem der leuchtenden Pilze, blickte immer wieder zurück zu Warwara und schickte beruhigende Emotionen der Zuversicht in das magische Band, das Schamanenschülerin und Tiervertrauten für alle Zeiten verknüpfte.

Vek Blodtfang stand neben ihr und auch wenn er Inkut um einen ganzen Kopf überragte, war er für einen Zwergen eher klein. Als treuer Beschützer Warwaras verließ er nur selten ihre Seite und außer seinem wilden Schopf und Bart bedeckten nur noch ein lederner Lendenschurz und eine über die Jahre zu klein gewordene Lederweste den stämmigen Körper. Zwei Sicheln trug er an seiner Seite und leicht gebückt wie zu einem Sprung wachte er nun an Warwaras Seite und mit reflektierenden Augen wie denen einer Katze blickte er wachsam den langen Höhlengang entlang.

Die dunkeln Augentrauben von Inkut waren immer noch auf die Schamanenschülerin gerichtet und langsam formten sich neue, schwache Sporen zu langsamen und untereinander oftmals unterbrochenen Worten:

...freue mich... auf weiteren... Austausch... mit Euch... Ihr und andere Zwerge... immer... willkommen...

Vek musste wegen der Wolke aus feinen Pilzteilchen kräftig niesen und einige Worte gingen ihm so auf dem Weg von den Sporen bis zu seinem Gehirn verloren. Mit einer schnellen Bewegung wischte er das Nasensekret mit der Hand davon und warf es auf den Boden. Einer der Pilzmenschen wackelte mit kleinen Füßen an die Stelle, wo der schleimige Haufen aufgekommen war und auch Fuchs begann neugierig daran zu schnuppern. Warwara schickte ein Gefühl des Ekels durch das Band, lächelte dann Inkut an.

Dass sie gerne hier wäre, erklärte sie und Inkut lud sie ein, länger zu bleiben und für die nächsten Monate hier mit den Mycnoiden zu wachsen. Warwara unterdrückte ein Lachen und antwortete, dass sie das Sonnenlicht zu sehr lieben würde. Inkut schüttelte sich und weitere Sporen schwebten in die Richtung der Zwerge.

...ah... Sonnenlicht... kann mich... erinnern... ein paar Stunden... schön... habe sogar... einige Löcher in meiner... Höhlendecke... durch die... warme Strahlen fallen... schön... schön...

Der bewaffnete Pilzmensch an Veks kleiner Pfütze wühlte mittlerweile mit einem seiner Füße im glitschigen Sekret und grinsend entblößte der Leibwächter spitze Eckzähne, die ihm aus dem Kiefer wuchsen. Als er Schritte im Gang hinter ihnen vernahm, duckte er sich weiter gen Boden, knurrte warnend und huschte dann in eine nahe, dunkle Felsspalte. Auch Fuchs reagierte und sprang hinter die Beine seiner Herrin, lugte vorsichtig zwischen den pelzigen Stiefeln heraus, während die beiden Mycnoidenwachen ihre Speere nach vorne richteten und auf den Neuankömmling warteten.

Eine junge Zwergenfrau bog um die Ecke, kam ins Licht der leuchtenden Pilze. Sie hatte eine kurze, leichte Hose an und eine luftige Tunika. Ihr Haar war mit einem breiten Tuch zurückgebunden und kurz blieb die Frau schnaufend vor den auf sie gerichteten Speerspitzen stehen, bevor sie sich pflichtbewusst verbeugte. Die Mycnoiden entspannten sich.

"Der Thain will Euch sprechen, Herrin," erklärte sie, immer noch leicht außer Atem. "Er erwartet Euch in seinem Saal. Ich denke, ich habe mir den Weg bis zurück zur Stadt gemerkt... falls Ihr ihn nicht selbst besser kennt...?" Ihre Worte wurden leiser und sie verstummte, während Warwara sie nur freundlich anlächelte.

...mehr Besuch... schön... schön... die Stimmen des Zwergenvolkes... die unsere Höhlen wie Musik... erfüllen...

Warwara schüttelte ihren Kopf. Nein, erklärte sie, sie musste sofort los, um dem Ruf des Herren von Fiärheim zu folgen. Sie legte ihre Hand in die ausgestreckten Mycnoidenfinger von Inkut und zitternd streichelte der alte Schamane ihre weiche Haut. Aus Angst, das weiche Fleisch mit zu viel Druck zu verformen, erwiderte Warwara die Berührung nur äußerst vorsichtig.

Als Vek sich vom dunklen Spalt wieder zurück ins fahle Licht der Pilze zog, zuckte die Botin kurz zusammen und sah den stämmigen Zwerg mit großen Augen an. Der nickte nur und deutete in Richtung der Zwergenstadt, die eine Stunde Fußweg entfernt lag. Zusammen mit Fuchs gingen sie los und zurück blieben nur Inkut, der ihnen verträumt hinterher blinzelte, und seine zwei Wachen, die neugierig um Veks Hinterlassenschaft herumstanden und langsam ihre breiten Pilzzehen in die erkaltende Masse steckten...

'Beleshs Fluch' war eine kleine, schummrige Absteige in einer der eher zwielichten Ebenen Fiärheims. Nach alten Überlieferungen hatte die Namensgeberin der Schenke während des letzten Orkbündnisses auf Seiten der wilden Völker gefochten und Angst und Schrecken innerhalb der Armeen der Faer verbreitet. Doch war die Orkmagierin mit ihren unheiligen Freunden zurückgetrieben und ins ewige Eis gejagt worden, so erzählte man sich noch immer die Geschichte. Warum der Wirt seine Schenke so genannt hatte, wusste vermutlich nur er. Sie war klein und meist waren nur Stollenarbeiter nach ihrer Schicht darin. Mehr als zehn Zwerge konnte sie eh nicht auf einmal fassen.

Der dicke Wirt stand nun an den Tresen gestützt, starrte mit finsterner Miene in eine der Ecken des Schankraumes. Mit der Rasur seines Bartes hatte er sich keinen Gefallen getan, quollen seine fünf Kinne doch nun weit über den Kragen seines Hemdes hinaus und erzitterten mit jedem schweren Atemzug. Neben ihm schlief ein betrunkenen Zwerg, den Kopf auf einen Tisch gelegt und im Schatten der dunklen Ecke starrte ein dritter Mann zurück, spielte mit einem Finger an der Kruste, die sich am Rand seines Humpens mit billigen Met gebildet hatte. Rotes Haar hatte der Zwerg, mit kurzgeschorenen Kopfseiten, und einen wilden, an den meisten Stellen unregelmäßig abgefackelten Bart. Von Schläfe zu Schläfe zog sich ein breites, dunkles Band aus Ruß über die Augen hinweg und auch seine Hände und Unterarme waren

schwarz von Asche. Die Hautstellen, die man sah, waren mit kantigen Tätowierungen verziert. Raudur Snæfellsjökull war sein Name und oft verkaufte er seine Dienste an die örtlichen Büttel, Händlern oder Ausländer, die im Hohen Norden ihren Plänen nachgingen. Gerade umschloss er Tabak und einige Kräuter mit beiden Händen, entfachte die fein geschnittenen Blätter und zog den Rauch durch einen Fingerspalt bis tief in seine Lunge.

"Und die Sache mit dem Tisch ist auch noch nicht geklärt..." grollte der Wirt ihm zu.

Raudur blies ihm als Antwort nur Qualm ins Gesicht und der Wirt begann über Magier zu schimpfen, die ihm seine Kundschaft vertrieben. Raudur schüttelte nur amüsiert den Kopf und grunzte, dass der Wirt mit seinen gepanschten Getränken wohl selber schuld war. Sie schmeckten wie Putzalkohol und nicht wie Met. Der fette Zwerg am Tresen sah Raudur verletzt an, hob dann einen dicken, ungewaschenen Finger und verschwand für einen Moment hinter seiner Arbeitsfläche. Nur die Speckpolster seines Rückens waren zu sehen.

Dann kam er wieder nach oben, hatte eine tönernen Flasche und ein halbwegs gespültes Glas in den Händen. Er entkorkte die Flasche mit seinem Mund, schenkte dann zwei Fingerbreit einer klaren Flüssigkeit ein und lud dann Raudur mit einer theatralischen Handbewegung nach vorne. Schneller als der Wirt gedacht hatte, stand der Feuermagier vor ihm und schnupperte am Inhalt des Glases. Es roch beißend, trieb Raudur Tränen in die Augen, verwandelte sich aber kurz darauf in seiner Nase in ein fruchtiges Aroma. Der Wirt nickte dem Magier grinsend zu und der kippte das seltsame Gebräu mit einer blitzschnellen Bewegung hinunter. Kurz fühlte es sich gut im Mund und der Kehle an, dann formte sich ein harter, scharfkantiger Brocken aus Eis und Feuer in seinem Magen. Eine kleine Flamme entstand vor seinem Mund, als Raudur rülpste.

Mit geschlossenen Augen stand er so am Tresen, bis der Wirt mit vollem Ernst in seiner Stimme zwei Eisquarze für das Getränk verlangte. Raudur blinzelte ihn kurz verwirrt an, dann zuckte er mit den Schultern und ging zum schlafenden Zwerg, der immer noch am Tisch hing.

"Toric zahlt," war das Einzige, was er sagte.

Wieder begann der Wirt zu schimpfen und dass sich Raudur und der Schlafende nicht einmal kennen würden und der Schlafende Raudur nicht einmal mochte und mit einem bösen Grinsen beugte sich der Magier zum hilflosen Zwerg hinab und fragte noch einmal flüsternd, ob Toric ihm nicht alles zahlen würde. Der Schlafende nickte und mit einem tiefen Grollen erkannte der Wirt, dass Raudur auch mit seinen Fingern diese Bewegung gemacht hatte. Magie! Ein übler Trick! Er schimpfte lauter auf alle Magienutzer und dass Raudur ihm gefälligst den Tisch zahlen sollte und nun auch den Schnapps, der aber ging nur gleichgültig zur Schenkentüre und öffnete sie.

Vor ihm stand ein Jüngling in der Tracht der Boten des Thains. Der Jüngling sah Raudur groß an, wirkte offensichtlich so, als hätte er die letzten Minuten mit sich gerungen, 'Beleshs Fluch' zu betreten.

"Meister Aschefaust?"

Raudurs hatte den Namen, dem ihm die Bewohner von Fiärheim ihm gegeben hatten, mit Stolz angenommen. Er nickte, rülpste erneut und Dampf stieg aus seiner Nase empor.

"Oh je..." fiepte der Bote und erklärte dann stotternd, dass der Thain den Feuermagier sehen wollte. "Natürlich nur, wenn Ihr Zeit habt," fügte er schnell hinzu.

Immer noch drangen die Flüche des Wirten aus der Schenke heraus. Dass der Thain doch herkommen sollte, damit der garstige Magier endlich seine Schulden bezahlen würde und dass er keine Angst vor dem Thain hätte, zeterte er, während Raudur den Boten schon hinter sich herzog, um dem Ruf nachzukommen.

Das Kreischen und Quieken der Kobolde war ohrenbetäubend. Khalinka Isenwever verstand gerade soviel von der abgehackten Sprache, dass sie mit wachsender Sorge erkannte, dass sie und Unni Stoibhopd anscheinend gerade die beiden Häuptlingsgeschwister dieses wilden Stammes erschlagen hatten. Unter dem großen Steinüberhang hatten beinahe ein Dutzend der reptiloiden Kämpfer mit Lederschilden, Klingen und Speeren die beiden Zwergenkrieger umstellt, bedrohten sie von sicherer Distanz mit immer wieder in ihre Richtung gestoßenen Waffen.

Einen dünnen Rauchfaden hatten die Krieger bei ihrem Wachgang Minuten zuvor am Felsen erblickt gehabt und sie hatten nachgesehen, wer dort sein Lager in der Nähe der großen Zwergenstadt aufgeschlagen hatte. Erstaunt waren sie gewesen, als sie zwei hölzerne Aufbauten, ein frisch ausgetretenes Feuer und einige Spuren von kleinen Geschöpfen entdeckt hatten. Noch bevor sie etwas sagen hatten können, waren sie umzingelt gewesen und die beiden hatten jeweils einen der lästigen Echsen erschlagen.

Khalinka verdrehte genervt ihre Augen. Sie war kräftig und ein roter, dicker Zopf hing ihr auf den Rücken. In den Händen hielt sie einen runden Schild und eine große Axt, die neben einer scharfen Klinge eine schwere, stumpfe Fläche wie einen Hammerkopf trug. Das Axtblatt wirkte beinahe so, als würde dickes Blut über das dunkle Metall rinnen. Ihr Kamerad war älter als sie und sein Haar an einigen Stellen schon am verblassen. Eine Kapuze schützte ihn vor Wind und Wetter und der dichte Bart hing ihm bis zum Bauch hinab. In den kräftigen Händen hielt er eine lange Saufeder, richtete sie nun mit schnellen, geschickten Bewegungen gegen die kleinen, aufgeregte hüpfenden Kobolde, bildete einen sicheren Bereich zwischen den Gruppen. Nur einer der Echsen schnappte kurz nach dem langen Schaft, ließ sich aber wieder fallen, als Unni die Saufeder nach oben zog.

Mit einem schnellen Schritt sprang sie nach vorne, zog eine furchteinflößende Fratze und schickte einen der Kobolde in eine kurze Flucht. Ein Schatten ließ sie aufschauen und gerade noch konnte sie ihren Schild heben, in den ein kurzer Pfeil einschlug und neben ihrer Hand aus dem Holz ragte. Sie blickte zornig nach oben und erkannte auf einem der Aufbauten einen quiekenden Bogenschützen, der hektisch nach einem neuen Pfeil in seinem Hüftköcher fingerte. Khalinka nahm die große Axt in ihre Schildhand, zog eine der vielen, kleineren Äxte aus ihrem Gürtel und warf diese dann dem Schützen entgegen. Der wurde in der Brust getroffen und flog mit der Wucht des Treffers nach hinten, schlug hart auf dem felsigen Boden auf.

Das Kreischen der Kobolde wurde lauter: "Der Koch! Es hat den Koch getötet!"

"Hoppala..." murmelte Khalinka, die wieder einige Fetzen des Koboldischen verstand.

Sie wusste, dass der Koch bei vielen Koboldstämmen weitaus wichtiger als der Häuptling war. Im Fall der Fälle hätte dieser Koch letztendlich noch die zuvor erschlagenen Anführergeschwister zubereiten können. Doch für solche Überlegungen oder sogar Reue war es nun zu spät... die Kobolde sprangen nach vorne und auf die Zwerge zu. Mit einer schwungvollen Bewegung griff Khalinka ihre Axt wieder mit der Rechten und hieb auf den ersten Echsenkämpfer, der sich in ihre Nähe wagte. Blut spritzte nach allen Seiten.

Mit einem tiefen Schrei wirbelte Unni die Saufeder herum, konnte die meisten Kbolde einige Schritte zurück treiben, doch einer sprang über die Spitze des Speeres hinweg und zog seine rostige Klinge über das Bein von Khalinka. Nur wenig Blut floss aus der flachen Wunde, der kleine Kämpfer aber schnatterte stolz, duckte sich dann, als Khalinka ihn wütend anschrie. Ein anderer Kobold lief zum zweiten Aufbau, auf den ein weiterer Bogenschütze einen Pfeil auf die Sehne legte.

"Negluch! Neg!!" *Schieß endlich! Schieß!!*

Der Pfeil löste sich und flog auf Unni zu, der duckte sich aber nur unter dem Schuss weg und spießte einen der Kbolde vor ihm mit einem gewaltigen Stoß auf die Saufeder auf. Panisch riefen die überlebenden Stammesmitglieder in ihrer quäkenden Sprache nach einem Rückzug. Wieder verzog Khalinka ihr Gesicht zu der fiesen Fratze, ließ die Kbolde schneller davonrennen, aber kaum waren alle der kleinen Krieger auf mehrere Meter Distanz gekommen, machten sie überraschend kehrt und sprangen zurück, schlugen erneut mit Waffen und Klauen nach den überraschten Zwergen.

Ein Pfeil durchschlug Unnis Unterarm, blieb nur wenige Fingerbreit vor seiner Brust im Fleisch zwischen den Knochen stecken. Schockiert starrte der Krieger auf das Projektil, schwang seine Saufeder dann unter Schmerzen noch wilder und kräftiger um sich herum. Die Kbolde duckten sich, schlugen dann ohne Erfolg und unkoordiniert nach Unni. Einer der Angreifer verlor sogar den bemalten Schild und den verbogenen Dolch, den er als Schwert mit sich führte.

Wieder traf Khalinkas Axt einen Kobold und die Schneide glühte kurz rot auf, während Unni mit dem stumpfen Saufederende die Schnauze einer Echse brach, Zähne und Nasenblut in hohem Bogen davon fliegen ließ. Der unbewaffnete Kobold, der gerade noch nach seiner Ausrüstung getastet hatte, warf sich nun endgültig auf die Knie, senkte sein Haupt und streckte die Arme weit vor sich auf den kalten Boden. Seine Gefährten folgten seinem Beispiel schnell und schnaufend standen die beiden Zwerge nun in der Mitte des sich ergebenden Koboldstammes. Unni und Khalinka nickten sich erschöpft zu. Dann begann Unni damit, ein langes Seil aus seiner Ausrüstung zu ziehen und gemeinsam fesselten sie die sich nicht mehr allzu viel wehrenden Kbolde an Körpern, Hälsen und Schnauzen. Am schwersten taten sie sich noch mit dem Bogenschützen, der sich einige Minuten lang weigerte, vom Aufbau herunter zu klettern und den die Kriegerin schließlich wütend nach unten zog.

Während sie danach Unni dabei half, den Pfeil aus dem verwundeten Arm zu arbeiten und die Verletzung zu verbinden, quiekten und schabten die Gefangenen leise an ihrem Sitzplatz neben den Leichen ihrer erschlagenen Kameraden. Zufrieden mit ihrer Arbeit erhoben sich die Zwerge und wollten sich schon auf den Weg zurück nach Fiärheim machen, als ihnen ein Bote auffiel, der auf einem kleinen Felsen vor dem Überhang saß und dort seine Pfeife rauchte. Hatte er den ganzen Kampf mit angesehen?

Der Bote stand auf und kam näher, klopfte seine Pfeife am Handrücken aus. Er verbeugte sich tief und stellte sich als Hirim vor, sagte den beiden Kriegern, dass der Thain sie geladen hatte. Unni und Khalinka warfen sich vielsagende Blicke zu, dann zogen sie die gackernden Kbolde auf die Beine und folgten dem älteren Zwerg.

In einer der großen Schmieden von Fiärheim stand eine junge Zwergenfrau an einer der glühenden Feuerstellen. Das zurückgebundene und geflochtene Haar war von ihrem Schweiß gebadet und sowohl der dicke, gelbe Balken über Nase und Wangen, als auch ihre unzähligen Sommersprossen glänzten im Licht der Flammen. Ein altes Clanzeichen stellte die

Tätowierung auf ihrem Gesicht dar, doch ihre einzige wirkliche Loyalität gehörte nun ihrer Stadt und ihrem Schmiedemeister, der sie vor einigen Jahren in seine Werkstatt aufgenommen hatte. Mit einer schweren Zange zog sie eine lange Klinge aus dem Wasserbad, welches das über nun Tage hinweg bearbeitete Metall abgekühlt hatte und die junge Runenschmiedin legte es auf einen Amboss, griff schon mit der freien Hand nach einem Hammer.

Sie blickte auf, als ein breiter, alter Zwerg mit weiß durchwachsenem Bart auf sie zuschritt, in seinem Schatten eine kleine Frau in Botentracht, die sich neugierig in der Schmiede umschaute. Mit seinen großen, von Schwielen überzogenen Händen wischte sich ihr Meister über die Lederschürze, die er vor der nackten Brust und der fleckigen Leinenhose trug, deutete dann mit einem Daumen auf die Botin.

"Herdis, hör kurz mit der Arbeit auf." Seine Stimme war wie das Aneinanderreiben zweier Gebirgsmassive.

Die Runenschmiedin legte die unfertige Klinge auf eine saubere Platte, wischte sich mit einem Lumpen den Schweiß aus dem Gesicht und drehte sich schließlich zur Botin, die ungeduldig auf Beachtung wartete.

"Herdis Ismayd?"

"Die bin ich."

"Der Thain hat nach Euch geschickt. Es ist dringend, heißt es und darf nicht aufgeschoben werden. Ich werde Euch umgehend zu ihm führen."

Herdis sah den älteren Mann fragend an. "Meister Ulfgar...?"

Ulfgar Kivhamr, einer der besten Runenschmied, den Fiårheim je gesehen hatte, nickte nur und Herdis zog sich ihre Schürze über den Kopf und ging der Botin dann ruhig und gefasst hinterher.

In einer der größeren Lagerräume in der Nähe der Markthallen wartete ein graumeliertes Zwerg hinter einer der enormen Frachtkisten. Er war um die achtzig Sommer alt und in eine kupferfarbene Rüstung gehüllt. An seinem linken Unterarm trug er einen kleinen, eckigen Schild mit einem eingravierten Siegel und an seinem Gürtel hing ein Streitkolben, den Knüppeln, wie sie die Büttel mit sich führten, nicht unähnlich. Sein Haar war vorne und den Seiten kurz gehalten, doch ein langer Zopf hing ihm bis zur Hüfte hinab und aufwendig geflochten war der schöne Bart. Seine von der Sonne gegerbte Haut passte zur Farbe seiner erdigen Gewandung und nur ein kurzer, roter Umhang mit dem Wappen von Fiårheim, die Feuerschale mit den drei aufsteigenden Flammen, brachte einen Hauch Andersartigkeit ins Spiel. Er war der höchste Verteidiger der Stadt, der direkt unter dem Thain für Recht und Ordnung sorgte: Steinvogt Ångeros Sygenvølg. Er beugte sich nach vorne, belauschte weiter die vier Zwerge, denen er hier aufgelauert hatte.

Mali Kupferhand stand auf einer länglichen Kiste, die mit Stricken vertaut worden war. Sie hatte eine kleine Handaxt in den Fäusten und lachte breit, während die Augen in ihrem mädchenhaften Gesicht voller Vorfreude aufleuchteten. Ihre drei Schmugglerkollegen standen um sie herum und warteten, bis die Unruhestifterin endlich zur Tat schritt. Besorgt sah sich Ångeros um. Von den Bütteln, die er als Verstärkung auf diesen Einsatz mitgenommen hatte, fehlte jede Spur. Nein, halt... auf dem höher gelegenen Gang der zweiten Etage konnte er

hinter einer Plane das leicht dämmlich wirkende Antlitz von Geralf Augdrön erkennen. Wie dieser Mann es geschafft hatte, ein Büttel von Fiärheim zu werden, ging Ångeros auch nach Jahren nicht in den Kopf. Er verdrehte seine Augen.

Kupferhand durchtrennte mit einigen Schlägen die Seile, sprang dann lachend von der Kiste und zusammen mit ihren Spießgesellen wollte sie schon den Deckel zur Seite schieben, als der Steinvogt aus dem Schatten trat und seine laute Stimme durch den Lagerraum hallen ließ.

"Legt Eure Waffen beiseite und treten zurück. Im Namen des Gesetzes."

Die bärtige Frau, die hinter Mali Kupferhand stand und ihre Axt warnend hob, knurrte Ångeros warnend zu, die Anführerin der Schmuggler aber legte ihr eine beruhigende Hand auf die Unterarmschiene. Kupferhand lächelte Ångeros zu.

"Meister Sygenvølg," trällerte sie fröhlich: "mit Euch habe ich nicht gerechnet."

Sie kramte einige Papiere aus ihrer Tunika hervor und überreichte sie ohne Aufforderung dem Steinvogt. Der sah sich die sichtlich gefälschten Briefe kurz an. Sie trugen das falsche Datum und nicht einmal der Name des Thains war richtig geschrieben, vom unerkennbaren Siegel ganz zu schweigen. Seufzend faltete er die Seiten und steckte sie in seine Tasche.

Er ordnete den Schmugglern an, dass sie einen noch größeren Abstand zu ihren Waffen einnehmen sollten und eine dünne, unsichere Stimme drang aus der oberen Etage, ob man nun herunter kommen und den Steinvogt unterstützen sollte. Ångeros Sygenvølg atmete gequält ein und murmelte, dass es in Ordnung wäre. Mehrere Büttel erschienen und umstellten die Schmuggler, während einer schon loslief, um weitere Verstärkung zu holen. Drei andere versuchten die bärtige Zwergenfrau in einen sicheren Griff zu nehmen, die knurrte aber nur lauter und ein fünfter Büttel war damit beschäftigt, eine Klinge nach der anderen aus Mali Kupferhands Kleidung zu ziehen. Mit jeder Waffe wirkte die Schmugglerin amüsiert und überraschter über den Fund, behauptete lachend, dass sie sich nicht daran erinnern konnte, ein solches Tötungswerkzeug überhaupt besessen zu haben.

Ångeros hatte sich neben der Kiste in die Hocke begeben, drückte nun sein Ohr an das ungeschliffene Holz. Ein seltsames Rauschen war dort zu hören und er erhob sich mit einem dunklen Blick, den er Kupferhand zuwarf. Er durfte die Kiste nicht öffnen, warnte ihn die Zwergin. Es wären Luxusgüter darin, Kissen und kleine Tellerchen und die durften nicht verunreinigt werden. Alles war sehr empfindlich. Ångeros sah sie lange an, antwortete aber nicht. Natürlich hatte er nicht vor, den Deckel zur Seite zu schieben. Ein solches Unterfangen wäre töricht, ohne eine gewisse Vorbereitung viel zu gefährlich. Kissen... dass er nicht lachte! Mit lautem Poltern kam ein Wagen herbeigefahren, der von einem Dusterwidder gezogen wurde und weitere Zwerge in der Uniform der Fiärheimbüttel verluden die Schmuggler auf der breiten Ladefläche. Ångeros erklärte den protestierenden Halunken, dass schon alleine das Mitführen solcher Waffen eine Straftat darstellte, Mali Kupferhand aber verlangte immer noch mit fröhlicher Miene und einem nervtötendem Singsang eine Unterschrift, dass die wertvolle Kiste nun im Besitz des Steinvogts verweilte. Ångeros winkte lächelnd ab. Der Wagen mit den Festgenommenen fuhr in Richtung der nächsten Wachstube davon und der zusammen mit den verbliebenen Bütteln wartete der Steinvogt eine gute halbe Stunde, bis ein weiterer Wagen, eine Schamanenschülerin in bunten Gewändern und ein Bote des Thains im Lagerraum eintrafen.

"Ich grüße Euch, Herr Sygenvølg," hauchte Lydra Ångeros zu, als sie an ihm vorbei tänzelte und sich dann auf die Kiste konzentrierte, auf die der Steinvogt zeigte.

Mit den Spitzen ihrer Finger berührte die Schamanenschülerin die raue Oberfläche, atmete dann scharf ein und stieß sich von der Kiste ab. Mit verstörtem Blick starrte sie Ångeros an.

"Unheilig..."

"Was?"

"Das da," hauchte Lydra und schob in einem kräftigen Schwung den Deckel zur Seite, bevor ein panisch nach vorne hechtender Ångeros überhaupt richtig reagieren konnte.

In der Kiste lag auf zerfallenen Samtkissen eine mumifizierte Menschenleiche, über und über mit Tätowierungen überzogen. Nackt war sie, außer einem angelaufenen Diadem und einigen dünnen Arm- und Beinreifen und aus dem weit aufgerissenen Mund drang ein stetiges Rauschen, welches beim genaueren Hinhören von sonderbarem Gemurmel unterlegt war. Geralf Augdrön, der sich schon neugierig über die Kiste gebeugt hatte, wich angsterfüllt zurück.

Ångeros räusperte sich. "Wir haben es womöglich mit einem Mord zu tun...! Sperrt alles hier ab und bringt die Leiche zum Kühlraum des Verwaltungstraktes." Dann drehte er sich zur Schamanenschülerin, die sich neben ihn geschoben hatte. "Was ist das für ein Rauschen, Fräulein Lydra?"

"Alte, seit langer Zeit aufgestaute Magie, die sich über diese Körperöffnung nach draußen schiebt," flüsterte sie, der Blick glasig und auf einen fernen Punkt knapp an den Augen des Steinvogts vorbei gerichtet. "Dieser da war ein mächtiger Nutzer arkaner Kräfte. Einen solchen Körper in die falschen Hände fallen zu lassen, wäre ein großes Unglück, Herr."

Ångeros nickte den Bütteln zu und sie trugen die Kiste seufzend zum Wagen. Beinahe ließ Geralf Augdrön sein Ende der Last mit einem zwergischen "Hopplala!" fallen, konnte sich aber gerade noch fangen und schob die Kiste mit seinen Kollegen hinter das blökende Zugtier. Schon wollte Ångeros etwas zum tollpatschigen Mann sagen, als er sich daran erinnerte, dass noch ein Bote des Zwerges am Tatort angekommen war und seit einiger Zeit auf ihn wartete. Er drehte sich zum geduldigen Mann.

Dass der Thain den Steinvogt sehen wollte, kam die Kunde und trotz der Dringlichkeit, die mit diesen Worten an ihn herangebracht wurden, erklärte Ångeros ruhig, dass er noch etwas zu erledigen hatte. Doch der Bote bestand darauf, dass der Thain um Eile gebeten hatte. Wieder seufzte Ångeros und deutete auf Augdrön. Er solle mit ihm kommen und während einige Büttel mit Lydra und dem Wagen zur Wache führen, marschierten Ångeros Sygenvølg und sein Untergebener durch die Hallen und Gänge von Fiärheim. Bis zu den obersten Ebenen ging ihr Weg und als sie in einem langen Gang mit vielen Türen angekommen waren, deutete Ångeros in die unterirdische Ferne. Der Büttel sollte in der Schreibstube des Steinvogts warten. Anscheinend ahnte Augdrön etwas, nickte er doch stumm und ließ sein Haupt mit jedem Schritt weiter hängen, als er sich dem besagten Raum näherte.

Doch Ångeros hatte andere Probleme. Er zog dem Wams und das Kettenhemd unter seiner Brustplatte zurecht, strich über seinen Bart und bog dann durch die weit geöffnete Tür in den Saal des Thains ein, vor dem zwei schwer gerüstete Elitewachen des Zwergenstadt standen. Sie grüßten Ångeros und er nickte ihnen zu, stampfte dann weiter auf den einfachen Thron zu, der auf einem niedrigen, treppenartigen Podest am anderen Ende des Raumes stand. Breite, rechteckige Kübel waren an der Wand verteilt, in denen möglichst niedrig und klein gehaltene Bergkiefern wuchsen. An den Wurzeln der Miniaturbäume waren kleine, detailreich

geschnitzte Holzfiguren so aufgestellt werden, dass zauberhafte Szenerien entstanden, die von Kriegern, Monstern und zwergischen Bauern und Abenteurern bevölkert waren.

Auf dem Thron saß Thain Hellgarth Orinwächd, Herrscher von Fiårheim. Neben ihm stand eine weitere Elitewache auf der einen Seite, der offizielle Thainredner auf der anderen. Sieben weitere Zwerge und ein Eisfuchs warteten vor dem Podest, einer von ihnen an Armen, Brust und Kopf in saubere Bandagen gewickelt. Einige von ihnen erkannte Ångeros sofort: die Schamanenschülerin Warwara mit ihren felligen Begleitern Fuchs und Blodtfang. Das Schmiedelehrlingsmädchen Ismayd. Die beiden Wachen Stoibhpod und Isenwever... und den Feuermagier. Mit wachem Blick, der den grimmig dreinschauenden Magier nicht verließ, trat Ångeros auf Orinwächd zu, neigte kurz seinen Kopf.

Der Thain lehnte sich nach vorne, richtete seinen prunkvollen Fellmantel, den er um den leicht fassförmigen Bauch zog, runzelte seine Stirn unter dem schmalen Stirnband aus Gold, welches ihm als Krone diente. Sein mächtiger Bart zitterte, als er zu sprechen begann und die tiefe aber durchaus angenehme Stimme den Saal ausfüllte.

"Das Warten hat sich also doch noch gelohnt, was?" Er lachte leise. "War der Einsatz wenigstens erfolgreich gewesen oder haben Euch diese Gauner Schwierigkeiten bereitet, Meister Sygenvølg?"

"Sie sind in Gewahrsam, Herr."

"Guter Mann!" Thain Orinwächd lächelte breit. "Ich habe Euch alle hier zusammentrommeln lassen, weil..."

Raudur unterbrach den Herren der Stadt mit einem rauen Flüstern: "Ich hoffe, es geht ums Essen."

Vek grinste amüsiert und sogar der Thain schmunzelte, begann dann von vorne: "Eigentlich weiß ich nicht, warum Ihr alle hier seid. Aber eine mächtige Dame hat mich damit beauftragt, Euch zu ihr zu bringen."

Warwara und Vek tauschten vielsagende Blicke aus. Eine mächtige Dame? Die Schamanin Triinu, religiöse Säule von Fiårheim? Warum musste der Thain nach der Schamanenschülerin und ihrem Leibwächter schicken, wenn die beiden die alte Frau eh beinahe jeden Tag während den Vorbereitungen für Rituale oder bei den Gottesdiensten trafen?

"In einer Stunde werde ich Euch zu der mächtigen Dame bringen," fuhr Orinwächd fort. "Solange werdet Ihr hier meine Gäste sein. Mit leerem Bauch wartet es sich ganz furchtbar, glaubt mir."

Er deutete auf eine kleine mit Kiefernkübeln abgetrennte Ecke neben der Saaltüre, in der ein niedriger Tisch mit allerlei Kissen umgeben war. Gebäck wartete in kleinen Körbchen auf der polierten Platte, daneben einige Becher und eine Kanne. Schon gingen einige der geladenen Zwerge zum Kissenhaufen, als Ångeros mit lauter Stimme den Thain bat, den verwundeten Mann in den Saal der Heilerinnen bringen zu dürfen. Er deutete auf den verbundenen Krieger, der nur brummte, dass er gerade aus diesem Saal gekommen war. Verwirrt den Kopf schüttelnd folgte der Steinvogt nun den anderen und blieb vor dem Tisch stehen.

Einige Gebäckstücke wurden herumgereicht und wohl riechender Tee eingeschenkt, doch waren die Gäste des Thains nicht allzu begeistert: der Kuchen war trocken und der Tee leider eben nur Tee. Schon röstete Raudur eine halbe Semmel auf der blanken Handfläche, während Vek noch unglücklich an der Kanne und dann an den Verbänden des Kriegers schnupperte.

Der sah den Leibwächter irritiert an, stellte sich dann als Arvogar Kannison aus dem Dorf Koti Kålla vor, drehte sich dann zu Khalinka, die neben ihm saß.

"Wie ist Euer werter Name, nainé?"

Khalinka beantwortete die Frage, stutze aber. Nainé. Schon lange hatte sie diese alte Bezeichnung für Frauen nicht mehr gehört. Sie wurde eigentlich nur noch von Zwergen genutzt, die in einem Matriarchat lebten. War der kleine Ort Koti Kålla eine solche Siedlung? Die anderen sprachen nun ebenfalls wild durcheinander und als Herdis fragte, ob die anderen bereits zusammen arbeiteten oder gar eine Abenteuergruppe gebildet hatten, wurde dies verneint. Sie lehnte sich ächzend zurück und brummte, dass viel Arbeit in der Schmiede warten würde. Sie wäre nicht zum Teetrinken hergekommen. Doch den Blick, den sie dem Thain zuwarf, bekam dieser nicht mit. Orinwåchd sprach immer noch leise mit Ångeros Sygenvølg, erklärte dem langsam ungeduldig werdenden Steinvogt, dass er später noch seine Berichte schreiben könnte. Resigniert bat Ångeros eine der anwesenden Elitewachen, Augdrön in seiner Schreibstube Bescheid zu geben, dass es aus dem Gespräch am heutigen Tage nichts mehr werden würde. Der andere Mann nickte und machte sich dann auf den Weg. Herdis hatte sich mittlerweile auf Fuchs konzentriert. Sie kannte den zahmen Begleiter der Schamanenschülerin vom Sehen her und fragte Warwara, ob sie ihn streicheln dürfte. Mit einem warmen Lächeln setzte die Schamanenschülerin den Eisfuchs auf den Schoß des Lehrlingsmädchens und mit großen Augen sah diese das possierliche Tierchen an. Als sie begann, mit den Fingern durch das weiche Fell zu fahren, schleckte Fuchs ihr liebevoll übers Gesicht.

Ångeros und Orinwåchd beobachteten die Gespräche einige Zeit stumm, dann wollte der Thain von seinen Gästen wissen, ob alles in Ordnung wäre. Arvogar sah ihn ernst an und meinte, dass die Kekse trocken seien. Mit einem kurzen Nicken schickte der Thain seinen Berater los, um sich darum zu kümmern und Vek rief ihm hinterher, dass er sich Würstchen wünschen würde. Der Thain gab dem Wunsch mit einem weiteren Ruf Nachdruck. Kurz sah Ångeros dem Berater hinterher, dann murmelte er in seinen Bart hinein, dass er schon gerne wissen würde, was die mächtige Dame von ihnen wollte. Warwara lächelte warm. Dass die Schamanin manchmal in Rätseln sprechen würde, verriet sie dem Steinvogt zwinkernd und schon holte der Thain einen zusammengeknüllten Zettel hervor und streckte ihm der versammelten Mannschaft entgegen. Alle ihre Namen waren dort niedergeschrieben. Und die Orte, an denen die Boten sie gefunden hatten. Sogar der Saal der Heilerinnen war dort aufgelistet worden und als seine erstaunten Gäste ihn anstarrten, lachte Orinwåchd kurz laut auf. Eine Akolythin hatte ihm diese Notiz mit einem Gruß von der mächtigen Dame überbracht. Und da er der guten Frau keine Wünsche abschlagen konnte, hatte er sofort seine Boten ausgesandt, um alle hier zu versammeln. Er steckte sich einen Keks in den Mund und verzog nach einigem Kauen dann unglücklich das Gesicht.

Ångeros war diese Erklärung aber noch nicht gut genug. Er sah ernst den verbundenen Krieger an und fragte Herrn Kannison, wie er in den Saal der Heilung gekommen war. Bewusstlos, war die Antwort des Glatzköpfigen. Aber warum musste er überhaupt zu den Heilern, bohrte der Steinvogt nach und Arvogar beugte sich leicht genervt wirkend nach vorne.

"Ein Troll hat mich niedergeschlagen. Hab einige Händler beschützt. Die haben mich zu den Heilern gebracht. Ein Bote kam. Es war zwar keine Frau, aber es schien wichtig."

Er zeigte auf die seltsam riechenden Binden. Die Heilerinnen hatten die bereits beinahe gänzlich verheilten Wunden ein weiteres Mal mit einer intensiven Kräutersalbe eingerieben

und ihn dann frisch verbunden mit dem Boten ziehen lassen. Mit einem müden Lächeln gab Arvogar zu, dass die Wickel mittlerweile unglaublich juckten.

Ångeros runzelte die Stirn. Aber warum hatte die Schamanin nicht vor dem Trollangriff gewarnt, wenn sie doch schon so mächtig war, den Aufenthaltsort bestimmter Zwerge zu erspüren? Khalinka zuckte mit ihren Schultern, meinte nur trocken, dass niemand wirklich die Wege der Schamanen kennen würde. Warwara wollte schon antworten, als Herdis einwarf, Visionen würden so nicht funktionieren. Sie hatte gehört, dass niemand eine wirkliche Kontrolle über das Gesehene hätte und man würde nur Ausschnitte aus den Geschicken der Welt sehen. Sie sah prüfend zu Warwara, die nur stumm nickte. Ångeros starrte sie mürrisch an.

Und dennoch! Wie hatte man sie so schnell finden können, wollte Raudur wissen. Für ihn ergab dies alles nur wenig Sinn. Herdis grinste breit.

"Man muss nur dem Geruch folgen, Meister Aschefaust."

"Was sagst Du da, Weib?"

"Du hast mich gehört...!"

Mit einem Satz hatte sich der Feuermagier erhoben. "Wollen wir das draußen weiter besprechen?"

Herdis stand mit funkelnden Augen auf. "Nach Dir, Funkenhirn!"

Beide starrten sich an, während die anderen sie verstummt beobachteten. Dann brachen Herdis und Raudur in schallendes Gelächter aus und setzten sich wieder auf die weichen Kissen, klopfen sich auf abwechselnd auf die Schulter. Nur Ångeros hatte gewusst, dass sich beide aus der Arbeit in der Schmiede von Meister Kivhamr kannten, in der Raudur öfters mit dem Feuer half. Die meisten Bürger Fiärheims kannten ihn eher als hitzköpfigen Schneepflug, wenn der Winter zu hart wurde. Oder als helfende Hand, wenn es ein Nest voller Stalaktittermitten auszuräuchern galt. Und der Steinvogt wusste auch noch von anderen Gelegenheiten, in denen der Magier sein Geld unter suspekten Gestalten verdiente. Der Steinvogt räusperte sich.

"Herr Snæfellsjökull. Eine Beschwerde heute Morgen wegen eines angesengten Holztisches..."

"Der Holztisch im 'Pflug'," grunzte Herdis kichernd hervor: "oder der Holztisch im 'Tiefenkeller'?"

Ångeros sah die beiden vernichtend an und Vek drehte sich ungeduldig zur Türe.

"Wann kommen die Würstchen?"

Neugierig fragte der Thain nun nach den erwähnten Tischen, aber Herdis meinte nur, dass es zu viele waren, um noch einen Überblick zu haben. Während der Thain mit vorgeschobener Unterlippe seinen Steinvogt ansah, beugte sich Arvogar zum wartenden Vek. Er hatte die Namen der anwesenden Frauen in Erfahrung gebracht, nun musste er noch die ihm fehlenden Männer abarbeiten. Wie der andere Mann denn hieße, wollte der Krieger wissen und als Vek sich vorgestellt hatte, griff Arvogar noch zu Raudur und gab ihm die Hand, betrachtete dann verwundert die eigene, nun verrußte Handfläche. Jeder kannte nun die Namen der anderen

und mit verschränkten Armen über der Brust stand Orinwächd neben dem Tisch und betrachtete die Gruppe zufrieden. Die Würstchen wären auch bald da, versprach er seinen Gästen. Anscheinend lag ein Spruch auf dem Saal des Thains, scherzte er. Ihm kam die Zeit hier langsamer vor, als in anderen Teilen der Stadt.

Dann endlich ging die Tür weit auf und Kammerdiener kamen mit Platten und Schüsseln herein, aus denen es dampfte und sie stellten die Würstchen und das frische Brot auf den Tisch, doch schon wurde die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf den Gang vor dem Saal gelenkt. Dort wurden gerade ein verschnürter Haufen an Kobolden vorbei geführt und trotz den Bändern, die um ihre langen Schnauzen gewickelt worden waren, quäkten und krächzten sie, während sie von mehreren Wachen in Richtung Kerkern gezogen wurden. Khalinka winkte ihnen zu und von Vek, der für einen Moment die Würstchen vergessen hatte, bekamen sie einen langen, hungrigen Blick.

"Was ist das?" fragte Ångeros irritiert.

Khalinka sah ihn voller Unverständnis an. "Kobolde...?"

"In der Stadt?"

Khalinka zuckte nur mit den Schultern und zog sich ein warmes Würstchen aus einer der Schüsseln, während Unni damit begann, dem Steinvogt einsilbig von ihrem kleinen Aufeinandertreffen mit dem nun Häuplings- und Koch-losen Stamm zu berichten. Thain Orinwächd nutzte die Zeit, um mehr Würstchen zu verteilen und während Vek schon zwei in den Mund stopfte und grunzend zu kauen begann, grinste der Herr von Fiärheim Warwara breit an.

"Wenn der soviel isst, muss er ja gut sein."

Warwara nickte zufrieden, blickte dann zu Herdis, die immer noch Fuchs auf ihrem Schoß hatte. Das Lehrlingsmädchen sprach gerade leise mit dem Steinvogt über ihren Meister und richtete Ångeros aus, dass er die nächsten Tage doch in die Schmiede kommen sollte, um sein Turmschild weiter anpassen zu lassen. Der Steinvogt versprach einen Besuch bei Meister Kievhamr und zufrieden hielt Herdis Fuchs ein weiteres Stückchen Wurst hin, welches der Vertraute schnell verschlang. Doch auch Vek hatte damit begonnen, dem Tier kleine Häppchen hinzustrecken und während Stück nach Stück im gierigen Maul des Eisfuchses verschwanden, reichte es Warwara. Sie hatte keine Lust, eine weitere Diät mit ihrem Vertrauten durchzuführen. Mit einem nicht mehr ganz so warmen Lächeln nahm sie das Tier wortlos von Herdis herunter und Schmiedelehrling und Leibwächter blickten traurig drein.

Mehr Kammerdiener kamen herein und sie trugen Schüsseln mit gekochtem Schweinebauch mit Schwarte und der Thain war zufrieden, als Vek sich darüber hermachte, als hätte er seit dem Winteranfang nichts mehr gegessen. Aus den Fingern des stämmigen Beschützers wuchsen lange, schwarze Krallen und in lange Streifen schnitt er damit den Schweinebauch. Herdis sah ihn entsetzt an, wusste sie doch nicht viel über seine Kräfte, und Vek verstand den Blick falsch und hielt ihr einen dampfenden Streifen Fleisch am Ende einer Klaue hin. Kurz schluckte die Schmiedin, dann griff sie nach dem Stück und gab es Fuchs, der es schnell herunterschlang. Warwara lächelte nicht mehr.

Kauend neigte Unni dankbar sein Haupt in Richtung von Thain Orinwächd. Das Essen hier war deutlich besser als das in der Messe, musste er zugeben und der Thain lachte. Ihre Namen waren auf dem Zettel der mächtigen Dame, also gab es auch etwas Gutes für sie zu essen. So einfach sah er das. Alle bedankten sich und Ångeros raunte Unni zu, dass die Sache mit der Messe der Wirklichkeit entsprach. Aber der Krieger sollte sich endlich überlegen, ob er nicht

langsam etwas mit seiner Karriere anfangen wollte. Offiziere bekamen letztendlich Extrakost. Unni, der schon öfters ähnliche Gespräche mit dem Steinvogt geführt hatte, verdrehte nur die Augen. Nein, er war mit seiner Aufgabe als einfacher Verteidiger Fiärheims zufrieden.

Schon wollte Hellgarth Orinwächd neue Speisen bestellen, als der Thainredner ihm zuflüsterte, dass die Zeit gekommen war. Der Herr der Stadt nickte und bat alle, ihm zu folgen. Alle standen auf und Herdis beugte sich nach unten, um zu überprüfen, ob an Raudurs Platz nicht etwa Brandflecken zu sehen waren. Kurz grinste Ångeros amüsiert, dann griff er alarmiert nach der Hand des Feuermagiers, als der schon mit aufflackernden Flammen an den Fingern nach der Kleidung des Lehrlingsmädchens griff. Raudur zwinkerte dem Steinvogt verspielt zu. Einen Knochen, an dem gerade noch gekochtes Fleisch gehangen hatte, nahm Vek mit sich und knurbste darauf herum, als Orinwächd sie den unangenehm langen Verwaltungsgang mit seinen vielen Türen entlang führte. Seine Wachen hatte er am Saal zurück gelassen, meinte er doch entspannt, dass er von einem Steinvogt und weiteren fähigen Leuten beschützt werden würde.

Bis zu einer kleinen Treppe marschierten sie, die sich um sich selbst windend tiefer nach unten schraubte. Mit jeder Stufe wurde die Luft wärmer und feuchter und Ångeros Sygenvølg begann in seiner Rüstung elendig zu schwitzen. Froh, dass er seine meiste Ausrüstung nach seinem Aufenthalt im Saal der Heilerinnen in einem Sack mit sich trug, warf Arvogar dem Steinvogt einen mitfühlenden Blick zu.

Alles wirkte hier organisch. Leuchtende Fäden zogen sich in Mustern durch die Wände, zeichneten Bilder aus der Zwergenmythologie und epische Szenen aus längst vergangenen Schlachten und der Gründung Fiärheims. Alle paar Schritte erhellten Steinorbe den Gang, verbreiteten ein angenehmes Licht. Fasziniert betrachtete Arvogar die Kunstwerke und die meisterhaft behauenen Kugeln, strich mit den Fingerspitzen beim Vorbeigehen an der glatten und doch so welligen Wand entlang. Beinahe wirkte es so, als hätte ein unterirdischer Fluss diesen Durchgang geformt.

Ihre Schritte führten sie in immer mehr Pfützen, die sich am Boden gesammelt hatten, dann traten sie auf dicke Moospolster. Tausendfüßler und Spinnen krabbelten in Sicherheit, Höhlenlibellen summten um ihre Köpfe. Andere Schamanenschüler begrüßten Warwara, als sich ihre Wege kreuzten, und vollständig ausgebildete Schamanen und Akolythen schoben sich an ihnen vorbei. Als ein Wildschwein einen kleinen Nebengang verließ und Vek zunickte, nickte dieser zurück. Keiner der Wege war hier gerade und wie in einem riesigen Insektenhaufen wand sich alles beinahe chaotisch zu einem wilden Knäuel aus Kammern, Tunneln und größeren Höhlen, durch die der Thain und die anderen nun stapften. Vek seufzte... er wurde wahrhaftig durch seine eigene Heimat geführt. Er schüttelte traurig seinen Kopf.

Vor einer niedrigen Türe stand ein kahler Zwerg, der stolz einen extrem langen, geflochtenen Bart und viele auf der alten Haut verteilten Moostätowierungen trug. Ohne ein Wort ließ er die Gäste des Thains eintreten, während Orinwächd bei ihm auf dem Gang stehen blieb.

Die kleine Kammer war zum Großteil mit einem Moospolster ausgefüllt, das in der Mitte zu einem dicken Podest aufgetürmt war. Wasser umgab dieses Kissen und allerlei Pflanzen wie Schachtelhalm und Binsen wuchsen in dem klaren Tümpel, in dem kleine Tierchen schwammen und tauchten. Ein ständiges Zirpen und Platschen war zu hören. Auf dem Moospodest saß eine runzelige, kleine Zwergenfrau, gekleidet in einem glatten, ledernen Überwurf und einer Lederkapuze, die wie ein vertrockneter Teil einer Frucht wirkte. Mit geschlossenen Augen und dicken, mit roten Adern durchzogenen Bäckchen saß die Alte dort, drehte ihre knödelige Nase in Richtung der Neuankömmlinge. Die begrüßten die oberste

Schamanin Triinu dehmütig, während Vek seinen Knochen mit den Zähnen aufbrach und das Mark mit einer wieder lang gewachsenen Kralle herausschabte.

Mit einer alten, gichtigen Hand deutete Triinu zitternd auf das Moos vor sich. Immer noch waren ihre Augen geschlossen. Alle folgten der unausgesprochenen Einladung und kleine Frösche sprangen in die Sicherheit des Wassers, während die oberste Schamanin tief in den Teich griff und einen langen Körper, groß wie ihr Unterarm, aus dem Nass zog. Es war ein grünlicher, mit schwarzen Flecken übersäter Eisqueyllurch, den sie nun im Arm hielt und im Nacken kraulte. Triinu murmelte etwas, das keiner verstand... aber plötzlich pulsierten die Worte deutlich in ihren Ohren.

"Danke, dass Ihr alle meinen Ruf gehört habt, den ich Hellgarth übermitteln ließ. Dass Ihr alle hier her gekommen seid. Denn schwer ist die Stunde, soviel will ich Euch gleich sagen. Träume füllen derzeit meinen Schlaf aus und dunkle Träume sind es für wahr. Und doch kamen in all diesen Träumen helle Lichter vor, die die Schatten zurück zu drängen wussten und lange habe ich diese Visionen vor meinen Kindern zurückgehalten." Sie drehte ihre geschlossenen Augen zu Warware, presste ihre faltigen Lippen zusammen. "Aber in dieser Nacht war die Vision stärker als sonst. Vom Untergang Fiärheims warnte sie und schnell rief ich einen meiner Akolythen, der die Namen aufschrieb, die durch meinen Geist wanderten. Eure Namen..." Sie deutete zitternd auf die gespannt lauschenden Zwerge. "Diese Liste wurde nun Hellgarth überbracht und der hat Euch versammelt. Es tut mir leid, wenn Ihr Eure Arbeit niederlegen musstet. Wenn alles um so vielen Ecken ging und ich Euch nicht persönlich einladen konnte. Aber die Visionen zehrten mich aus."

"Ich lebe um zu dienen," grollte Vek, seinen Knochen immer noch in der Hand haltend.

Triinu lächelte. "Hellgarth hat eingestimmt: unter einer meiner Töchter und dem Steinvogt sollt Ihr nun Eure Kräfte bündeln. Fiärheim als strahlende Beschützer verteidigen."

Khalinka grunzte zustimmend und Ångeros salutierte pflichtbewusst.

"Solange ich in der Stadt bin," murmelte Raudur sardonisch: "wird immer ein helles Feuer brennen!"

Alle sahen den Feuermagier unsicher an und nur Arvogar erkannte die nicht vollends ausgesprochene Drohung nicht.

"Zu Diensten, nainé," raunte er mit einer tiefen Verbeugung der Schamanin zu.

Triinu konzentrierte sich wieder auf das Kraulen ihres Eisqueyllurchs und mit lautem Schlürfen zog Vek das Mark aus einer Knochenhälfte. Warwara beugte sich vorsichtig zu ihm und flüsterte ihm dann zu, dass sie auch etwas von der Köstlichkeit abhaben wollte. Mit einem unterdrückten Seufzen reichte ihr Vek die andere Hälfte.

Ihre Blicke huschten wieder zur obersten Schamanin, als diese erneut zu sprechen begann.

"Ich bin müde. Ich würde gerne schlafen. Hellgarth soll Euch wieder zurück bringen..." Schon wollten alle aufstehen, als sie auf Warwara deutete. "...nur meine Tochter..."

Die anderen verließen schon die Kammer, als sich die Schülerin zum Oberhaupt ihres Ordens beugte. Was wollte Triinu diesmal?

"...könntest Du bitte Timi baden?"

Warwara nickte, nahm den Eisquelllurch und verließ an Veks Seite den mit Moos und Wasser gefüllten Raum. Während sie einen anderen Weg einschlugen, als der Thain und die kleine Gruppe, die er wieder nach oben führte, gab sie ihrem Leibwächter den Knochen zurück, für den sie nun keine Zeit mehr hatte. Vek grinste breit und folgte Warwara zu einem unterirdischen See, in den sie den Lurch setzte. Einen der kleinen Fische, die im kühlen Wasser schwamm fraß Timi und kurze Zeit später formte sich eine trübe Wolke an seinem Hinterteil. Die Schamanenschülerin fischte Timi wieder an die Luft und überlegte kopfschüttelnd, welche Dinge vielleicht anders laufen würden, wenn Triinu ihre wirkliche Mutter wäre...

Raudur riss einige Blätter von einem kleinen Strauch, der an der Wand wuchs. Einer der Akolythen sah ihn finster an und Ångeros brummte ihm zu, dass er nur ein Gast in den Hallen der Schamanen war. Er würde ja teilen, versprach Raudur und steckte die Blätter ein, begann dann wie die anderen, die lange Treppe nach oben zu steigen. Vor dem Saal des Thains blieben sie stehen. Orinwähd deutete auf die Türe, die gegenüber dem Eingang zu seinem Thronraum lag. Diese Unterkunft stand der Gruppe zur Verfügung, erklärte er. Sie konnten sogar dort wohnen, wenn sie keine andere Bleibe hatten. In den nächsten Tagen sollten sie sich so auf ihre neue Aufgabe vorbereiten, während er den Verwaltungsaufgaben der Stadt nachkam. Würde etwas Wichtiges anstehen, sollten sie sich an den Thainredner wenden.

Im Raum war ein großes Kissenlager rund um einige niedrige Tische vorbreitet worden, Met und Becher standen bereit, genauso wie Gebäck und harte Pfefferminzbrocken. Große Sitzkissen standen vor einer offenen Feuerstelle, eine breite Feuerschale wärmte und beleuchtete die andere Seite der Kammer. Felle lagen auf dem gekachelten Boden und überall standen Kübel mit Miniaturkiefern und geschnitzten Figürchen.

Gelassen legte Khalinka ihre Waffen ab und machte es sich auf einem der Sitzkissen gemütlich, sah erwartungsvoll den Steinvogt an, der sich schon sichtlich dazu bereit machte, etwas zu sagen. Doch keiner der anderen schenkte Ångeros ihre Aufmerksamkeit. Raudur zog die eben erbeuteten Blätter auf eine feine Schnur und hängte sie vor die Feuerstelle, während sich nun auch Arvogar in eines der übergroßen Kissen wand. Er begann, unglücklich an seinen Verbänden herum zu ziehen. Ångeros sah den Zwergen zu, blickte dann mit hochgezogener Augenbraue zu Unni, der an der Wand gelehnt dastand und sich halbwegs interessiert die Decke betrachtete. Erst als Herdis den Steinvogt direkt fragte, was sie nun machen sollte, konnte er sich erneut sammeln.

Sie mussten warten, gab Ångeros zu. Eine Vision war keine gute Richtlinie, um in Aktion zu treten und von nun an sollten sie sich jeden Tag am späten Vormittag in dieser Kammer einfinden, um sich zu beratschlagen. Vielleicht würde sich so etwas ergeben. Skeptisch sah ihn Herdis an. Ihr Meister hätte genügend Arbeit für sie, grollte das Lehrlingsmädchen, doch Ångeros wollte mit Ulfgar Kivhamr sprechen und ihn davon überzeugen, dass die junge Frau Wichtigeres zu tun hatte. Herdis sah ihn unglücklich an, wusste sie doch, wie ihr Meister reagieren würde, die anderen waren aber mit dem Plan einverstanden. Arvogar räkelte sich auf dem Kissen und lachte, dass er für die nächsten Wochen eh hier wohnen würde.

Warwara, Vek und Fuchs kamen nun herein und Ångeros erklärte den beiden noch einmal alles genau. Die Schamanenschülerin nickte. Nach einer solchen Aufgabe war ihr alles recht. Zwar hatte sie den zahmen Eisquelllurch wieder zur bereits schlafenden Triinu gelegt und der alten Schamanin einen Kuss auf den Kopf gegeben, doch war ihr diese ganze Abweichung

vom normalen Tagesablauf zu viel. Sie war froh, dass jemand für sie gerade Entscheidungen traf. Vek ließ sich nur faul in ein großes Sitzkissen fallen.

"Und nun," verkündete der Steinvogt: "gehen wir alle unseren normalen Aufgaben nach, bis wir uns morgen wieder sehen."

Vek ächzte auf und erhob sich aus dem weichen Kissen.

Warwara streichelte über Fuchs Rücken und setzte sich an einen der Tische. "Wir können hier bleiben," meinte sie zu Vek, der sich gequält stöhnend zurücksinken ließ.

"Und wie wäre es stattdessen mit einem Kneipenbesuch?" schlug Raudur mit honigdicker Stimme vor. "Um unseren Bund zu weihen und unseren ersten gemeinsamen Arbeitstag zu beenden?"

Herdis wurde hellhörig. "Welche Kneipe?"

Kurz überlegte der Feuermagier. Dann: "'Der Spießeber'!"

"'Spießeber'? Mhm," begann Ångeros. "Von den Anwohnern gab es dort kürzlich erst einige Beschwerden wegen Ruhestörung und Handgreiflichkeiten."

"Ich bin kein großer Freund des 'Spießebers'." Herdis verschränkte ihre Arme. "Die Schenken dort ein äußerst fragwürdiges Gebräu aus..."

Doch dies veranlasste die anderen nur, neugierig zu werden. Alle bereiteten sich vor, zur Zweiten Markthalle zu gehen und Arvogar beschrieb dem Thainredner anhand von Landmarken den Weg nach Koti Kålla, damit ein Bote der Dorfmutter von der längeren Abwesenheit des Kriegers Bescheid geben konnte. Ångeros, der in seiner Rüstung immer noch verschwitzt und ausgelaugt wirkte, verabschiedete sich von der Gruppe. Er hatte noch seine Schreibarbeit zu vollenden, ächzte er unter der Last der ablenkenden Hitze. Kurz berührte ihn Raudur an der Schulterplatte und die Augen des Steinvogts hellten auf. Er atmete tief durch, lachte dann kurz auf. Ihm war nicht mehr heiß, hatte die Magie von Raudur ihm diese Empfindung doch für einige Zeit entwendet, und mit einem breiten Grinsen und dankbaren Nicken wünschte er dem Feuermagier eine möglichst ruhige und angenehme Nacht. Dann verschwand er in Richtung seiner Schreibstube.

Alle wanderten in Richtung des immer noch belebten Zweiten Markthalle und suchten sich einen Tisch in der gut besuchten Schenke. Sie tranken und lachten zusammen und als eine Gruppe junger Zwerge einer Schankmagd zu nahe kam, warfen sie den Unruhestiftern dunkle Blicke zu. Als dann auch noch das Hinterteil der Zwergin betatscht wurde, erhob sich Arvogar und baute sich vor den Halbstarken auf. Der Jugendliche stieß ein paar betrunkenen Laute aus und gab dem Krieger aus der Wildnis einen verspielten Schlag gegen die vernarbte Stirn, dies reichte dem Zugereisten aber vollkommen. Er hob den jüngeren und leichteren Zwerg hoch, trug ihn aus dem 'Spießeber' hinaus und bis zum Geländer, das einen Sturz vom ersten Stock auf den nun beinahe leeren Marktbereich verhindern sollte und schleuderte den schreienden Zwerg hinunter.

Von drinnen liefen nun einige seiner Freunde dem Halbstarken zu Hilfe, während der Rest so aussah, als würde er noch überlegen, ob sie sich lieber heraushalten oder sich an dem Krieger rächen sollten. Wie abgesprochen erhoben sich Unni, Raudur und Herdis und während Vek

gespannt dem vor ihm ausbreitenden Kampf zuschaute, teilten sich Warwara und Khalinka eine süße Vorspeise und sprachen leise miteinander.

Ångeros war in der Leichenkammer angekommen. Der Kundige, der sich um die hier gelagerten Verstorbenen kümmerte, zog den mumifizierten Menschen aus einer Einbuchtung im kühlen Gestein, drehte vorsichtig die rechte Hand des Toten herum und deutete dann auf eine über die Jahre undeutlich gewordene Tätowierung, die auf der Handfläche zu sehen war. Der Steinvogt konnte eine aufgehende Sonne und einen einzelnen Stern erkennen. Vermutlich war dies einer der ersten Menschen, die vor beinahe zweitausend Jahren diese Region betreten hatten, erklärte der Kundige. Nur wenige Jahrzehnte nach dem Ende der Traumkriege. Ångeros sah die Leiche lange an und verfluchte Mali Kupferhand. Was dachte sich die Schmugglerin, solche Gefahren auf das schöne Fiärheim loszulassen. Wenigstens war sie nun endlich in Gewahrsam und konnte keinen weiteren Unsinn mehr anstellen.

Er bedankte sich und schritt in Gedanken verloren zu seiner Schreibstube, suchte dort die Unterlagen heraus, mit denen er eine Besoldung von Milizeinheiten festmachen konnte. Erst spät am Abend war er mit dem Bericht fertig, den er über die Festnahme von Kupferhand schrieb und müde ging er zu seiner Wohnhöhle, wo ihn seine Frau und die beiden älteren Kinder erwarteten. Der jüngste Sohn war bereits im Bett, während Ångeros warme Suppe bekam und lange mit seiner Frau sprach. Sie war besorgt über den Auftrag der Schamanin und bat ihn, vorsichtig zu sein. Schon wollten sie sich zur Ruhe legen, als Ångeros' Jüngster zur Tür herein lugte und jammerte, dass er nicht schlafen konnte.

Also blieb der Steinvogt noch am Bette des Kleinen sitzen und las ihm seine Lieblingsgeschichte vor: von dem kleinen Eisdrachen, der von zuhause weggelaufen war, weil seine Mutter von ihm verlangte, Zwerge zu fressen. Immer, wenn Ångeros eine Stelle falsch vorlas oder eine ungewohnte Stimme für eine der fiktiven Figuren verwendete, protestierte sein Sohn und verbesserte ihn. Erst, als die Geschichte beinahe ihr Ende gefunden hatte, schlief der junge Sohn fest neben Ångeros und er deckte den kleinen Zwerg zu und sah dann zum Türstock, in dem seine Frau schon stand und ihn lächelnd ins gemeinsame Bett winkte.

Am nächsten Morgen machte sich Ångeros wieder zur Schreibstube auf, wo der ihm zugeteilten Kammerschreiber bereits wartete. Einen Bericht über die Ereignisse der letzten Stunden gab der Schreiber ab und der Steinvogt verkniff sich jegliches Kommentar, als von einigen kleineren Diebstählen und einer Eskalation ohne Festnahmen in der Schenke 'Spießheber' berichtet wurde. Mit so etwas hatte er schon gerechnet, als er die neuen Kameraden in Richtung der Zweiten Halle hatte gehen sehen. Aber dennoch... irgendetwas verheimlichte der Kammerschreiber. Irgendetwas wollte er nicht sagen. Nachsichtig fragte Ångeros nach, was noch geschehen war.

Der Kammerschreiber ließ seinen Kopf sinken. "In den frühen Morgenstunden ist eine gewisse Mali Kupferhand mitsamt Konsorten aus dem Kerker der Wachen entkommen. Es gab keine Verletzten und weder Büttel noch Wachpersonal kennt den genauen Hergang der Flucht. Und, Herr Steinvogt, ein wichtiges Beweisstück wurde aus der Leichenkammer entwendet. Es handelt sich um eine menschliche Leiche."

Ångeros vergrub sein Gesicht in den Händen, atmete tief durch.

"Wurden die Büttel schon ausgesandt?"

"Ja, Herr Steinvogt. Und die Wachen suchen die nähere Umgebung ab."

"Guter Mann," brummte Ångeros und schob sich auf seine Beine.

Viel Fußarbeit lag in den Stunden bis zum täglichen Treffen mit der Gruppe vor ihm. Zum Glück hatte er am Morgen den leichten Büttelswams gewählt, nicht wieder die schwere Rüstung. Er lief los, hin zum Lagerraum, wo der Fall am Vortag seinen Höhepunkt erreicht hatte. Doch außer den paar Bütteln, die hier ihren Dienst verrichteten und den Tatort absperreten, fand er nichts mehr. Mit einem Düsterwidderwagen fuhr er eilig zu einem der Außenposten vor der Stadt, die ins verschneite Bergmassiv gehauen war. Auch hier sprossen schon Blumen aus größer werdenden Löchern in der Schneedecke. Vögel sangen dem Frühling ihr zwitscherndes Lied.

Ja, meinten die Wachen vom Posten. Noch vor Sonnenaufgang hatten sie einen Wagen mit verummten Zwergen passieren gesehen, der das Westtor von Fiårheim verlassen hatte. Doch sie hatten die Reisenden nicht aufgehalten, war es doch ein Wagen der Büttel gewesen und hatten sie eine große Kiste auf der Ladefläche transportiert. Ångeros fluchte, fuhr zurück zum Westtor, wo er die verdutzten Diensthabenden konfrontierte.

"Der Wagen heute Morgen..."

"Ja, Herr Steinvogt?"

"Warum habt Ihr ihn passieren lassen?"

"Sie hatten Papiere dabei, Herr..."

"Welche Papiere?"

"Offizielle Papiere der Büttel, Herr..."

Ångeros grunzte. "Löst einen stadtweiten Alarm aus. Alle verfügbaren Krieger sollen sich an der Suche nach dem Wagen beteiligen! Eventuell handelt es sich um eine mächtige Waffe!"

"Ja, Herr. Äh... und, Herr Steinvogt...?"

"Ja?"

"Bekommen wir hier vom Westtor wegen der Sache Probleme...?"

"Vielleicht." Ångeros fuhr grimmig dreinblickend davon und ließ den Wachzwerg mit seinen gerade aufblühenden Sorgen zurück.

Raudur Snæfellsjökull stand in einer kleinen, ausgebrannten Wohnhöhle. Einst hatte er den Ort Zuhause genannt, doch nun war alles verkohlt. Aufgezehrt. An einer Seite des Hauptraumes kniete er sich neben eine ewig brennende Stelle, legte vorsichtig einige Holzscheite in die vorsichtig züngelnden Flammen. Das Holz knisterte, stob Funken. Kurz schien es so, als formte sich aus dem Feuer eine winzige Figur, die mit den Funken tanzte und sich drehte, dann war sie wieder verschwunden. Raudur seufzte, schüttelte sein verrußtes

Haupt und verließ die Höhle. Kurz hatte Hoffnung in seinem Herzen gekeimt. Doch war diese genauso schnell verschwunden, wie die Form in den Flammen.

Mit dunkler Miene wanderte er zum Saal zurück, in dem Arvogar die Nacht verbracht hatte. Er war erstaunt, dass auch schon andere anwesend waren und trotz der fortgeschrittenen Stunde gemeinsam frühstückten. Sogar Herdis saß bereits am Tisch, zog ihre mit Asche verklebten Schmiedehandschuhe aus. Vek nieste lautstark, sah dann angewidert auf die Schale mit Quark und Trauben, die vor ihm stand. Er wollte Fleisch, keine Gesichtsmaske. Raudur begrüßte alle, setzte sich zu ihnen und streckte Vek ein Stück getrockneten Hirsch entgegen, welches er aus seiner Tasche gezogen hatte. Beinahe schon verliebt sah Vek den Feuermagier an, begann dann mit einer schnell wachsenden Krallen kleine Stücke vom zähen Material zu schneiden, hielt sie dann Fuchs hin, der schon neugierig zu schnuppern begann. Doch Warwara, die mit ihrer Schale Quark beschäftigt war, schüttelte nur den Kopf und meinte, dass ihr Vertrauter bereits ausgiebig gefrühstückt hatte. Beleidigt drehte sich Fuchs mit dem Rücken zu ihr, betrachtete schmollend die Wand und schaute nur alle paar Minuten heimlich zurück. Schließlich wollte er sehen, wie leid es seiner Herrin nun tat. Es tat ihr nicht leid. Ångeros Sygenvølg kam mit stoischem Blick herein und alle begrüßten den Steinvogt von Fiärheim. Raudur war gerade damit beschäftigt, eine Karaffe Ziegenmilch mit seiner Hand zu erhitzen.

"Danke, dass Ihr alle gekommen seid," grollte er, seine Stirn in Falten gelegt. "Doch im Moment heißt es vermutlich wirklich nur, zu warten bis der Thain etwas von uns..."

Die Türe wurde aufgerissen und ein am Kopf blutender Wachmann taumelte herein, hielt sich gerade noch am Türrahmen fest. Lärm drang aus dem langen Gang hinter ihm. Die Alarmglocken, die im Zentrum der Stadt geschlagen wurden.

"Die Markthallen..." ächzte der Verwundete und sofort sprangen alle auf ihre Füße und liefen los.

Ångeros fluchte. Ausgerechnet heute hatte er sich den leichten Büttelwams angezogen und nicht die schwere Rüstung. Auch Herdis war schlecht gerüstet, sah er. Die junge Frau hatte nicht einmal einen Schmiedehammer in den Händen. An weiteren Wachen liefen sie vorbei, die gerade den Verwaltungstrakt sicherten und laut rief Ångeros ihnen zu, dass sie die Büttel und die Krieger verständigen sollten, falls sie das Chaos nicht eh schon mitbekommen hatten. In einen weiteren Gang bogen sie ein, stoben eine breite Treppe hinunter und nun wurden weitere Rufe laut: nach Waffen und dass die Trolle in der Zweiten Markthalle waren! Trolle! Raudur grinste breit, als sie den schmalen Korridor hinunter stürmten, den panischen Schreien von Zivilisten entgegen und dem donnernden Brüllen der tumben Giganten.

An der Ecke, die zum mit einem Geländer umgebenen Obergeschoss der Halle einbog, lag eine verwundete Zwergenfrau, an der Wand und hinter ihr am Boden eine blutige Spur, die ihren qualvollen Weg in die vermeintliche Sicherheit dokumentierte. An einigen Wohnkammern und am 'Spießeber' hatte sie sich vorbei geschleppt, doch die dahinter liegende Treppe wollten die von der obersten Schamanin ausgewählten Helden nicht nehmen. Mit einem Kriegsschrei sprangen Khalinka und Unni über das Geländer und hinunter auf dem Marktplatz. Dort kämpften zwei verzweifelte Büttel mit Knüppeln neben einem Springbrunnen und einigen Sitzbänken, die von Bergkieferekübeln flankiert wurden, gegen zwei riesige Trolle, einer von ihnen mit einem abgebrochenen Baumstamm bewaffnet. Dahinter war ein dritter Troll zu sehen, noch größer als seine Mitstreiter und in gutturalen Tönen Befehle rufend, mit seiner Pranke auf die Büttel zeigend. Folgen diese Wilden wirklich

einer Taktik? Waren sie nicht zu dumm für ein solches Vorgehen? Gerade, wenn sie aus dem Winterschlaf erwacht waren, galten sie als äußerst übellaunig und reizbar...

Im Licht der milchigen Bergkristallstellen im Hallendach sprangen weitere Zwerge in Seitenkammern und die schützende Enge der Schenke, weitere Zivilisten kauerten nicht weit von den Trollen entfernt hinter den Kübeln bei den Sitzbänken. Doch nun waren die Monstren abgelenkt von normalen Bürgern und Bütteln. Unni und Kahlinka liefen weiter schreiend auf sie zu und mit schweren Schritten näherten sie sich den neuen Gegnern.

Auch Ångeros hatte den Sprung auf den Marktboden gewagt und er trommelte sich gegen die Brust und lenkte alle Trollblicke auf sich. Sie sollten ihn angreifen! Er war der Steinvogt! Er war der Beschützer, der zwischen der Dunkelheit und der Zivilisation stand! Eine mächtige Klaue schlug nach ihm und gerade noch konnte sich Ångeros ducken. Die scharfen, gesprungenen Fingernägel rissen ihm den Büttelwams am Rücken auf und die Haut darunter wirkte durch den Angriff wie abgeschabt und wund. Ungewöhnlich wenig Schaden hatte der Steinvogt genommen und der Troll grunzte erstaunt auf, als er erkannte, dass das Fleisch des Zwerges beinahe so hart wie Stein war.

Der andere Troll warf seinen Baumstamm. Schon bereiteten sich Khalinka und Unni auf einen schmerzhaften Aufprall vor, als Ångeros dem Stamm in den Weg sprang und die volle Wucht mit Kopf und Schulter abfing. Wie von einer riesigen Hand nach unten geschlagen, landete das Holz zu ihren Füßen und ein nur leicht benommener Steinvogt nickte den beiden zu. Sie sollten den Angriff fortsetzen! Mit einem machtvollen Schwung traf Khalinka die Bauchdecke des ersten Trolls, öffnete sie weit und Unnis Saufeder drang tief ins freigelegte Gedärm. Er drehte seine Waffe mit einem Laut der Anstrengung und laut schrie der Troll auf. Doch die Wunde begann auch sofort wieder zu verwachsen, sahen die Zwerge mit aufkeimender Sorge. Schritte und Rufe von Zwergenkriegern waren aus den Gängen zu hören.

Der dritte, Befehle gebende Troll deutete auf den Steinvogt und brüllte laut und schon griff der Erste nach Ångeros, als ein teilweise mit Flammen umhüllter Raudur vor ihnen zum Stehen kam, die Hände mit heißer Energie umspielt und das Gesicht zur kampfeslusternen Fratze verzogen. Ängstlich wich der Troll zurück, war doch dieses Element eine der Schwachstellen dieses Volkes. Es hinterließ Wunden, die der Trollkörper nicht so leicht heilen konnte, hinderte den Metabolismus an einer dermaßen raschen Genesung, die er sonst an den Tag legte. Schwarzer Rauch stieg von Meister Asche Faust auf, als er sich lachend neben seine Kameraden stellte.

Nun fehlten nur noch Arvogar und Herdis, die immer noch hinter dem Geländer des oberen Stockwerkes entlang liefen, auf den dritten Troll zu.

"Helft uns!" schrie er zu ihnen empor, zog dann eine kurze Klinge und schlitze dem zweiten Troll das verhornte Bein der Länge nach auf, wich dann aus, als sein riesiger Gegner beinahe einknickte.

Herdis, die neben Arvogar rannte, fluchte zwischen zusammengebißenen Zähnen hindurch und sprang dann in einen der Seitengänge, die zu einigen Läden führten. Kurz sah Arvogar ihr nach, dann schwang auch er sich über das Geländer und kam schwer vor dem dritten Troll auf. Mit einem mutigen Satz sprang er auf den Hünen zu.

Warwara kniete immer noch neben der Verletzten. Die Schamanenschülerin wusste, dass die Zwergin noch lebte. Kleine Blasen, die sich im dicken Nasenblut bildeten, verrieten ihr dies. Seit vielen Herzsschlägen ließ sie nun schon heilende Magie durch ihre leicht glühende Hand und den geschundenen Körper der anderen Frau fließen. Winselnd saß Fuchs neben ihr und

betrachtete die Patientin, die nun endlich ihre Augen aufschlug und sich desorientiert umsah. Tief atmete sie ein und Warwara sah Fuchs zufrieden an.

Vek stand ebenfalls noch unruhig an ihrer Seite, blickte immer wieder gehetzt von seiner Herrin zu den massiven Trollen, die auf dem unteren Stockwerk der Halle wüteten. Warwara nickte ihm zu. "Geh!" formte sie mit ihren Lippen und sofort war Veks Körper in Bewegung, lief gekrümmt den breiten Weg entlang, den auch Herdis und Arvogar genommen hatten und sprang dann aufs Geländer und dem dritten Troll entgegen, der gerade nach dem Krieger aus Koti Kålla schlug. Mitten im Sprung verdrehte sich der Leib des Mannes, wurde kräftiger und Fell wuchs ihm aus der Haut. Als Düstersäbelzahniger mit knöchernen Rückenauswüchsen, langen Eckzähnen und tödlichen Krallen kam er hinter der Schulter des Trolls auf, verbiss sich in den dicken Hautplatten und bohrte seine Pranken ins reißende Fleisch.

Erschrocken duckte sich Arvogar zur Seite, als der Troll panisch begann, nach der großen Raubkatze zu schlagen, die ihm so zusetzte. Dann drehte er sich unter einem Hieb des Gegners hindurch, der Vek gegolten hatte, und schnitt mit seinem Zweihänder tief in die Flanke des vor Schmerz und Furcht laut aufbrüllenden Trolls...

Sich nun endgültig sicher, dass die Verletzte überleben würde, rannte Warwara zum Geländer und blickte hinunter in die Halle, die im Chaos versunken war. Vek hing immer noch in seiner Dusterform am wild um sich schlagenden Troll, ein anderer Angreifer versuchte wütend, seine Innereien im Leib zu behalten, während er sich den zwergischen Kämpfern erwehrte. Der Troll, der den Baumstamm geworfen hatte, baute sich drohend auf und versuchte Ångeros und die anderen von der Seite anzugreifen. Noch waren Zivilisten in der Nähe, für die eine solche Konfrontation leicht ein allzu schnelles Ende bedeuten könnte. Die Schamanenschülerin konzentrierte sich, griff mit ihrer Magie hinaus in die unterirdische Umgebung der Zwergenstadt. Sie spürte Angst. Verzweiflung. Schmerz und Zorn. Einige Käfer. Einen kleinen Spalt voller Fledermäuse, die geweckt vom Lärm des Kampfes aufgeregt schnatterten. Sollte sie die kleinen Tiere zu Hilfe holen?

Nein, entschied sie, als sie hunderte Formen unter der Zweiten Markthalle mit ihren übernatürlichen Sinnen ertastete. Ratten, die sich in der rudimentären aber zwingend notwendigen Kanalisation von Fiärheim aufhielten, rotteten sich auf ihren magischen Fingerzeig hin zusammen, strömten in Richtung der kleinen Gitter und Brunnenöffnungen. Hinaus ins Freie schossen die kleinen, struppigen Tierchen und auf den Troll an Ångeros Seite zu, kletterten mit ihren kleinen Krallen an den Hautplatten des seltsam hell aufschreienden Giganten empor und verbissen sich in Lippen, Ohren und Augenlidern. Noch wilder als der Troll mit dem Säbelzahniger hieb sein Kumpane um sich, kippte nach hinten um und zerschmetterte mit seinem vollen Gewicht den Brunnen unter sich. Wasser und Ratten flogen in alle Richtungen davon, während der Troll wieder aufzustehen versuchte, unter einem neuen Ansturm der Nager aber zurück sackte und nach den kleinen Tieren griff, sie mit seinen Händen zerdrückte.

Einer der Büttel hatte mittlerweile die offiziellen Protokolle befolgt und hatte sich hinter dem Steinvogt in Sicherheit gebracht, der andere aber sah sich anscheinend als Held und schlug mit seinem Knüppel weiter auf die Hand des am Bauch schwer verletzten Trolles ein. Knochen brachen und der kleinste Finger des Untiers stand in einem ekelregenden Winkel ab, doch genauso wie der Bauch heilte auch diese Wunde so schnell, dass die Zwerge dem Vorgang zusehen konnten.

Doch der verletzte Troll hieb nun im Gegenzug nach dem Büttel und gerade noch konnte er nun auch hinter den Steinvogt gelangen, der sich gegen einen erneuten Angriff wappnete. Schon wollte das zornige Monstrum Ångeros angreifen, da traf ein lodernder Strahl aus gleißenden Flammen und dickem Qualm das verzerrte Gesicht, kochte Augen und versengte

den Mundraum. Die milchigen Augäpfel starrten blind ins Leere, während ein kehliges Krächzen aus der verkohlten Kehle quoll.

"Guter Mann!" schrie Ängeros Raudur vor, der bereits einen neuen Zauber in seinen brennenden Händen formte.

Doch Khalinka und Unni waren schneller. Wieder und wieder hieben sie mit Klinge und Spitze ins immer noch um Heilung kämpfende Gedärm des brüllenden Gegners und endlich fielen die Innereien Khalinka mit einem nassen Geräusch vor die Füße. Der Troll erzitterte am ganzen Leib, kippte dann mit einem langen Ächzen nach vorne und gerade noch konnten alle Zwerge zur Seite springen, um nicht vom Sterbenden erschlagen zu werden. Nur Unnis Arm wurde von den dicken Hautplatten des fallenden Körpers aufgeschürft und mit einem dunklen Zwergenfluch hielt er sich die blutende Stelle. Aber was sollte es, hatte genau diese Stelle eh einen Tag zuvor den Koboldpfeil eingesteckt. Weniger Neugewöhnung für ihn und nur halb soviel zusätzliche Arbeit für die Heiler.

Herdis tauchte wieder auf dem Gehweg des Obergeschosses auf. In ihren Händen trug sie eine große Feuerschale, die einige Läden als Zierde und Wärmequelle nutzten und in der glühende Funken mit jedem Schritt des Lehrlingsmädchens Funken versprühten. Auf den einzigen noch stehenden Troll hinunter schleuderte sie die glühende Fracht und nur knapp verfehlte die Kohle Veks Raubkatzenkörper. Die Funken brannten sich in die Kehle und die Brust des Giganten und lauter wurden seine Schreie, während er versuchte, die verbrannten Stellen mit Schlägen zu lindern.

Ängeros atmete auf. Die Gefahr war beinahe eingedämmt und mit einem kurzen Stoßgebet rief er Khaz'dor an, den göttlichen Vater des zwergischen Volkes. Seine Klinge leuchte kurz hell und von Heiligkeit umhüllt auf und der Steinvogt deutete auf den immer noch zappelnden Troll, der im Springbrunnen lag.

"Fesselt es! Wir brauchen Antworten!"

Auch wollte er nicht noch mehr Blut vergießen, auch wenn es Trollblut war. Er eilte auf den letzten Gegner zu, der zuvor die Befehle gegeben hatte, doch der war gerade dabei, den Düstersäbelzahn timer von seinem Rücken zu ziehen. Mit einem beeindruckenden Fauchen kam Vek auf allen Vieren auf, machte sich sofort für einen neuen Sprung bereit. Doch der Troll machte einen Schritt nach vorne, versuchte Arvogar in seinen zermalmenden Griff zu bekommen. Der schlug mit seinem Schwert zu, trennte zwei Finger von der Hand. Das Blut, das aus der weit geöffneten Wunde sprudelte, war glitschig genug, um sich aus den übriggebliebenen Gliedern zu winden, als sie sich um den Krieger schließen wollten.

Raudur hatte genügend Hitze um sich herum erzeugt. Er sprang auf den toten Troll, schickte seine Magie in die Halle hinaus und formte damit eine flammende Sphäre, die sich mit einem Fingerzeig zu den Beinen des noch stehenden Gegners rollte. Laut lachte er auf und ein wildes Funkeln war in den Augen des Feuermagiers zu sehen, während der Troll von Schmerzen verzehrt wurde.

Der Düstersäbelzahn timer nutzte diesen Moment: mit einem mächtigen Satz sprang er an die ungeschützte Kehle des brennenden Hünen und riss sie weit auf. Ein kurzes Gurgeln, dann stürzte der Troll zu Boden, Vek die letzten Meter des Giganten mit nach unten reitend und Arvogar zur Seite hechtend. Sofort begann der Säbelzahn timer am dampfenden Fleisch zu fressen. Ängeros seufzte vom Töten müde, sah sich dann auf dem Schlachtfeld um.

"Khaz'dors Kinder sind mächtig!" schrie Khalinka in die plötzlich ruhig gewordene Zweite Markthalle hinaus, die blutige Axt in die Luft gestreckt.

Schnell lauter werdende Schritte von Bütteln und Kriegern waren zu hören, während Ångeros seinen Befehl wiederholte, den auf den Brunnen gestürzten Troll mit Tauen zu fesseln. Doch die beiden Büttel, die den Kampf mitgefochten hatten, standen kopfschüttelnd neben dem großen Körper. Irritiert lief der Steinvogt zu ihnen und erkannte dann, dass der Troll bereits tot war. Ein Knäuel an Ratten steckte in seinem weit aufgerissenen Maul und sogar die Kehle war dick angeschwollen von der Masse an Nagern, die sich dort verkeilt hatten. Missmutig drehte er sich zu Raudur und befahl ihm, die Leichen zu verbrennen. Freudig begann der Feuermagier bei dem Ausgeweideten.

Vek riss gerade ein Stück zartes Backenfleisch aus dem vermeintlichen Anführer des kleinen Angriffstrupps, als seine feine Raubkatzen Nase etwas wahrnahm: er schnupperte in die Mundhöhle und erkannte dicke, schwammige Stücke, die zwischen den Reißzähnen des Trolls hingen. Mit einem nervösen Grollen schluckte Vek den letzten Happen, den er immer noch im Maul hatte hinunter, verwandelte sich dann in seine zwergische Gestalt zurück, die nun wieder in Lendenschurz und Weste dastand. Einen der weichen Brocken zog er aus seiner Verankerung, hielt ihn dann Warwara hin, die ihren Weg über die Treppe zu ihnen hinunter genommen hatte. Entgeistert betrachtete die Schamanenschülerin den Fetzen Mycnoidenfleisch. Dann unterdrückte sie ein Schluchzen und Arvogar, der neben sie getreten war, zeigte irritiert auf das Pilzstück.

"Aber die meisten Mycnoiden sind doch giftig, wenn man sie verzehrt. Und Halluzinationen sind das Geringste, was man sich von einer solchen Kost einfangen kann..."

"Ja," murmelte Warwara und sah von einem der toten Trolle zum anderen.

Zusammen gingen sie zu Ångeros, der bei Raudur stand und dem Magier beim Einäschern der ersten Leiche zusah. Verwirrt betrachtete der Steinvogt das Pilzfleisch, aber Vek erklärte mit blutverschmiertem Gesicht, dass die vom Winterschlaf erwachten Trolle vermutlich durch den Verzehr von Mycnoiden in einen solchen Rausch verfallen waren, dass sie Fiärheim angegriffen hatten. Ångeros nickte seufzend und verpackte das schwammige Beweisstück in einem kleinen, speziell für solche Arbeiten angefertigten Beutelchen. Raudur raunte er zu, er solle die anderen beiden Trolle doch nicht verbrennen. Meister Aschefaust sah ihn enttäuscht an, befolgte aber die Anweisung.

Die Verstärkung war angekommen und kümmerte sich um Zivilisten und weitere, kleinere Verwundungen, sicherte die Halle und sperrte weitere Nebengänge vorsichtshalber ab. Derweil hatte Vek sich daran gemacht, die übrigen Leichen mit seinen Sichel zu bearbeiten: Arme und Füße sollten abgeschnitten werden, gab es doch so einige Gerüchte über sich doch noch wieder aufrappelnde Trolle, die nach dem geglaubten Sieg ihrer Bezwiner genau diese in kleinste Fetzen zerrissen. Unni, Khalinka und Arvogar halfen ihnen mit all ihren Kräften, dann auch immer mehr Büttel und weitere Krieger.

Traurig näherte sich Warwara dem Ersticken, in dem immer noch Ratten steckten, während die anderen Zwerge schon an seinen Gliedmaßen arbeiteten. Sie betete für die verlorenen Leben. Trolle und helfende Ratten zugleich. Sie blieb mit zitternder Lippe vor ihm stehen, sah den gepeinigten Leib lange an. Dann verzog sich ihr Gesicht in eine fragende Maske und sie beugte sich zu einer der Klauen hinab. Ein schwammiges Stück hin unter dem gesprungenen Nagel, alt und schwammig und mit ausgefransten Lamellen besetzt. Ihre Augen weiteten sich vor Schrecken und Schmerz, als sie das Mycnoidenfleisch erkannte: es gehörte dem Schamanen Inkut!

Kapitel 2 Trollblut

KHALINKA NICKTE TRAURIG: natürlich mussten die Trolle durch das Höhlensystem im Osten in die Stadt eingedrungen sein, waren die drei Stadttore doch stets gesichert und wollte auch niemand glauben, dass die wilden Hünen ein magisches Portal genutzt hatten. Nur das unterirdische Labyrinth blieb also als Zugang und dort lebten bekanntlich die Mycnoiden, die sie nun als weiteres Opfer der Trolle identifiziert hatten. Aber dies bedeutete auch, dass diese Höhlen und somit der östliche Teil der Stadt nicht mehr sicher waren.

Ångeros knurrte zustimmend und schnell gab er die Befehle an Büttel und Krieger, in der Halle ein Auffanglager für die Verwundeten zu bilden und die näheren Zugangsstollen abzusperren. Die angesprochenen Zwerge nickten und eilten in alle Richtungen davon und die Helden der Zweiten Markthalle sahen sich erschöpft an. Und dennoch wollte Warwara schnellst möglichst nach den Pilzmenschen sehen. Um die Toten musste man trauern, aber vielleicht konnte man die Überlebenden des Trollangriffes noch retten.

Herdis deutete einen engen Gang entlang, der sich aus der Markthalle nach Osten zog. Dort waren die Spuren der Zerstörung am stärksten, die Platten des Bodes zerdrückt und die Wand aufgerissen, als große Finger sich in die steinerne Oberfläche gegraben hatten. Eine blutige Spur schlängelte sich in diese Richtung und riesige, rote Hand- und Fußabdrücke ließen das Gebiet noch verstörender wirken.

Weitere Krieger eilten herbei, sahen den bereits befriedeten Kampfplatz und schließlich überreichte einer der Kämpfer Herdis eine mitgebrachte Klinge. Sie sollte nicht weiter unbewaffnet umherstreifen. Sollten sich noch weitere Trolle in Fiärheim aufhalten, war die kleine Gruppe, die Triinu zusammengestellt hatte, die wichtigste Verteidigungslinie.

Die Schamanenschülerin hatte sich mittlerweile still bei den Ratten bedankt, die sich ihrem Kampf angeschlossen hatten, hatte sie wieder tief in die Abflusssysteme geschickt und nun stand sie traurig vor den toten Nagern, die Vek gerade noch aus dem Trollleib schnitt. Ångeros deutete den verzweiferten Blick und bellte einem Krieger zu, dass sich die Schamanin Warwara eine Beisetzung für die verstorbenen Ratten wünschte. Der Krieger nickte.

Grunzend zog Vek weitere Mycnoidenüberreste aus dem Magen, dann einen abgetrennten Zwergenarm, der einen bronzenen Armreif und den unteren Teil einer Schultertätowierung trug. Dies war nicht allzu teurer Schmuck, das erkannten alle. Der Reif eines Mannes. Ebenfalls ein Krieger, der auf seinem Wachgang von den Trollen überrascht worden war? Der Steinvogt befahl, den Arm weiter zu untersuchen und drückte ihn einem Büttel in die Hand. Der schluckte und wickelte leicht erbleichend das von Magensäften verschmierte Körperteil in den unteren Teil seines Umhanges, trug es dann in Richtung des nächsten Wachpostens davon.

Langsam kehrte wieder Ruhe ein und nur die Schreie und das Weinen einer Frau im oberen Stockwerk durchbrach das betroffene Schweigen. Als die kleine Gruppe nach oben startete, gab ein Büttel ihnen ein Zeichen, dass sie alles unter Kontrolle hatten. Es handelte sich lediglich um einen Nervenzusammenbruch.

Vek störte das Geschrei nicht. Er schnupperte weiter an dem toten Troll und wühlte in seinem Inneren herum. Das große Biest war abgemagert, das erkannte der Beschützer der Schamanenschülerin. Der lange Winterschlaf hatte ihm anscheinend übel zugesetzt. Andere Zeichen wie einen parasitären Befall konnte Vek nicht erkennen. Er entschied, dass der Frühlingshunger und die Vergiftung durch das Mycnoidenfleisch die Trolle in diesen Kampfrausch gebracht haben mussten.

Einen umgefallenen Miniaturbaumkübel aufrichtend, zeigte Herdis auf weitere Klumpen aus Blut und zwergische Überreste. Die Büttel eilten los, um die Stelle zu bereinigen, während der Steinvogt immer noch angespannt die Aufräumarbeiten verfolgte. Immer noch hatte er Sorge, dass der ganze Schrecken mit den Schmugglern und ihrer mumifizierten Fracht zusammenhing. Oder bildete er sich das etwas ein?

Und warum hatte niemand Alarm geschlagen, als die Trolle die Stollen von Fiärheim betreten hatten? Die Zweite Markthalle war beinahe schon im Zentrum der Stadt gelegen, was also war mit den Wachen in den östlichen Gängen geschehen? Eine böse Vorahnung ließ Ångeros alle herbeiwinken und auch Arvogar war unruhig. Unni und Khalinka standen sofort bereit und leise fragte der Steinvogt Vek, ob er noch die Kraft in sich hatte, seine tierische Form anzunehmen und mit der feinen Raubkatzen Nase die Spur aufzunehmen. Sollten sie auf weitere Trolle stoßen, würde die Gruppe seine Kampfkraft brauchen und auch da sollte er noch die nötige Energie haben, seine bestialische Form zu halten... Ja, knurrte Vek und nahm ohne weitere Worte erneut die Gestalt eines Düstersäbelzähntigers an. Soldaten und Büttel sahen ihn groß an und sogar die meisten seiner Gefährten nahmen erneut gebührenden Abstand ein.

Mittlerweile wurde weiter oben die immer noch schluchzende Zwergendame weggebracht und getröstet und zwei Krieger berieten sich, wie sie am besten die Ratten beisetzen konnten. Der eine meinte seufzend, dass seine Tochter noch einige kleine Holzkistchen aus ihrem Puppenladen hatten und zusammen stapften sie los, um die Aufgabe anzugehen. Dies ließen die Helden von Fiärheim hinter sich und zusammen eilten sie den Gang entlang, aus dem die Spur der Zerstörung führte. Warwara hatte Fuchs auf den Rücken des verwandelten Veks gesetzt und wäre die Lage nicht so dringlich gewesen, hätte der Vertraute den Ritt genossen. Doch so kam zu viel Sorge über den magischen Bund, der Schamanin und Tier verband.

Zu acht folgten sie dem Pfad und nach einigen angespannten Minuten entdeckten sie eine einsame Zwergenleiche, die in einem Seitengang lag und bis jetzt von keinem Büttel entdeckt worden war. Der Tote sah aus, als wäre er zerquetscht worden und hätte sich sterbend noch in die schmale Öffnung gezogen. Dort hatten ihn seine Verletzungen letztendlich dahingerafft. Die Beine und der Unterleib waren nur noch eine Masse aus püriertem Fleisch und feinen Knochensplittern.

Bei dem Toten handelte es sich um einen alleinstehenden Algenkratzer, erkannte Ångeros und erst vor einigen Monaten war er hier her gezogen. Der Steinvogt kannte ihn fast nicht und betrübt war er nun, dass er sich nur selten mit dem Mann unterhalten hatte.

Immer wieder huschten Zwerge von über den Gang und von Eingang zu Eingang. Immer noch war die Panik, die der Trollangriff verursacht hatte, deutlich zu spüren. Aber keine Trolle waren zu sehen oder zu hören. Nur ein stechender Geruch lag in der Luft, dem Vek nun weiter folgte. Die anderen liefen ihm nach.

Nach einem halben Kilometer kamen sie zu einem langen Gang, der die östliche Grenze der Stadt darstellte. Von Nord nach Süd zog er sich unter der Erde und während an einer Seite neugebaute Wohnkammern und kleine Läden lagen, war die andere Wand frei von jeder Nische. Nur Fackeln hingen dort und nicht alle waren entzündet und beinahe schien so, als wäre alles hier verlassen. Doch wussten die Kameraden, dass der Stein hier mit der Magie der Schamanen durchzogen war und es einen Zugang weiter südlich gab. Auch die Spur führte dorthin.

Endlich kamen sie an der Stelle an, von der aus ein gewundener Gang tiefer ins Gestein führte. Wie ein Loch, welches ein gigantischer Löffel gerissen hatte, tauchte es vor ihnen auf und drei Wachen beugten sich dort über zwei tote Zwerge. Überall war Blut zu sehen, weiter nach Süden konnten sie aber keine roten Fußabdrücke und zerschlagenen Steinplatten

erkennen. Die Trolle schienen wirklich nur nach Norden gezogen zu sein. Sie hatten alle Eindringlinge bereits eliminiert...

Hoch war der Eingang und kein Tor war je gebaut worden, hatten die obersten Schamanen doch je die Freundschaft mit den Mycnoiden als ausreichenden Schutz gesehen. Ångeros fluchte. Ein Tor musste gebaut werden und das so schnell wie möglich. Wenn der Gang groß genug war, einen Troll hindurchzulassen, könnte sich sonst etwas Zugang nach Fiärheim verschaffen.

Der Steinvogt legte die Hand auf die Schulter der nächsten Wache. Die Patrouille hatte sich bereits zu ihnen herum gedreht und sich verbeugt, nun sahen die Kameraden den Schrecken, der sich auf ihr Gesicht gelegt hatte. Die Rufe und Schreie hatten die Wachen hier her geführt, erzählten sie, dann hatten sie die beiden Stollenwächter so vorgefunden.

Khalinka und Unni gingen neben den Toten traurig in die Hocke. Sie kannten die beiden und es war kein schöner Anblick, sie so zu sehen: der einen fehlte der Schädel oberhalb des Unterkiefers und der andere war beinahe vollends zerquetscht worden. Es fehlte ihm ein Arm. Vermutlich der, den Vek im Magen des Trolles gefunden hatte.

Raudur nahm eine der erloschenen Fackeln und entzündete sie mit dem Funken seines Willens, leuchtete damit in den tiefen Gang hinein, aus dem dicke Sporenwolken zu ihnen heraus wehten. Die Sporen brachten Verzweiflung und Schmerz mit sich. Konzentriert ritzte Vek einige Zeichen in den Boden und Warwara nickte. In der Nähe waren Mycnoiden gestorben, auch ihr war dies klar.

Ångeros sprach eindringlich mit den Wachen, erklärte ihnen, dass einer zur Zweiten Markthalle gehen und den dort stationierten Bütteln Bescheid sagen sollte. Die anderen beiden müssten weiter hier Wache halten und darauf warten, dass Hilfe käme. Einer der Männer bot an, sie in das Höhlensystem zu begleiten, doch die Kameraden winkten ab. Sie waren im Namen des Thains und der Schamanin unterwegs. Das musste reichen.

Herdis bückte sich, tauschte das Schwert der Krieger mit der Klinge der Geköpften aus. Sie war wuchtiger, lag besser in ihrer Hand. Kurz blickte der Steinvogt sie missbilligend an, dann ließ er sie gewähren, brach nun eine Diskussion aus, ob es für Vek zu gefährlich sei, weiter an der Spitze der Gruppe zu kundschaften. Warwara war mit dem Plan nicht einverstanden.

Doch Vek wirkte bereitwillig, diese Gefahr auf sich zu nehmen und um zu zeigen, dass er im Notfall um Hilfe rufen konnte, brüllte er seinen Raubkatzenruf hinaus in die Höhle. Ein fernes, gutturales Trollblöken antwortete ihm. Alarmiert sahen sich die Kameraden an und nur Raudur klatschte mit Vorfreude in die Hände. Unni und Khalinka packten knurrend ihre Waffengriffe fester und begann, in den Gang hinein zu marschieren.

Vek schlich voraus, Khalinka, Arvogar und Ångeros einige dutzend Schritte hinter seinem pelzigen Körper. Die nächste Reihe bildeten Raudur und Unni, deren Angriffe mit Flammen und Speer weiter reichen würden und an letzter Stelle bewachte Herdis die waffenlose Warwara und ihren Fuchs.

Keiner sprach und jeder versuchte, so leise wie möglich aufzutreten. Wenn es zu einem Überraschungsangriff kam, wollten sie diejenigen sein, die die Trolle überraschten...

Der Gang war unbehauen und langsam war der meiste Fels mit dichten Moospolstern überwuchert. Gelbliche Blüten leuchteten Schwach im Halbdunkeln, welches die langstieligen, fahl bläulich schimmernden Pilze warfen, die aus jedem Sprung zu wachsen schienen. Kleinere Risse zogen sich über den Pfad und natürliche Stufen machten es oft notwendig, eine neue Ebene zu erklimmen oder darauf hinabzusteigen. Immer heller wurde es

durch den Bewuchs und außer Warwara, Vek und Fuchs war keiner der anderen jemals in diesen Tunneln gewesen. Kurz regte sich Hoffnung, als immer mehr Gänge von ihrem Pfad abgingen, doch sprachen die zertretenen Pilzknäuel und eingedrückten Moosteppiche davon, dass die Trolle wirklich direkt aus dem Gebiet zu kommen schienen, in dem die Schamanenschülerin vor nicht allzu vielen Stunden noch Inkut getroffen hatte. Aus dem Gebiet, in dem die Mycnoiden wohnten.

Besorgt blickte Warwara in alle Spalten, doch nirgends konnte sie Überlebende entdecken und nicht einmal Stücke des weichen Fleisches waren verstreut. Nur die Sporen trugen weiter die Kunde vom Schrecken an ihre Sinne und lagerten sich schwer und belastend auf das Unterbewusstsein der Zwerge. Nur mit Mühe konnten sie widerstehen, sich so elendig zu fühlen, dass sie nicht mehr weitergehen konnten.

Beinahe milchig war die Luft durch all die Sporen, die hier schwebten und mit jedem Schritt wurden sie nun vorsichtig, war doch kein Trolllaut mehr zu hören. Warwara war kraftlos durch den schwierigen Marsch und Herdis stützte die junge Frau bei Stellen, die sie alleine nicht mehr bewältigen konnte. Khalinka half ihr, sollte sie doch nun auch am Ende ihres Zuges nach Trollen Ausschau halten. Sie konnten es sich nicht leisten, unvorbereitet überfallen zu werden.

Und auch Ångeros war müde. Zwar hatte er immer noch die leichte Rüstung an, mit der er am heutigen Morgen in den Kampf geeilt war, doch ging sein Atem flach und mühsam. Doch biss er seine Zähne zusammen und quälte sich weiter, wusste aber auch gleichzeitig, dass er diese Tat später sehr wohl noch büßen würde.

Vek schnupperte in die warme Luft hinein. Dies war die Stelle, an der sie sich mit Inkut getroffen hatten. Hinter ihm floss ein kleiner Bach über den Fels. Leuchtende Molche jagten dort Eisfliegenlarven. Ein langes Grollen hallte durch den Gang und schnell duckte sich Vek, schlich vorsichtig weiter nach vorne. Nur noch wenige Spuren hatten sie hier gefunden und lange war nichts mehr von den großen Bestien zu hören gewesen. Doch nun wehte frischer Trollgestank durch die Tunnel. Hinter Vek wurden die Schritte der Zwerge lauter.

Schnell sprang er zurück, den gewundenen Gang entlang und blieb vor den Kameraden stehen. Er wischte mit der Tatze einige Male hin und her, schloss dann seine Augen und brummte. Warwara war seit Jahren an solche Gespräche gewohnt.

"Mindestens ein Troll," erklärte sie leise. "Weiter vorne."

Ångeros nickte. "Seid doppelt vorsichtig," grollte er, zog dann mit ihnen weiter.

Warwara sah sich neugierig um. Ja, ab hier kannte sie die Höhlen nicht mehr. Hier war sie von der Botin des Thains kontaktiert worden. Sie hatte nicht gedacht, dass sie aus solch üblen Gründen so schnell wieder hier herkommen würde.

Dann teilte sich der Gang vor ihnen auf. Ein Tunnel führte gerade weiter tiefer in den Berg hinein, während ein anderer Weg nach unten abknickte. Vek gab zu erkennen, dass er aus beiden Richtungen Trollgestank wahrnahm, setzte sich hin und mimte einen stummen Schrei.

"Wie wäre es, wenn wir unsere Gegner hier her locken? Ihnen eine Falle stellen?" übersetzte die Schamanin. "Und dennoch möchte ich kein weiteres Blut vergießen, wenn es sich vermeiden lässt. Trolle leben in Familienverbunden, die bis zu vierzig Kopf stark werden können. Mit einer Schlacht um Alles oder Nichts würden wir keiner Seite einen Gefallen tun."

Fuchs sah seine Herrin an, legte den flauschigen Kopf schief. Ein Winseln entfuhr seiner Kehle und alle sahen sich um. Ja, Vek hatte Recht: der Gang war hier so schmal, dass keine zwei Trolle nebeneinander stehen und ernsthaft agieren konnten. Die Zwerge hingegen konnten leicht zu viert nebeneinander aufgereiht sein und immer noch Schläge austeilen. Einige Wandformationen gen Decke würden Vek zudem ein Versteck und eine Plattform geben, von der aus er angreifen konnte.

Und sie hatten einen Feuermagier... Raudur schnaubte schon aufgeregt, ließ kleine Flammen über seine verrußten Unterarme lodern. Ångeros sah ihn besorgt an, hatte der Magier doch so viel seiner Kraft bereits in der Zweiten Markthalle verbrannt. Doch Raudur nickte nur grinsend. Er war bereit. Er würde seinen Teil tun.

Während sich Unni und Khalinka bereits die Rüstungen fester schnürten, sah der Steinvogt Fuchs genau an. Konnte er den Weg zurück nach Fiärheim finden, wollte er von Warwara wissen. Die hatte keinen Zweifel daran, ermahnte Ångeros aber, dass dies nur im Notfall passieren sollte. Ångeros nickte ernst und erklärte, dass Fuchs im Fall einer Niederlage der Gruppe eine Nachricht in die Stadt bringen sollte, um von ihrem Schicksal Kunde zu tun. Neugierig sah Fuchs Warwara an.

Schnaubend legte sich Vek hin, während der Steinvogt das Schreibzeug aus seiner Tasche hervorkramte. Er hatte immer Papier und Kohlestift dabei, falls er die Missetat eines Bürgers aufschreiben und sich Notizen machen musste.

'Wir haben die Spuren der Trolle bis in die östlichen Höhlen der Mycnoiden verfolgt,' schrieb er in schönen Zeichen auf. 'Wenn Euch diese Botschaft erreicht, bedeutet es, dass wir im Kampf gegen die feindliche Übermacht gefallen sind.'

Raudur sah an der Schulter des Steinvogts vorbei und kicherte. "Für einen Zwerg, der nicht lesen kann, schmeckt ein Fuchs *mit* Zettel genauso gut wie einer *ohne*..."

Warwara schlug dem Magier wütend mit der Handrückseite gegen die Schulter. Raudur lachte laut. Warwara wurde aber von Ångeros beruhigt, der erneut erklärte, dass Fuchs nur im äußersten Notfall losgeschickt werden würde. Davor wollte er tatsächlich einen anderen Boten senden, während sie hier die Stellung hielten. Er sah Warwara eindringlich an, die nickte verstehend und begann leise Klicklaute mit ihrer Kehle zu produzieren.

Raudur steckte die Fackel in einen kleinen Riss im Boden, griffbereit und die Umgebung beleuchtend. Sich im nun besser ausgeleuchteten Gang umschauend, wollte Herdis nun wissen, ob sich jemand aus der Stadt besser auskennen würde. Ångeros überlegte. Die Krieger und Wachen hatten hier im Grunde nichts zu suchen, eine der Wachfrauen aber hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Umgebung um Fiärheim auf Karten festzuhalten. Nicht für den Thain, sondern für ihre eigene Unterhaltung, für ihren Freizeitvertreib. Eventuell hatte Heldwig Ammerdatt sogar Karten über diese unterirdischen Systeme angefertigt. Was die Sache aber noch schlimmer machte, war die Tatsache, dass Ammerdatt tot war. Sie lag mit abgerissenem Schädel am Eingang des Tunnels, erklärte Ångeros.

Immer noch klickte und fiepte Warwara, in der Mitte des Ganges stehend. Endlich löste sich eine neugierig gewordene Fledermaus, die in einem kleinen Seitengang an der Decke gedöst hatte, von ihrem Schwarm und landete nach einigen schnellen Flügelschlägen auf der ausgestreckten Hand der Schamanenschülerin. Ångeros reichte ihr einen neuen Zettel, auf den er schnell geschrieben hatte, dass die Verteidigung Fiärheims verstärkt und der Besitz der verstorbenen Heldwig Ammerdatt durchsucht werden sollte. Würde man Zeichnungen über die östlichen Höhlensysteme finden, sollte man sie schnellstmöglichst der Gruppe zukommen lassen. Vielleicht hatten sie Glück. Warwara band den Zettel vorsichtig an die kleinen Krallen der Fledermaus, schickte sie dann auf ihren Weg.

Raudur und Herdis standen im Schein der Fackel, planten den Feuereinsatz des Magiers. Wo würden die Trolle am besten stehen, wenn die Flammen sie eindeckten? War die Decke hoch genug, um den Rauch gut zu verteilen? Herdis schüttelte ihren Kopf und beklagte den Umstand, dass sie kein Öl dabei hatten, um damit brennende Felder zu kreieren...

Ångeros ging es mittlerweile nicht mehr so gut. Er saß auf einem Felsen, hörte Unni und Khalinka bei ihrem Gespräch zu, lauschte Herdis und Raudur. Sah Arvogar und Warwara an, die im Stillen ihre Vorbereitungen trafen. Kalter Schweiß lag auf seiner Stirn und er verfluchte seine vergangene Entscheidung, sich durch den Marsch zu quälen. Er war nicht mehr der jüngste und der Stein verlangte mehr und mehr seinen Preis. Als er Herdis Vorschlag mit dem brennendem Öl hörte, stieß er sich aber vom Felsen ab und fragte die Schmiedin, ob sie nicht trotzdem einige Fallen aufstellen könnte. Er wollte die Trolle nicht quälen, eine solche Überraschung würde ihnen aber dennoch einen entsprechenden Vorteil verschaffen.

Genau sah sich Herdis nun die Umgebung an und überlegte. Für eine Runenverwendung war die Höhle zu instabil und eng, was auch für sie eine beträchtliche Gefahr darstellen würde. Die in Stein und Stahl eingewobene Magie, auf die sich ihr Meister und sie spezialisiert hatten, konnte von ihr zwar schnell in eine Oberfläche geritzt oder gemeißelt werden, eine genaue Dosierung fiel ihr aber immer noch mitunter schwer. Nein, sie wollte einen anderen Pfad einschlagen. Sie fragte nach den Schmuckgürteln ihrer Kameraden, um einen Fallstrick zu spannen, sah dann überrascht Khalinka und Unni an, die ihr zwei Taue und Haken aus ihrem Gepäck gaben. Zusammen mit den neuen Kameraden machte sie sich an die Arbeit und nur Arvogar blieb etwas abseits stehen, als er erkannte, dass er eher im Wege stand, als wirklich zu helfen.

Immer noch lag ein dicker Sporennebel über allem, lastete weiter Angst und Pein auf die entschlossenen Zwergenseelen. Alle waren angespannt, stellten sich so auf, wie sie den Ansturm der Trolle empfangen wollten: Ångeros, Khalinka und Arvogar in der ersten Linie, kurz hinter dem kniehohen Seil. Unni mit seinem Speer und Raudur mit seinen Zaubern hinter ihnen. Einige Schritte weiter hinten Warwara und Herdis an ihrer Seite. Und über allen, auf einem kleinen Vorsprung in der Wand, Vek. Immer noch in seiner Bestienform und in den tanzenden Schatten der Fackel beinahe mit der Felswand verschmelzend.

Schließlich kam die Fledermaus zurück, landete auf Warwaras Schulter. Ein zusammengeknülltes Stück Leder war mit einer Kordel stümperhaft an einem der Beinchen befestigt worden, die Fledermaus selber hatte es aber mit aller Kraft im Flug festgehalten. An einigen Stellen war das Leder eingerissen, zeigte aber dennoch eine äußerst genaue Karte mehrerer Gänge und Hallen. Vermutlich war es direkt an Ammerdatts Leiche gefunden worden, wenn die Wachen die Fledermaus dermaßen schnell mit einer Karte zurückgeschickt hatten. Auch zeugten einige Körperflüssigkeiten auf dem Leder davon...

Alle versammelten sich um die Karte und diskutierten, ob sie mit ihrem Standort übereinstimmte und wo sie genau waren. Und ausgerechnet von Arvogar, dessen Dorf viele Tagesreisen entfernt lag und der nicht einmal lesen und schreiben konnte, kam der Hinweis, der ihnen am meisten half: er erkannte den Gang an der Krümmung und der Abzweigung und bestätigte, dass das Stück Leder wohl das gesamte Mycnoidenreich zeigen würde. Und nach dieser Karte führten die beiden Tunnel wieder in etwa zweihundert Metern zusammen und weiter in Richtung Osten, wo sie eine große Halle und einige Nebenhöhlen zu erkennen glaubten. Dahinter stellten viele parallele Striche die Risse dar, die sich vor Jahrzehnten durch ein Erdbeben im Gebirgshang gebildet hatten.

Doch nichts war nun zu hören und so überlegten die Gefährten, ob Vek nicht nochmals nach vorne schleichen und nachschauen sollte, was tiefer in den Höhlen geschah. Warwara machte sich nun noch Sorgen, dass alles auf ein blutiges Abschlagen der Trolle hinauslaufen würde,

doch Ångeros versuchte sie zu beruhigen. Sie wollten gerade lediglich die Gefahr ausloten. Wenn sie auf diesem Weg auch gleich noch herausfinden konnten, wie viele Mycnoiden sich hatten retten können, war die Mission doppelt erfolgreich.

Doch Warwara war noch nicht besänftigt. "Gehen wir jetzt in jede Höhle und bringen Trolle um?" zischte sie.

"Nur die," antwortete Ångeros: "die in unser Reich einfallen."

"Die hier herumstreifen haben Fiärheim nicht angegriffen."

"Ich werde keine Trolle verfolgen, die sich auf dem Rückzug befinden. Aber wenn sie auf dem Weg zur Stadt sind..." Der Steinvogt vollendete seinen Satz nicht.

"Und woher wissen wir das?"

Khalinka mischte sich in die Diskussion ein: "Diese Trolle gehören hier nicht her!"

"Woher wissen wir das?!"

Die Kriegerin sah sie an, als hätte Warwara den Verstand verloren. "Weil es die Gänge der Mycnoiden sind..."

Warwara rang nach Worten, schloss dann aber ihren Mund. Traurig sah sie Khalinka an. "Wir müssen ihnen helfen, einen Weg an die Oberfläche zu finden."

Ångeros sah sie voller Mitgefühl an. "Also soll Vek nach dem Rechten sehen...?"

Warwara nickte.

Vek stand schwerfällig auf, schüttelte sein Fell und verwandelte sich in wenigen Herzschlägen von der Gestalt eines Säbelzähntigers in die einer großen Schneeeule. Dann breitete er seine weißen Schwingen aus und flog los.

Durch den Gang flog er und bis zu einer Klippe, die den Tunnel nach oben abknicken ließ. Einige Meter sauste er durch einen eher schmalen Spalt, dann öffnete sich eine breite Kammer, in der zerrissene Moosteppiche und zertretene Pilzgärten lagen. Vier Trolle und ein Oger saßen dort, sahen leicht verstört den Sporen in der Luft nach und fraßen zerrissene Mycnoidenkörper aus ihren muskulösen Händen. Überall lagen abgerissene Beinchen und Schirme umher.

Doch die Trolle sahen ihn nicht und auch der Oger, der durch sein menschliches Blut kleiner, weniger gepanzert und um einiges intelligenter war, nahmen die leisen Flügelschläge von Vek nicht wahr. Einige Kreise segelte er über ihren Köpfen hinweg, dann landete er auf einem Felsenvorsprung und sah sich mit seinen großen, runden Augen um. Dort in einem schmalen Spalt, in dem nicht einmal der kleinste Finger des Ogers passen sollte, war ein noch lebender Mycnoid verkeilt. Ein Arm und die Hälfte seiner Augentrauben waren abgerissen und hätte Vek nicht sein Zittern gesehen, hätte der Zwerg ihn für tot gehalten.

Ein weiterer Mycnoid, jung und klein, versteckte sich im Schutz einer leuchtenden Pilzansammlung. Auch der Pilzling zitterte aus Angst, versprühte mehr und mehr Sporen, die sein Entsetzen unterstrichen. Er hatte nur Glück gehabt, dass er sich am Rand der Kammer verstecken konnte, wo die Trolle nicht saßen. Außer dem Schmatzen der fünf Giganten hörte

Vek in einem Gang, der weiter ins Mycnoidenreich hinein führte, die fernen, stampfenden Schritte weiterer Eindringlinge.

Ohne einen Laut flog er wieder los, die Klippe hinab und zu seinen Kameraden. Er landete elegant neben Warwara, drehte seinen Kopf dann zur Karte, die Arvogar noch hielt. Der Mann aus Koti Kålla hielt ihm das Lederstück hin und mit einer Krallenberührung berührte Vek die Stelle, die er gerade ausgekundschaftet hatte, huhte ein paar Male.

"Fünf Trolle," übersetzte Warwara.

Ein weiteres Huhn.

"Einige Mycnoiden, die sich versteckt haben. Und tiefer in den Gängen weitere Trolle."

"Wir können es nicht gleichzeitig mit allen Trollen aufnehmen," grollte Ångeros. "Aber ein Rückzug kostet noch mehr Mycnoiden das Leben." Er sah Warwara eindringlich an. "Wie viele Nachrichten könnt Ihr noch schicken?"

Die Schamanschülerin seufzte. "Nur noch Fuchs..."

Also schrieb Ångeros noch eine Nachricht: er forderte Verstärkung aus Fiärheim an und sie sollten Heiler mitbringen und Fässer voll Öl, um Herdis Plan von Flammenfeldern umzusetzen. Sie banden das Schriftstück an die Vorderpfote von Fuchs und schickten das treue Tier Richtung Stadt. Während der flinke Jäger in den Tunneln verschwand, gerieten Steinvogt und Schamanin erneut aneinander...

Als zu gefährlich empfand es Ångeros, ohne die Verstärkung tiefer ins Trollgebiet vorzustößen, aber Warwara bestand darauf, so schnell wie möglich Mycnoiden zu befreien. Wenigstens sollte Vek beim Anlocken der Hünen einen der verlorenen Pilzwesen mitbringen, schnaubte sie. Doch auch dagegen war der Steinvogt, war ein solches Manöver in den engen Stollen und Hallen doch kein ungefährliches. Arvogar saß auf dem Felsen, auf dem zuvor Ångeros geruht hatte, sah dem Schlagabtausch interessiert zu.

Doch Vek war unruhig und als er endlich seine Flügel ausspannen und losfliegen durfte, hatte Ångeros einen weiteren Sieg davongetragen. Warwara sah düster drein, stellte sich dann aber neben Herdis, die das Schwert von Heldwig Ammerdatt hoch über die Schulter erhob, bereit zum Schlag.

Die weiße Eule segelte erneut hinauf in die Kammer. Dort hatte ein Troll einen großen Haufen gesetzt und sich danach umplatziert. Nun kratzte er sich genüsslich am Hintern und genau diesen Gegner wollte sich Vek für seinen Plan herauspicken. Er flog an, drückte einen Klecks aus Kot und Urin aus der Kloake und traf damit die verhärtete Speckwulst im Genick des Trolls. Der griff sich erstaunt in den Nacken, roch an seiner Hand und schrie dann in gutturaler Pseudosprache seinen Kumpanen zu, deutete auf die Eule, die er nun endlich einige Armlängen über ihm entdecken konnte.

Sofort sprangen die Trolle und der Oger auf, die meisten schnell, andere aber langsam und taumelnd. Immer noch wirkte das giftige Pilzfleisch. Mit einem brutalen Griff riss einer einen Felsbrocken aus dem brüchigen Boden und schnell tauchte Vek die Klippe hinab und in den Schacht, der zurück zu seinen Kameraden führte. Der Felsen zersprang neben ihm an der Wand, mit purer Wucht und Wut geschleudert. Schritte erklangen hinter ihm, hallten durch den Gang.

Die anderen warteten bereits, als sie die Schreie der Trolle und das spöttische Huhnen der Eule vernahmen. Kurz stockten die Trolle, als sie das Licht der Fackel am anderen Ende des Ganges entdeckten, dann stürmten sie mit umso mehr Kriegsgebrüll nach vorne.

An Khaz'dor richtete Ångeros sein gemurmelter Gebet, spürte wie die göttliche Kraft durch seinen Arm und den Streitkolben seiner Zunft fuhr, während Vek schon auf dem Vorsprung im Schatten landete, seine Eulenform in die eines Düstersäbelzähntigers presste. Die Trolle hatten ihn aus den Augen verloren, waren nur noch auf den Fackelschein und die verhassten Zwerge darin fixiert.

Dass sie auf die nicht ganz so gut gepanzerten Kniekehlen zielen sollten, schrie Ångeros, deutete für Khalinka an eine Stelle des vordersten Trolls, die ebenfalls weniger verhärtet wirkte. Die Kriegerin nickte, hob ihre schwere Axt und rüstete sich für das Aufeinandertreffen. Dann trafen die ersten magischen Geschosse, heiß wie glühende Kohlen und schnell wie Pfeile, die Augen des brüllenden Giganten, ließen ihn stolpern und blindlings über das Seil fallen. Der zweite Troll konnte sich nicht mehr fangen und stürzte über seinen Vordermann, kam hart auf dem steinigen Untergrund auf. Die Haken rissen aus der Wand, ließen das Seil nutzlos zu Boden gleiten.

"Greift die beiden ersten an," rief Ångeros den Kämpfern zu. "Und Meister Aschefaust die dahinter! *Feuer!*"

Flammen züngelten aus den Händen des Feuermagiers und deckten den Rücken der Gefallenen ein, hüllte die Trolle nach ihnen vollkommen ein. Nur der Oger konnte sich hinter die Körper seiner schreienden Spießgesellen retten, hielt sich im Schock die Blasen werfenden Hautstellen, die der Zauber getroffen hatte. Augenblicklich war der Gang mit dem Gestank brennender Hautplatten und dem Geblöke der Trolle erfüllt. Die angeborene Schnellheilung der Bestien sollte vorerst ihr Ende gefunden haben...

Vek nutzte die Gelegenheit und sprang vom hohen Überhang auf den Rücken des weniger durch verhornte Stellen geschützten Ogers, grub Krallen und Säbelzähne tief in Fett und Muskulatur. Beinahe zwergisch schrie der große Halbtroll, der von Vek aufgerissen wurde und stark zu bluten begann.

Ihre Kriegaaxt schwingend hieb Khalinka nach dem gefallenen Troll, doch der rutschte immer noch nach vorne, stieß sie mit der Intensität seines Sturzes und brachte ihren Schlag soweit ab, dass sie nur das gräuliche, rechte Ohr abtrennte, das an seinem kahlen Kopf hing. Sie fluchte laut, duckte sich dann weg, als Unnis Spieß an ihr vorbei zuckte und die Wange ihres Opfers durchstach. Laut schrie der Troll auf, dessen rechte Gesichtshälfte immer mehr Schaden nahm.

Mit seinem Zweihänder schlug Arvogar auf den anderen Troll, der am Boden zum Liegen gekommen war, konnte tiefe Wunden am Schulterblatt erzeugen, wo die verhärteten Platten aufsprangen und brachen. Weit aufgerissen waren die Augen des Zwerges und mit jedem Schlag rutschte er weiter in einen Kampfrausch, der seine Angriffe wie Donnerschläge untermauerten. Angespornet durch die ersten Treffer ließ Ångeros seinen Streitkolben auf den Schädel des blutenden und am Rücken leicht verkohlten Trolls sausen, doch waren die Platten hier noch stabil und unberührt und vom Horn abgelenkt entglitt dem Steinvogt seine Waffe, während sich der Troll voller Schmerzen aufbäumte.

Eine Flammenhand erlöschen lassend, griff Raudur durch seinen Zauber hindurch, fing den Streitkolben aus der Luft und reichte ihn mit schelmischen Blick zurück an den Steinvogt, der gerade noch wütend ein Auge des Trolls mit Tritten seiner stahlverstärkten Stiefel eindeckte. Das Auge löste sich in blutiges Rot auf und der wütende Gesichtsausdruck von Ångeros verwandelte sich in ehrliches Erstaunen, als er seinen Streitkolben von Raudur entgegennahm.

Doch der halb erblindete Troll griff nun nach dem Bein von Khalinka, bekam es zwischen seine kräftigen Finger und begann zu drücken. Mit lautem Knacken brachen Knochen an und laut schrie die Kriegerin auf, versuchte das Handgelenk des Trolls mit ihrer Axt zu durchtrennen. Ein Flammenstrahl aus den Fingern des Magiers schlugen ebenfalls gegen die Schulter des vor Schmerzen tobenden Trolls, der ließ aber nicht locker.

"Gut so, Aschefaust!" rief der Steinvogt in den Kampfeslärm hinein und Herdis sah kurz zu Warwara, die das Scharmützel mit panischem Blick verfolgte. Dann löste sie sich von der Seite der Schamanin, sprang nach vorne und durchtrennte das angeschlagene Handgelenk des Trolls mit einem mächtigen Schlag.

Khalinka taumelte nach hinten, die klammernde Faust ihres Gegners immer noch um ihr zertrümmertes Bein geschlungen. Sie atmete tief ein, begann dann wieder auf den Troll zuzuhinken. Der andere Troll stand umständlich auf, wurde von Arvogar und Unni mit Schlägen eingedeckt. Tief drang die Saufeder in den Magen ein und beinahe fiel der Hüne nach vorne, spießte sich weiter selbst auf. Arvogars Schwert durchtrennte zusätzlich die harten Platten an seiner Seite.

Dieses Gemetzel sahen die noch immer leicht brennenden Trolle dahinter mit Schrecken und während sich einer an die Wand presste und seine Haut mit der Kühle des Felsens zu löschen versuchte, lief der andere bereits zurück zur Gabelung und hin zur Kammer, aus der sie gekommen waren. Weiter rang der Oger mit dem Tiger, konnte ihn aber nicht von seinem Rücken ziehen und laut heulte er seinen Schmerz hinaus in die Gänge.

Warwara konzentrierte sich. Konzentrierte sich auf die Tiefe, in der sie sich befanden. Auf die Steine und Wurzeln. Auf die Lebewesen, die diese Höhlen bewohnten. Mit ihren Kräften strich sie über einen schlafenden Riesenhundertfüßler, zweimal so lang wie die Standhöhe eines Zwerges. Pulsierend erwachte das große Insekt, schlängelte sich aus dem kleinen Spalt, in dem es seinen Unterschlupf hatte. Vor ihm ragte der immer noch rauchende Rücken eines Trolles empor und die Magie der Schamanin schoss durch seinen dünnen Verstand: "Beiss! Beiss!" Mit einem wütenden Zischen wickelte sich der Hundertfüßler um den gewaltigen Hals, grub seine Mandibel zwischen die Hornplatten und begann, Gift ins gequälte Fleisch zu pumpen.

Ängeros sah den Kampf des umschlungenen Trolls, schrie einen gellenden Kampfschrei und schlug erneut gegen den Kopf des Liegenden. Doch wieder rutschte der Streitkolben nur am Hornpanzer ab. Ängeros wurde wütend. Immer wieder ließ er die schwere Waffe nach unten sausen, zerbrach die Panzerung des Trolls, dann den Schädel und schlug einige Male ins weiche, nach allen Seiten spritzende Hirn. Mit wiedergewonnenem Vertrauen in seine Fähigkeiten hieb er zur Seite, riss mit der heiligen Energie, die nun seine Waffe sichtbar umhüllte, den Bauch des bereits schwer verwundeten Trolls auf, der immer noch mit Unnis Saufeder zu tun hatte, fegte das Gedärm wie Sprühregen gegen die Wand. Der Troll fiel gurgelnd zur Seite.

Das Gift des Hundertfüßlers hatte seinen Zoll gefordert. Mit einer auf Zwergenkopfgröße angeschwellenen Bisswunde rutschte der umwickelte Troll langsam an der Steinwand entlang zu Boden, versuchte noch einige Atemzüge durch die absterbende Luftröhre zu zwingen. Wie die Zwerge wusste auch er, dass er diesen Kampf nicht überleben würde.

Der letzte stehende Troll sah dieses Schlachtfeld, erkannte die Niederlage seiner eigentlich übermächtigen Truppe und gewann strauchelnd weiter Abstand. Kaum noch konnten die wachen und auf die Dunkelheit abgestimmten Zwergenaugen ihn noch sehen, als Raudur dem Fliehenden mit einem wütenden Grollen einen rollenden, Funken sprühenden Feuerball hinterherschickte. Voller Panik presste sich der Gejagte gegen die nächste Wand, bedeckte

sein Gesicht schützend mit den von den Flammen wunden Armen. Mit einem sich überschlagenden Schrei begann er zu brennen.

Endlich konnte sich der Oger im Kampf gegen den Düstersäbelzahn tiger sammeln. Er warf sich nach hinten, quetschte die aufjaulende Raubkatze gegen den Felsen und taumelte nach vorne, während Vek nach Luft rang. Eine Wurfaxt Khalinkas traf den überraschten Oger in die Schulter und zwei Schritte stolperte er wieder nach hinten, fiel beinahe auf den sich schüttelnden Säbelzahn tiger.

Als Vek die Gefahr erkannte, unter dem fallenden Leib des Feindes begraben zu werden, sprang er nach vorne, wühlte den brennenden Troll als neue Beute und trieb seine langen Zähne tief in die Kehle des überforderten, nur noch kläglich wimmernden Hünen. Die Flammen gingen in dicken Qualm über, als Vek bereits zu fressen begann...

Warwara wanderte nun in Richtung der ersten Linie, wo sich kein Troll mehr rührte. Herdis nickte ihr grimmig zu, doch der besorgte Blick der Schamanenschülerin galt dem an den letzten Körpersegmenten angequetschten und grünlich blutenden Hunderfüßler, der einige seiner langen Beine an seinen Gegner verloren hatte. Sie bedankte sich bei dem leise quietschenden Tier, schickte heilende Energien durch den Insektenkörper und ließ den kurzzeitigen Helfer dann zurück in seinen Spalt, wo er klickend und zischend verschwand.

Dann sah sie mitfühlend zum Oger, den Ångeros an die Felsen gedrängt hatte. Mit weiteren Schreien schaffte es der Steinvogt, dass sich der letzte überlebende Feind niederkauerte und auf die Knie sank. Flehend hob er eine mit Blut und Ruß verschmierte Hand.

"Niiiiicht," keuchte der Halbtroll gequält und Ångeros deutete mit zornigem Gesicht auf ihn.

Herdis eilte mit den Seilen herbei, fesselte den Giganten an Händen und auch soweit an den Füßen, dass ihm eine Flucht schwer fallen würde. Khalinka schleppte sich mit ihrem zertrümmerten Beinknochen und zog die Wurfaxt aus der breiten Schulter des nun weinenden Ogers. Alle umstellten den Gefangenen, sahen in sein verschmiertes Gesicht und die aufgerissene Haut. Die tiefen Wunden, die Axt, Klauen und Zähne hinterlassen hatten.

Warwara war die erste, die sprach. "Zu den Mycnoiden," flüsterte sie ungeduldig.

Ångeros atmete erschöpft aus, hob seine Hand zur Abwehr wie zuvor der Oger. "Lass uns noch sammeln..." Er wischte sich Schweiß von der Stirn und aus dem Bart. "Und das Trollblut nehmen wir mit! Bevor er uns später Ärger bereitet."

Dann schloss der Steinvogt seine Augen, beruhigte seine Atmung und sammelte seine Energien. Als er seinen Blick wieder hob, wirkte er ausgeruhter. Er hoffte, dass dieser Tag bald überstanden war. Dann trat er zu Khalinka und Vek, nahm sich für jeden der beiden die benötigte Zeit, um mit göttlichem Segen die im Kampf zugefügten Wunden bis zum letzten Kratzer auszuheilen. Diese Kunst hatte er vor Jahrzehnten in den Hallen der Steinvogt-Schule im fernen Lidgard erlernt und auch an diesem Tage ließ Khaz'dor ihn nicht im Stich.

Lange saßen sie nun da und der unruhig herumlaufende Arvogar ließ schon bald einen langen, lauten Schrei aus seiner Kehle fahren. Die angestaute Wut, die ihm im Kampf geholfen hatte, wollte nicht mehr in seinem Körper verweilen. Dann setzte auch er sich und sie sahen weiter der Fackel beim Brennen zu.

Letztendlich hatte jeder wieder seinen Atem unter Kontrolle und ohne viel zu sagen, erhoben sie sich alle, schritten in die Richtung, aus der die Trolle herangestürmt waren.

"Vergiss Deinen Knüppel nicht," raunte Raudur Ångeros zu, zwinkerte schelmisch.

Kurz sah der Steinvogt ihn warnend an, dann aber huschte auch über sein Gesicht ein amüsiertes Grinsen. Er war dem Magier sehr wohl dankbar, dass der ihm im Kampf zur Seite gestanden hatte.

Unni und Herdis schritten neben dem durch die Fesseln langsam vor sich hinstolpernden Oger und bis zur Klippe ging ihr Weg, dort blieben sie stehen. Immer noch schluchzte der Halbtroll, sah verängstigt von einem Zwerg zum anderen. Mit Ångeros blieben die beiden Frauen nun beim Gefangenen, während der Rest die Klippe erklomm und sich oben umsah.

Der kleine Pilzling, der sich zuvor noch unter den leuchtenden Schirmen versteckt gehalten hatte, lugte nun neugierig um die Ecke, weg von ihnen und hinein in das immer noch mit weiteren Trollen verpestete Zwielft. Als er die Zwerge vernahm, erschrak er deutlich und eine Sporenwolke breitete sich um ihn herum aus. Panik war in ihr zu spüren.

Warwara bückte sich und flüsterte dem Pilzling mit sanften Worten zu, dass alles in Ordnung wäre. Doch der junge Mycnoid erwiderte mit einem weiteren Sporennebel, dass er weiter im Inneren der Gänge noch mehr Trolle gehört hatte. Warwara nickte ihm zu, erklärte ihm aber, dass er bei den Zwergen sicher sei. Sofort lief der Pilzling ihr entgegen und klammerte sich an den Fuß der Schamanenschülerin, hielt sich zitternd an ihrem Knöchel fest.

"Niedlich," schmunzelte Arvogar, sah sich dann genauer um.

Vek wusste, wo er den anderen Pilzmenschen finden konnte. Er fauchte Warwara zu, die eilte an seine Seite und zog den halbtoten Mycnoiden zwischen den rauen Felsen hervor. Dann erstarrte sie, als sie eine weitere Figur dahinter entdeckte. Ein ganzes Drittel von Inkut fehlte, doch der alte Schamane schien sich dennoch ans Leben zu klammern. Schirm und ein großer Teil seines restlichen Körpers waren ausgefranst und abgerissen. Der andere Mycnoid hatte den Alten mit dem eigenen Körper geschützt. Warwara sah die beiden gerührt an.

Schlaff lagen nun beide Wesen in ihren Armen, während sie zurück eilte. Und beide reichte sie Ångeros die Klippe hinunter, als sie dort angekommen war. Wie lange konnte Inkut so dem Tod entrinnen? Doch der Steinvogt sammelte schon seine inneren Energien und weiße Flocken bildeten sich an den übel gerissenen Wunden. Fäden überdeckten bald die meisten Verletzungen und eine feste Schicht bildete sich darüber. Sogar kleine Arme waren schon wieder an beiden Mycnoiden zu sehen. Sie könnten es schaffen, wenn sie nur stark genug waren...

Während der Steinvogt die beiden Verletzten heilte, hatte Warwara sechs weitere Mycnoiden in kleinen Rissen und unter Pilzen gefunden. Außer ein paar zerfledderten Lamellen waren alle unverletzt. In einer Traube brachte sie die ewig Sporen verteilenden Wesen zur Klippe, wo Inkut in Ångeros Armen gerade die Augen öffnete. Mit seiner gesunden Hand streichelte der alte Schamane über den zwergischen Bart, der neben ihm hing. Keine Sporen lösten sich von ihm, dafür war er noch zu schwach.

Plötzlich legte sich Druck auf die Ohren der Gruppe. Ein lästiges Ploppen, wie wenn sie in tiefste Tiefen gestiegen wären. Dann erklangen schnelle Schritte und Fuchs lief um die Ecke, näherte sich der niedrigen Klippenseite. Ihm folgte eine junge Schamanenschülerin mit dunklen, kurzen Haaren und fünf gerüstete Krieger. War das alles, was Fiärheim ihnen als Unterstützung geschickt hatte?

Inis hieß die Schamanin und sie verbeugte sich tief, entspannte ununterbrochen ihre verkrampften Finger. Anscheinend hatte sie mit ihnen gerade einen Spruch gewoben, um so schnell wie möglich hier her zu gelangen. Dass nicht mehr Verstärkung eintreffen würde, erklärte sie demütig und Unni wollte harsch wissen, warum dem so war.

Zurück in den dunklen Gang deutete Inis und erklärte, dass Hüldis von einer großen Bande Kobolde angegriffen worden war. Die kleine Siedlung nördlich der Stadttore hatte evakuiert

werden können, doch nun standen die echsenhaften Krieger vor Fiärheim und der neu gewählte Häuptling Chukatrek verlangte lauthals kreischend die Freilassung der festgesetzten Kameraden, die durch Khalinka und Unni ihren Weg in die Kerker gefunden hatten. Nun wurde die Zwergenstadt belagert.

Arvogar schüttelte seinen Kopf, verneigte sich respektvoll vor der Schamanenschülerin. "Nainé," brummte er: "wir müssen Trolle jagen."

Inis wusste nicht, wie sie antworten sollte.

Ångeros mischte sich ebenfalls ein, warf einen Blick die Klippe nach oben und zu Warwara: "Vor allem müssen wir Mycnoiden finden."

Die schwachen Sporen von Inkut ließen ihn nach unten sehen.

...nicht... weiter... töten...

Wieder streichelte der Mycnoid seinen ergrauten Bart. Ångeros sah den Schamanen lange an. Ja, auch er wollte lieber alle in Sicherheit bringen und den Trollen so lange wie möglich aus dem Wege gehen. Er drehte sich zu den Kriegern, die mit Inis gekommen waren. Sie sollten den Oger festnehmen und die Mycnoiden bei sich versammeln. Khalinka und Warwara kletterten mit den anderen Mycnoiden die Klippe hinab und Fuchs freute sich,leckte das Gesicht seiner Herrin aufgeregt ab. Dann schnupperte er an den Pilzmenschen.

Leise begannen die fünf Krieger mit Unni und Khalinka zu sprechen, ließen sich von ihren Kameraden jede Einzelheit des vergangenen Kampfes erklären. Raudur, der auf der Kante der Klippe saß und gemütlich seine Pfeife rauchte, immer wieder zurückblickte, wenn ein fernes Trollgrunzen durch die Tunnel wehte, hörte den Erzählungen amüsiert zu. Neben ihm lag Vek, immer noch in seiner Raubkatzenform und mit verschränkten Vorderbeinen, den Kopf auf seinen Pfoten abgelegt.

Zusammen mit Fuchs hatte sich Warwara auf den Boden gesetzt, war nun umringt von Mycnoiden, die sie leise und voller Empathie befragte. Woher kamen die Trolle und wie viele waren es? Gab es noch weitere Überlebende? Die Mycnoiden, die meisten von ihnen junge, unerfahrene Pilzlinge, ließen ihre Sporen wild durcheinander fliegen.

...überall Trolle...

...ja... überall...

...kamen aus Höhlen...

...überall...

...schrecklich...

...alle Trolle in Hauptkammern...

...alle in Kolonie...

...meiste in Hauptkammer...

...ja...

...überall Trolle...

...ja... Trolle... überall...

...mussten uns verstecken...

...die meisten Mycnoiden in Klüfte geflohen...

...Klüfte sicher...

...darf ich Deinen Fuchs streicheln...?

...aus Eishöhlen... die Trolle kamen aus Eishöhlen...

...viele Trolle...

...so viele wie Pilze hoch sind...

...siebenunddreißig...

...eine Million...

...überall... fressen unsere Familie...

...Fuchs weich...

Warwara sah ihre Mitzwerge unsicher an. Wohin sollten sie sich nun wenden? Inis seufzte. Nur noch ein Moosportal konnte sie an diesem Tag öffnen, um alle weit weg von der Gefahr zu bringen, aber dann waren ihre Kräfte aufgebraucht. Herdis wiederholte alles für die beiden Gefährten, die noch auf der Klippe saßen und Ängeros massierte sich mit den Fingern die pochenden Schläfen. Inis sollte hier bleiben. Mit dem Oger und mit den Pilzlingen. Auch die Krieger würden hier für ihren Schutz sorgen und die Gruppe würde mehr Mycnoiden finden, damit sich die Bewachung auch wirklich lohnte. Falls sie bis zum Abend nichts näheres über den Überfall herausgefunden hätten, würden sie zusammen nach Fiärheim zurückkehren und weitere Vorbereitungen treffen. Müde sah er seine Kameraden an.

Der Oger hatte das Gespräch aufmerksam verfolgt und richtete sich nun auf. Alarmiert sprangen die Krieger an seine Seite, doch nur eine tiefe, krächzende Stimme drang aus seiner trockenen Kehle. Er sprach gebrochenes Zwergisch.

"Nicht mehr Trollblut. Nicht mehr..."

Arvogar sah ihn dunkel an. "Wollen wir doch eh nicht. Hat schon der Pilz gesagt."

"Das können wir aber nur verhindern," grollte Ängeros: "wenn sich die Trolle zurückziehen."

Der Oger schielte leicht am Steinvogt vorbei. "Trolle ziehen weit weg. Weit weg. Für Sommer. Für Wärme."

"Wie viele Deiner Freunde sind in den Höhlen verteilt?"

"Fünf mal Hand..."

Aber meinte der Gefangene nun eine Trollhand mit vier Fingern oder eine Ogerhand mit fünf? Vierundzwanzig oder dreißig Gegner machten in einem solchen Feldzug eine Menge aus. Wie auch immer... es waren zu viele!

...Frieden...

Die pilzig-weiche Schamanenhand strich über Ångeros' Bart.

"Aber was wollen die Trolle," fragte Warwara den Oger.

"Hunger. Wollen raus. Kein Ausgang. Raus. Nicht gefunden. Ausgang."

Die Schamanenschülerin drehte sich zu Ångeros. "Sie haben vor dem Winter vermutlich einen anderen Eingang genommen. Und auf der Suche nach diesem haben sie sich nun bei den Mycnoiden verirrt. Die Reaktion auf das giftige Fleisch tat dann den Rest." Sie strich sich traurig über die erschöpften Augen.

Der Steinvogt presste die Lippen aufeinander, sah zu Inis. "Könnt Ihr sicher sein, dass der Oger die Wahrheit sagt?"

"Das kann ich, Herr Steinvogt." Sie konzentrierte sich auf den Gefangenen, begann leise zu summen.

"Kannst Du uns helfen, die anderen zu sammeln," wollte Ångeros vom Oger wissen. "Den Ausgang zu suchen?"

"Ja. Nicht mehr Trollblut. Nicht mehr."

Inis nickte. Er sprach die Wahrheit.

Ångeros holte tief Luft. "In Ordnung." Er sah alle Zwerge, Fuchs und die Mycnoiden nacheinander an. "Wer sich unsicher ist, soll Abstand halten."

Er machte einen Schritt auf den Oger zu und vier der aus Fiärheim herbeigeeilten Krieger, Herdis und Warwara mit ihrem Vertrauten und den meisten Pilzlingen wichen einige Längen in den Gang zurück. Interessiert sahen Raudur und Vek von der Klippe aus zu, wie Ångeros die Stricke des Gefangenen löste und die Seile wieder Unni und Khalinka überreichte.

Der Oger rieb sich langsam seine Gelenke, dann die Axtwunde und umständlich den aufgerissenen Nacken. Blut blieb an seinen Händen zurück.

"Familie..."

Er blickte die Klippe empor, zog sich hoch und an Raudur und dem Düstersäbelzahniger vorbei. Ångeros kletterte ihm schnellst möglichst nach. Warwara beugte sich zu den Mycnoiden hinunter.

"Wisst Ihr, wo der Weg nach draußen ist, kleine Freunde?"

...Loch...

...Licht durch Decke...

...Licht...

...da...

Warwara lächelte ihnen zu und auch sie und die anderen kletterten nun nach oben. Lediglich die Mycnoiden und die Verstärkung aus Fiärheim hielten die Stellung. Die Pilzlinge saßen mittlerweile auf der bereits sichtbar genervten Inis, wühlten ihr durch die Haare und zupften an ihrem Kleid.

...neue Freundin...

...weich...

...Freudin...

Warwara warf Inis noch einen warnenden Blick zu. "Reiß Dich zusammen. Es sind Kinder."

Inis verbeugte sich. "Ihr habt Recht, Herrin."

Ångeros grunzte, blickte dem Oger hinterher, der schon bis zum Knick im Gang vorgelaufen war. Wenn dieses Halbblut schon so groß war...

"Hoffentlich passen die Trolle alle durch diese Löcher, die die Mycnoiden erwähnten."

Herdís sah in grinsend an. "Und wenn nicht, dann treiben wir sie halt durch Fiärheim. Damit verschrecken wir dann auch gleich die Kobolde."

Einige Herzschräge lang starrte sie Ångeros an. "Gute Idee...!" flüsterste er dann, wurde dann aber von Raudur abgelenkt, der sich an ihm vorbei drückte.

"Falls Du vor hast, alleine zu gehen," knurrte der Feuermagier: "ich komme mit. Es muss ja jemand auf Deine Waffe aufpassen."

Ein amüsiertes Grollen drang aus Veks Kehle, als auch der Raudur folgte. Ångeros sah ihnen nach, während Herdis das Schwert schulterte und mit Unni, Khalinka, Warwara und Fuchs dem Oger nachstapfte.

Ångeros schüttelte seinen Kopf. Er schloss sich der Gemeinschaft an, sah noch, wie der Oger um die Ecke verschwand.

"He! Warte auf uns!"

Doch der Oger war verschwunden. Sie hörten nur noch die kehligen Rufe, die er seiner Familie entgegenschickte, eilten ihm mit offenen Augen und bereit gehaltenen Waffen nach. Der Gang verzweigte sich in weitere Tunnel, mehr Gabelungen folgten. Nur aus einer Richtung wehte das reife Aroma der Trolle und die Kameraden vermuteten, dass die zuvor erwähnte Kolonie zu den gerade noch sicheren Gebieten gehörte. Also liefen sie in Richtung der Hauptkammern weiter, konnten immer wieder die Rufe des Ogers und nun auch die gebrüllten Antworten der Trolle vernehmen. Frische Sporenwolken, die Angst mit sich trugen, verteilten sich in den Gängen, durch die sie kamen.

Überall waren noch überlebende Mycnoiden versteckt, erkannten die Zwerge, und jeden einzelnen nahm Warwara mit und während einige auf ihr und Fuchs ritten, folgten ihr andere wie ein Schwarm von Fischen.

Sie erreichten eine Stelle, an der sich die Wände weiteten und der Boden steil nach unten abfiel. Eine riesige Fläche lag vor ihnen, gefüllt mit aufgewühlten Moospolstern und glühenden Pilzknoten. War dies die große Stadtkammer des Mycnoidenvolkes? Wenn es so war, dann standen nun Dutzende Trolle mitten im Zentrum einer schwer beschädigten Zivilisation. Unter den Bestien befanden sich weitere Oger, die dem Gurren und Knurren des ehemaligen Gefangenen angespannt lauschten.

Ångeros ging mit Unni, Khalinka und Raudur an seiner Seite den Hang hinab und der Oger kam ihnen entgegen, hielt die Trolle mit einem ausgestreckten Arm davon ab, selbst loszulaufen und die Gruppe anzugreifen. Wo war nun der Ausgang, von dem die Mycnoiden gesprochen hatten? Vek, der mit Herdis und Fuchs Warwara bewachte, roch die frische Luft durch den ranzigen Gestank hindurch, doch sah er nichts, was Tageslicht glich.

Während der Oger den Trollen noch einige tiefe Kommandos in seiner primitiven Sprache gab, beugte sich die Schamanenschülerin erneut hinter Vorsprünge und in kleine Spalten und neue Überlebende des Massakers zog sie hervor und mehr und mehr Pilzwesen versammelten sich um die Kameraden. Einige waren verwundet, andere nur mit Schrecken durchzogen.

Kurz war die Unterredung zwischen Ångeros und dem Hünen: er hielt sein Versprechen und wollte seine Familie in Sicherheit sehen. Wollte keine Pilze mehr fressen und auch kein Zwergenfleisch kosten. Also zogen sie los und großen Abstand nahmen die Mycnoiden von den riesenhaften Gestalten, die so viele ihrer Freunde verspeist hatten.

Dann standen sie unter einem hohen Loch in der Decke, zu dem ein enger, steiler Kamin führte. Ein Zwerg würde vielleicht den Aufstieg schaffen, aber kein Troll und kein Halbblut würde sich dort hindurch quetschen können. Hoffnungsvoll wendete sich Warwara an die Mycnoiden, die sie begleiteten.

"Gibt es noch andere Löcher? Andere Ausgänge an die Oberfläche?"

...nur kleinere...

...dies Loch das größte...

...so groß... Licht...

Ein anderer Pilzling deutete nach Norden.

...dort kamen Trolle her... aus Eiskammer...

Die anderen stimmten sofort ein und wieder wurde die Luft milchig durch all die Sporen.

Khalinka und Unni blickten in die Richtung, in die der Mycnoide gezeigt hatte. Sie kannten die Hänge über diesen Kammern. Die Wälder und Gletscher. Vor beinahe fünfzig Jahren hatte es hier einen Steinrutsch gegeben, der einige Risse im Gestein verursacht hatte. Vermutlich waren auch so die Klüfte entstanden, die die Pilzlinge erwähnt hatten. Die feinen Striche, die auf Ammerdatts Karte verzeichnet waren.

Zeigte der kleine Pilzling nun in diese Richtung? Es könnte sein, entschieden die beiden Krieger und berieten sich kurz mit Ångeros. Im Norden sollte der Hang abfallen, wenn sie ihre Position richtig einschätzten. Dort konnten sie leichter einen Ausgang finden. Unni schenkte dem Steinvogel ein zuversichtliches Nicken.

Alle marschierten weiter und Vek verwandelte sich vor den Augen der Mycnoiden und Trolle wieder in seine zwergische Gestalt. Alarmiert blökten einige der dumpfen Giganten auf, behielten Vek dann vorsichtig im Auge. Durch Höhlen und Stollen und Hallen und bis zu einem Spalt in der Wand führten Khalinka und Unni die immer größer gewordene Gruppe. Hier roch es weniger nach Tod und Angst. Weniger nach dem angestauten Geruch der Eindringlinge.

Unni sah sich kurz den Spalt an, dann winkte er Ångeros und Warwara hindurch. Dort lag ein riesiger Raum im Gletschereis, von allen Seiten versperrt und groß wie die Zweite Markthalle in Fiärheim. Der kalte Boden war mit Skeletten von Zwergen und einigen anderen Faer übersät, Nester aus Stroh, Ästen und alten Gewandungen klebten beinahe wie die Kobel von gigantischen Eichhörnchen an den Seiten der Kammer. Waren dies Trollnester? Hatten sie dort überwintert und dann aus dieser Kammer heraus ihren Angriff auf die Mycnoiden begonnen?

Auf der anderen Seite der Kammer drang gebrochenes Licht durch den weniger dicken Eismantel. Vermutlich waren die Trolle über diesen Weg überhaupt erst in die Eishalle eingedrungen, dann war der Gletscher über den Durchgang gewachsen und hatte die nicht mit allzu viel Intelligenz ausgestatteten Wesen von der Oberfläche abgeschnitten.

Raudur trat ohne Aufforderung vor, sammelte seine Kräfte und entspannte seine Hand, richtete sie auf die dünnere Fläche vor ihm. Dann beschwor er die Flammen, die in seiner Seele loderten und wie eine Verlängerung seines Armes schossen sie hervor und einige Minuten dauerte es, bis ein Loch geschmolzen worden war. Groß genug, um einem ausgewachsenem Trollbullen Platz zu bieten. Verängstigt durch das Feuerschauspiel und zugleich aufgeregt verfolgten die Trolle die Arbeit des Magiers.

Als Raudur die Flammen versiegen ließ, blickten sie nach draußen. Der Gletscher ging dort in einem steilen Hang bergab, doch sofort drückten sich die erfreut blöckenden Wesen nach draußen, hielten sich mit ihren Krallen im Eis verhakt und ließen sich so Länge für Länge weiter nach unten. Die vergleichsweise warme Frühlingsluft ließ sie schneller klettern.

Als letztes wollte der ehemalige Gefangene der Gefährten die Eishöhle verlassen, doch Ångeros hielt ihn auf.

"Ihr habt unsere Verbündeten angegriffen," knurrte der Steinvogt das immer noch recht geschunden aussehende Halbblut an. "Und Ihr habt *uns* angegriffen. Ihr habt unsere Brüder getötet." Er schluckte, verzog seinen Mund. "Ich bin ein Mann meines Wortes und deshalb dürft Ihr jetzt gehen. Aber ich will Euch nie wieder sehen!"

Mit diesem Satz presste er seine Hand gegen die wunde Brust des Ogers, pumpte mit letzter Kraft heilende Energien in den aufgerissenen Körper. Das Trollblut sah Ångeros mit Erstaunen an, beugte dann sein Haupt, als die blutigen Furchen von Axt, Feuer, Krallen und Zähnen verschwunden waren. Dann drehte er sich um, verschwand aus dem Loch ins Freie und Raudur starrte ihm mit flammenden Augen nach.

Wolken aus Freudenssporen durchfluteten die Eishöhle und die nahen Gänge, als die Mycnoiden ihrer Freude vollen Lauf ließen und die Zwerge suchten hustend die Sicherheit naher Kammern. Sie hatten es geschafft. Hatten die überlebenden Bewohner der Nachbarstadt vor den Trollen gerettet und zugleich den Zwergen aus Fiärheim weitere Angriffe der hungrigen, verwirrten Eindringlinge erspart. Die Pilzlinge ritten ausgelassen auf Warwara und Fuchs und wuselten um sie herum, während Raudur mit seinem Finger einem Pilzling lachend einen rußigen Stich über die Augentrauben, damit das kleine Wesen wie der Feuermagier selbst aussah.

Gerade wollten sie sich so zusammen durch die Spalte zurück in das Höhlensystem drücken, als sich in der Wand ein Moospolster bildete. Zwergengroß wurde es und tief und aus seiner Mitte trat Inis und sah sich um.

Arvogar verneigte sich. "Habt Ihr Euch verlaufen, nainé?"

Sie schüttelte ihren Kopf, trat vor Warwara. "Ein Bote will Dich sprechen."

Sie griff zurück ins dunkelgrüne Moospolster und zog einen Mann in Botentracht heraus. Also hatte Inis ihr letztes Portal für diesen Tag auf diesen Weg genutzt. Der Rückzug nach Fiärheim hatte sich gerade verkompliziert. Dem Boten war dies aber egal. Er verneigte sich vor Ångeros und Warwara, erklärte ihnen verschwitzt, dass der Thain sie sprechen wollte.

Durch das sich warm und feucht an ihrer Haut schmiegende Moosportal gelangten sie allesamt zur Klippe zurück, wo nun zwanzig Krieger mit großer Büttelunterstützung und zwei voll ausgebildeten Schamanen auf sie warteten. Der Bote flüsterte ihnen zu, dass die Kobolde inzwischen fort gegangen waren. Noch vor den Toren der Stadt hatten sie ihren neuen Häutpling abgesetzt und waren dann äußerst unkoordiniert von dannen gezogen. Chaotisch, wie man es von diesem Völkchen kannte. Mit zum Tor geworfenen Beleidigungen und keinem einzigen zwergischen Verlust.

Nun sollte Inis mit den Truppen hier bleiben, um den Mycnoiden zu helfen und die Lage im Auge zu behalten. Die Recken des Thains hatten für einen Tag genug geleistet. Warwara sah sich kurz die zur Verfügung stehenden Kräfte an, bat dann Inis, die Eisspalte im Norden zu schließen. Die Pilzlinge kannten den Weg dorthin. Ihre Mitschülerin nickte lächelnd und machte sich mit den anderen Zwergen an die Arbeit.

Zu Fuß eilten sie zurück zur Stadt und nach einer knappen Stunde kamen sie beim Durchgang nach Fiärheim an. Neue Wachen standen dort und Krieger marschierten durch die äußeren Gänge. An der Stelle, an der der Algenkratzer gelegen hatte, zeugten nun einige Blumengestecke vom Tod des Mannes, kleine Stein- und Holzfigürchen waren ebenfalls hier abgestellt worden.

Thain Hellgarth Orinwächd stand mit der obersten Schamanin Triinu vor dem Ort der Trauer, die Schamanin von einem älteren Akolythen gestützt. Die Kameraden begrüßten die beiden Führer respektvoll und der Thain sandte den Boten und den leicht irritierten Akolythen fort, um alleine mit den neuen Helden Fiärheims sprechen zu können. Ohne Hilfe blieb Triinu gebückt stehen, während Ångeros und Warwara berichteten, was in den Höhlen der Mycnoiden geschehen war. Immer wieder halfen die anderen Gefährten mit kleineren Einwüfen aus, erzählten von dieser und von jener Situation. Stolz hörte der Thain der Geschichte zu und auch Triinu, die halb schlafend gewirkt hatte, gab ein kehliges Geräusch der Zustimmung von sich.

"Da hab ich wohl die Richtigen ausgesucht," murmelte sie, mit sich selbst zufrieden.

"Was sagt Ihr?" wollte nun der Thain wissen. "Sind mehr Leute in den Höhlen von Nöten? Hier ist alles unter Kontrolle und wir können ein Dutzend entbehren..."

"Nur Handwerker, Herr," erklärte Khalinka. "Sie können beim Aufräumen helfen."

Orinwächd nickte. Kurz zögerte er. "Es tut mir leid nach einem solchen Tag" seufzte er schwer. "Die oberste Schamanin hat einen Auftrag für Euch und es scheint, ein wichtiges Unterfangen zu sein."

Er trat zurück und Triinu kam mit kleinen, wankenden Schritten näher an sie heran.

"Helden des Nordens," krächzte sie und ihre geröteten Bäckchen verformten sich, als sie lächelte. "Euer Weg liegt im Westen. Dort wartet Jäärauha auf Euch."

Jäärauha. Eisruh. Die Zwergenstadt lag nahe der Küste zum Großen Meer. Sie war die Schwester von Fiårheim und man handelte mit Informationen und teuren Waren.

"Ihr sollt..." fuhr Triinu fort, wurde nun aber so leise, dass niemand sie mehr verstand und sogar Orinwächd mit fragendem Gesicht näher an sie heranrückte.

Er stützte die alte Schamanin, sah dann entschuldigend die Gruppe an.

"Seit dem Winter warte ich auf die Rückkehr einer Botin, die ich nach Jäärauha geschickt hatte. Eigentlich ist Norgret Hevinga zuverlässig, genauso wie der dort herrschende Thain. Triinu sagte, Ihr sollt nach dem Rechten sehen. Im Notfall mit dem Steinvogt aus Jäärauha zusammenarbeiten, um das Verschwinden von Hevinga aufzudecken."

Ångeros kannte den Steinvogt der Schwesterstadt. Er hatte mit ihr zusammen die Schule in Lidgard durchlaufen. Ulla Tammodottir war ihm gut in Erinnerung geblieben.

"Wann sollen wir aufbrechen, Herr?"

"Sobald Ihr Euch ausgeruht habt. Bereitet alles vor und zieht nach Möglichkeit innerhalb einer Woche los."

Die Kameraden neigten ihr Haupt und der Thain brummte zufrieden. Dann führte er Triinu langsam durch die Gänge zurück zum wartenden Akolythen.

Ångeros drehte sich zu den anderen. "Macht Euch frisch und kommt in den 41. Gang, Ecke 12. Zugangsschacht und der Botanischen Halle. Ich freue mich, Euch dort begrüßen zu dürfen."

Während die anderen noch leise miteinander murmelten, suchte sich der Steinvogt bereits den nächsten Büttel und schickte ihn los. Er sollte Ångeros' Frau Bescheid geben, dass sie heute Abend Gäste zum Essen erwarteten...

Kapitel 3

Durch tiefen Schnee

DAS ABENDESSEN BEI den Sygenvølg war äußerst angenehm. Es gab deftiges Speisen und vorzüglichen Trunk und große Fleischstücke lagen gut rot und köstlich dampfend auf den Platten bereit. Ångeros' Gattin Dana umsorgte alle und auch wenn ihr jüngster Sohn Thormunn lieber mit Fuchs spielte, als mit den Erwachsenen zu reden, störte sich keiner an den Sprüngen und Hechtern hinter Möbel und Türen. Auch Ångeros Tochter Erin saß am Tisch und ihr älterer Bruder Jørgen mit seiner Frau Svenja. Sie lachten und schwatzten und als alle satt und zufrieden waren, verkündete das junge Paar, dass Svenja schon bald einen kleinen Zwergen zur Welt bringen würde.

Sie stießen auf Ångeros ersten Enkel an und alle Erwachsenen tranken auf das neue Leben. Nur Svenja ließ sie Finger vom Becher und nach einem kurzen Blick von Arvogar in Richtung der werdenden Mutter verzichtete auch er auf Alkohol. Sein Respekt vor der Frau ließ ihm keine andere Wahl.

Dann brachte Dana Sygenvølg einen großen Kuchen aus der Küche und gierig stürzten sich die Anwesenden auch auf diese Leckerei, bis kein Krümel mehr übrig war. Schwer schnaufend und mit dem Bauch zur Feuerstelle gedreht lag Vek schon bald auf einem Dusterwidderfell am Boden und auch Fuchs hatte sich zu ihm gerollt, was Thormunn ohne zu Zögern als Einladung verstand und sich dazu kuschelte. Die anderen sprachen immer noch angeregt untereinander und am Ende der Tafel war Arvogar eher leise und zurückhaltend. Es war sein erster Besuch bei Städtern und er wollte nichts falsch machen. Auch Raudur saß nachdenklich auf seinem Sitz, hatte ihn der Tost auf das Ungeborene doch berührt. Dann schüttelte er seine zottelige, leicht verkohlte Mähne und begann, wilde Abenteuergeschichten zu erzählen.

Natürlich wollte Thormunn den Worten des Feuermagiers lauschen, doch war es nun Zeit für ihn, ins Bett zu gehen und Ångeros brachte ihn auf seine Kammer und las ihm noch etwas vor, während Raudur von hohen Bergen und tiefen Meeren und dunklen Drachen und hellen Sternen berichtete. Kaum hatte seine Erzählung ein Ende gefunden, stimmte Unni ein altes Lied an und die Melodie der alten Zwergenweise malte Bilder von blauem Eis und glitzernden Hallen unter den ewigen Gletschern.

Herdis und Arvogar trugen webten auch ihre Stimmen in den Gesang und beschämt hielt die Runenschmiedin inne, als sie merkte, dass das dunkle Bier des Steinvogts ihre Stimme schwer und ungenau gemacht hatte. Doch keiner bemerkte dies, da aus Arvogars Kehle dermaßen schöne Klänge drangen, dass alle außer Unni erstaunt aufhorchten. Lauter und fester wurde der Gesang des Kämpfers aus dem fernen Dorf und als Ångeros aus dem Zimmer seines schlafenden Sohnes wieder zurück zu den Gefährten und seiner Familie kam, stand er lange dort in der Türe, lauschte und wischte sich dann eine Träne aus dem Augenwinkel.

Als dann alle wieder ruhig miteinander sprachen, zog Herdis ein altes Notizbüchlein hervor und fragte, was sie nun alles für die Reise nach Westen benötigen würden. Viele Antworten wurden gegeben und Herdis notierte sie alle. Doch wollten sie wirklich einen Esel als Lastentier? Nein, denn der Schnee war in vielen Gebieten sogar im Sommer so hoch, dass ein Vorankommen für den tierischen Begleiter nicht möglich war. Es musste etwas größeres sein, da waren sich alle Zwerge einig. Ångeros versprach, beim Thain nach einem der Wollnashörner zu fragen, die in den Ställen von Fiårheim warteten und die anderen waren von der Möglichkeit begeistert.

Die Runenschmiedin riss das mit Zelten, Vorräten und Ausrüstung vollgeschriebene Blatt aus ihrem Büchlein, gab es dem Steinvogt, damit dieser es in den kommenden Tagen Orinwähd

überreichen konnte und bot allen Anwesenden an, dass sie morgen in die Schmiede ihres Meisters kommen sollten. Dort könnte sie Waffen, Schilde, Ketten und Platten überprüfen und vielleicht sogar noch verbessern. Alle nickten ihr dankbar zu und sie waren sich einig, dass die sieben Tage bis zum Aufbruch eine gute Zeit waren, sich für dieses Unterfangen ausgiebig vorzubereiten. Sie hatten die Möglichkeit vom Thain bekommen, sich diese Zeit nehmen, also sollten sie sie auch nutzen.

Bis tief in die Nacht saßen sie noch in der Kammer der Sygenvølg zusammen und diskutierten ihre Queste, tranken Met und scherzten. Dann verabschiedete Ångeros alle.

"Toch bah, Kameraden. Bei Tagesanbruch erwarte ich Euch alle auf dem Übungsplatz vor dem Nordtor. Dort sollen wir uns treffen."

Als Ångeros am nächsten Morgen den Gang von seiner Schreibstube entlang marschierte, wartete dort bereits Arvogar, der vom Thain hier sein Quartier bekommen hatte.

"Techva, Steinvogt."

"Auch Euch einen guten Morgen."

Zusammen gingen sie zum Nordtor und hinaus auf den Übungsplatz, wo bereits der Rest der Gruppe wartete. Alle bis auf Raudur und Herdis. Ångeros sah sich kurz unzufrieden um, dann ließ er alle einige leichte Aufwärmübungen durchlaufen. Arvogar befolgte fragend dreinblickend die Anweisungen und die für den frischen Frühlingstag übermäßig in Felle und Schals gewickelte Warwara wollte wissen, warum sie hier herumhampeln mussten. Neben ihr stand Vek, nur mäßig bekleidet und verschlafen über seinen nackten Bauch streichend.

Ångeros meinte, dass er sehen wollte, wie gut sie alle waren, und mit einem Schulterzucken verwandelte sich Vek in seine Düstersäbelzahn timerform. Mit einem mächtigen Satz sprang er los, um die Sache möglichst schnell hinter sich zu bringen. Doch nicht alle sahen die Transformation als gute Idee.

"Das ist gemogelt," rief Unni laut aus und rannte der pelzigen Gestalt hinterher, wollte doch auch er als guter Krieger und ideale Ergänzung für die Gruppe erscheinen.

Arvogar bemerkte dies und als Vek an ihm vorbei rannte, griff er nach dem Fell, um mitgeschliffen zu werden, konnte sich aber nicht wirklich halten. Fuchs sah den beiden fluchenden Zwergen und dem Säbelzahn timer nach, die über den leicht verschneiten Steinboden des Übungsplatzes jagten.

Nach einigen weiteren Momenten schritt Ångeros dann zu den Wachen, die am Rande des Übungsplatzes standen und das Schauspiel mit großen Augen beobachteten, sprach einen von ihnen mit ernstem Tonfall an.

"Lauft in die Stadt und haltet nach Meister Aschefaust und Frau Ismayd Ausschau. Sie sollen hier her kommen." Dann drehte er sich zu den vom Thain und der obersten Schamanin bestimmten Helden. Seine Stimme hallte durch den kalten Morgen: "Wir sind schon gemeinsam durch die Stollen gegangen. Wir hatten schon Begegnungen mit einigen garstigen Kreaturen... die am Ende gar nicht mal so garstig waren, wie zuerst gedacht. Aber garstig genug...! Mir ist nun wichtig, dass wenn wir uns auf eine längere Reise begeben, wir uns auch aufeinander verlassen können. Wissen, wo unsere Stärken liegen. Unsere Schwächen liegen."

Er breitete seine Arme aus. "Nutzen wir diesen Platz, um zu zeigen, was wir leisten können. Wie wir uns gegenseitig unterstützen können."

"Mrrrwau," raunte Vek aus seiner Raubtierkehle und Ångeros nickte.

Unni und Arvogar sahen sich kurz prüfend an, dann deutete der jüngere Krieger aus Fiårheim auf den kahlköpfigen Kämpfer. Der nickte nur grinsend und beide begannen einen beinahe tänzerischen Schlagabtausch, während sich nun auch Khalinka und Vek umrundeten. Doch auch die Axtkämpferin wurde zu Boden gedrückt, als der Säbelzahn timer auf ihr landete und sofort sprang der Beschützer der Schamanenschülerin wieder davon, jagte verspielt über den Übungsplatz. Khalinka erhob sich fluchend aus dem schmutzigen Schnee, sah kurz vorwurfsvoll zu Warwara.

Die aber hatte ihre eigene Aufgabe gefunden: sie drapierte einige Stühle und Hocker um ein gerade entfachtes Feuerchen, hängte einen Teekessel über die flackernden Flammen. Das kleine, rasch in die Höhe gezogene Lager wirkte einladend und sie sumnte vergnügt vor sich hin, während sich mehr und mehr Wachen vor dem Tor sammelten und dem Schauspiel beiwohnten.

Derweil machte sich Ångeros Notizen in ein kleines Büchlein, schrieb bestimmte, von den Auserwählten gezeigten Taktiken und Bewegungen auf die feinen Seiten... und sah nicht, dass sich Vek sich nun von hinten ihm näherte. Mit einem schweren Ächzen und Aufplatschen des Wamses schlug er auf den Boden, fuhr jedoch sofort herum, um den gerade auf ihm abfedernden Vek in den Griff zu bekommen. Doch plötzlich war die große Katze so flüssig, wie es nur Vertreter seiner Familie werden konnten und mit verschmitztem Blick zischte Vek auf samtenen Pfoten davon.

Ångeros erhob sich schwer, hob sein Büchlein und die Feder auf und hielt auch dies fest. Die Geschicklichkeit des Säbelzahn timers war nicht zu unterschätzen. Er blickte von seinen Notizen auf, warf einen fragenden Blick zu Vek, der sich in sicherer Distanz hingestellt hatte und sich nun gründlich mit der rauen Katzenszunge putzte. Zuerst am Rücken, dann am Schweif und schließlich zwischen den Beinen. Ångeros schüttelte wortlos den Kopf.

Raudur kam mit einem Metbecher in der Hand herbei getrottet, sah verschlafen und zerzaust aus. Kurz blickte Ångeros zur Sonne, um die Uhrzeit einzuschätzen, ging dann mit großen Schritten auf den Feuermagier zu, der sich streckte und dann den sich putzenden Vek.

"Ah. Gut, dass Ihr es noch geschafft habt. Wir haben hier eine Übung, um das Zusammenspiel unserer Truppe abzustimmen. Nun ist die Frage, wie *Ihr* uns unterstützen könnt."

Raudur grunzte, erhitzte den Becher in seiner Hand mit brodelnder Magie und schlürfte dann den heiß dampfenden Honigwein. Dem Steinvogt zuzwinkernd schritt er auf Vek zu, der immer noch der Körperpflege nachging und nun mit heraushängender Zunge inne hielt. Schon schüttelte Raudur breit grinsend seine Arme, um sie zu lockern, als Vek plötzlich schon mitten im Sprung in seine Richtung war, den verdutzten Magier nach unten drückte und in seiner Bewegung weiter schoss. Doch so leicht wollte Raudur nicht aufgeben. Immer noch den Becher festhaltend, obgleich der Inhalt einen kleinen Fleck Schnee zum Schmelzen brachte, schnellte er auf seine Beine und rannte dem nun flüchtenden Säbelzahn timer nach. Mit nur wenig Vorsprung kam das Raubtier bei Ångeros an, der wieder mit der Feder in sein Büchlein schrieb. Ja, Raudur konnte auch andere Magie als Feuer und Rauch weben.

Die Wache, die Ångeros zuvor losgeschickt hatte, kam leicht außer Atem an der Seite des Steinvogts zum Stehen.

"Die Runenschmiedin ist in der Werkstätte ihres Meisters, Herr Steinvogt. Sie sagt, sie müsse noch ihre Arbeit vollenden. Sie wird nicht kommen. Und Meister Aschefaust habe ich nirgends ausfindig machen können." Der Zwerg blinzelte, sah kurz den grinsenden Feuermagier direkt vor Ångeros an. "Ah. *Ihr* habt ihn schon gefunden, Herr."

Raudurs Grinsen wurde breiter, vereiste dann vor Ekel, als Vek ihm mit seiner Zunge über die Hand leckte. Die Zunge, die gerade gewisse Stellen am Säbelzähntigerkörper gearbeitet hatte. Der Feuermagier sah entsetzt auf seine Haut.

Unni und Arvogar hatten ihren Kampf beendet und kamen neben Ångeros zum Stehen. "Er ist der bessere Waffenmeister, wenn ich meine Kräfte nicht einsetze," brummte Arvogar, auf den Fiårheimkämpfer zeigend.

Ångeros notierte sich auch dies, ging dann an den Männern und dem Säbelzähntiger vorbei zu Warwaras Lager. Die drückte ihm lächelnd eine Tasse Tee in die Hand, schenkte auch Arvogar, der nun dem Steinvogt folgte, den warmen Sud ein. Vermutlich hatte die Schamanenschülerin stets die Tassen in ihrer Umhängetasche dabei. Anders konnte sich Ångeros nicht erklären, wo auf einmal das Geschirr herkam.

"Danke, Schamanin."

"Danke, Warwara-nainé."

Ångeros nahm einen großen Zug, sah dann den vernarbten Kämpfer prüfend an. "Eure Kräfte, Herr Kannison... Ihr kennt Euch also in der Wildnis aus?"

"Ja."

"Wisst, auf welchem Boden wir unser Lager errichten müssen?"

"Ja."

"Wisst Ihr auch etwas über die Jagd?"

Arvogar blickte sich um. "Ich weiß, dass wir hier nicht jagen sollten. Das Tier könnte jemanden gehören."

"Aber wenn wir in der Weite wären. Wenn wir uns das vorstellen..."

"Hm..."

"Unser Plan ist es ja, eine längere Reise zu unternehmen."

"Ja."

Ångeros starrte Arvogar mit wachsender Verzweiflung an. Verstand er wirklich das Konzept eines in Gedanken gesponnenen Szenarios nicht? Warwara kam ihm lächelnd zu Hilfe.

"Nächste Woche," säuselte sie Arvogar zu, der nur stumm nickte. "Was müssen wir bedenken, wenn wir draußen sind?"

"Uns nicht von einem Schneebären fressen lassen."

Die Schamanenschülerin drehte sich lächelnd zu Ångeros, während Arvogar weiter vor sich hin murmelte.

"Schneebärentatzen sind sehr schmackhaft. Und der Schinken erst..."

Froh darüber, dass wenigstens Warwara zum Kämpfer aus Koti Kålla durchdringen hatte können, schrieb er wieder einige Zeilen in sein Büchlein. "Sehr gut. Ihr beide... wunderbar."

Er sah auf, als in einiger Distanz Unni von einem sich abermals heranschleichenden Vek zu Boden gedrückt wurde und sich Unni laut auflachend wieder auf die Beine zog, während der Schamanenwächter in Raubkatzenform bereits in Richtung Arvogar sprang. Schon wollte er zu den beiden gehen, als sich Raudur vor ihn stellte. Der wirkte immer noch müde, seine Bewegungen waren nun aber schneller. Vermutlich wirkte noch der Zauber für das gerade absolvierte Rennen mit Vek und er nun begann er beinahe nebensächlich über Magietheorie und die verschiedenen Anwendungen von Feuersprüchen zu reden. Ångeros hörte aufmerksam zu, fragte ab und an bei Elementen nach, die er nicht verstand und als nützlich erachtete, notierte sich die neugewonnenen Erkenntnisse pflichtbewusst.

Als sein Blick wieder zu Arvogar wanderte, war dieser immer noch am Teetrinken. Vek saß vor ihm und wartete mit zuckendem Schweif auf eine Reaktion des anderen Zwerges. Langsam beendete Arvogar seine kleine Rast, setzte die Tasse neben ihm auf dem Schotter des Übungsplatzes ab und konnte gar nicht schnell genug reagieren, wie Vek mit einem halbherzigen Pfotenschlag ihm die Beine unter dem Körper wegzog. Schnaufend rollte sich das neuste Katzenopfer auf die Knie, während sich Vek bereits gelangweilt neben Warwara ans Feuer legte und fast sofort zu schnarchen begann.

Neben der pfeifenden Kanne, mit der Warwara weiteren Tee erhitzte, hing ein Topf, aus dem blubbernde Geräusche und ein schmackhafter, würziger Geruch drang. Die Schamanin hatte für alle Essen zubereitet. Der Steinvogt schritt auf die summend arbeitende Warwara zu.

"Wie können wir Euch helfen, Schamanin?"

"Gar nicht."

"Können wir irgendetwas besorgen? Braucht Ihr einen größeren Topf?"

Warwara richtete sich zu ihrer vollen Größe auf, sah dem Steinvogt in die fragend dreinschauenden Augen. "Ich hatte jetzt den ganzen Vormittag Zeit. Ich habe einen ausreichend großen Topf geholt und das Lager hergerichtet, genügend Zutaten für die Suppe getragen und das Ganze ausreichend gekocht."

Ångeros nickte zustimmend. Sie brauchte tatsächlich keine Hilfe. Auf der Reise würde auch sie ihren Teil übernehmen.

"Dann bleibt uns nur noch," flötete Unni, der an ihnen vorbei zu einer Schneewehe ging: "uns die Hände vor dem guten Mahl zu waschen."

Nachdem sich die meisten im feuchten Weiß gesäubert hatten, setzten sie sich um das Feuer. Es roch nach Wurzeln und Fleisch. Nach einem gemütlichen Abend in einer warmen Kammer. Das Schnarchen von Vek brach ab und wurde von einem hungrigen Schmatzen ersetzt. Er

verwandelte sich in seine zwergische Gestalt und begann gierig zu essen, als Warwara ihm eine Schüssel in die ausgestreckten Hände drückte.

Alle labten sich an der vorzüglich zubereiteten Speise, als Herdis mit einem großen Rucksack zu ihnen stapfte. Sie legte ihr Gepäck mit einem dumpfen Geräusch neben sich ab, nahm dann Blickkontakt mit dem kauenden Steinvogt auf.

"Ich weiß. Ich bin zu spät. Aber wir hatten ausgemacht, dass Ihr mit Eurer Ausrüstung morgens in die Schmiede kommt."

Arvogar verschluckte sich beinahe, sah panisch zur Runenschmiedin.

"Ihr sagtet nicht 'morgens'," entgegnete Ångeros, keinerlei Schelte in seiner Stimme mittragend. "Ihr sagtet 'kommt in die Schmiede'."

Herdis stutzte kurz, zuckte dann mit den Schultern und nahm die volle Schüssel, die ihr Ångeros hinstreckte. Arvogar atmete erleichtert aus.

Sich zwischen ihre Gefährten setzend, aß Herdis einige Löffel voll Suppe, griff dann nach hinten und öffnete ihren Rucksack, während Warwara ihre Schüssel schon wieder füllte. Ein großes Paket zog die Runenschmiedin hervor, dann öffnete sie es und entblößte ein fein gearbeitetes Turmschild. Ångeros betrachtete es voller Bewunderung.

"Verzeiht, dass ich müde bin," murmelte Herdis. "Ich habe die ganze Nacht durchgearbeitet. Und mein Angebot steht, dass ich Waffen und Rüstung für unsere Reise anpasse."

"Essen wir erst einmal," beruhigte sie der Steinvogt. "Hinterher könnt Ihr uns immer noch erklären, was Ihr Euch so vorstellt."

Sie wirkte wirklich erschöpft. Ausgelaugt. "Zuerst müssen wir den Schild noch anpassen. Ob alles so funktioniert, wie Ihr und Meister Kivhamr das geplant hat." Sie strich mit einem ihrer Finger über die Kanten einer Aussparung in der Mitte des Schildes. Dort sollte der kleinere Schild, der an der Unterarmschiene des Steinvogts hing, eingeführt und eingerastet werden.

Die anderen hatten alle ihre Schüsseln geleert und nun erhob sich auch wieder Herdis, zog einige kleine Päckchen aus dem Rucksack. In ihnen waren seltsam gebogene Röhren aus Holz. Sie wirkten wie kleine Baumstämme, hatten die Länge eines Unterarms und waren mit einem Griff und einem kleinen Hebel kurz vor diesem Griff ausgestattet. Auf der Seite waren Drachen ins harte Holz gefräst worden.

"Was ist das?" wollte Vek wissen.

"Steinwerfer."

Vek blinzelte, hob dann einen größeren Stein vom Boden auf und warf ihn in Richtung einer der Übungspuppen. Er sah dem Stein nach, drehte sich dann schulternzuckend zu Herdis. Doch die drückte ihm nur einen der Röhren in die Hand, deutete auf die selbe Puppe und dann auf den kleinen Hebel vor dem Griff.

"Ziel und betätige mit Deinen Fingern den Abzug."

Vek grinste diabolisch, richtete die Waffe auf die Übungspuppe und schrak wie die alle anderen Anwesenden außer Herdis zusammen, als es einen lauten Knall gab. Am Rand des Puppenkopfes stob Leder und Stroh zur Seite. Mit großen Augen betrachtete Vek den Steinwerfer in seiner Hand, dann lachte er laut auf und klopfte Herdis auf die Schulter. Die zeigte die bereits von ihr und ihrem Meister fertiggestellten Exemplare, nahm dann ihre eigene Waffe aus einer Gürtelschleife und beschrieb ihren Kameraden daran, wie man Steine nachladen und das Gerät sichern konnte.

Ångeros schüttelte seinen Kopf. "Ich möchte mir gar nicht ausmalen, was das mit einem Lebewesen anstellen könnte, wenn ein Stein sitzt."

Veks Augen leuchteten auf. "Gib mir einen Moment." Dann stapfte er an den immer noch durch den Knall aufgewühlten Wachen vorbei ins Innere der in den Hang gebauten Zwergenstadt.

Der Steinvogt sah Vek besorgt nach, dann drehte er sich zu Herdis, die Raudur gerade die Funktionsweise der Steinwerfer erklärte. Er selber konnte mit den meisten Ausführungen nichts anfangen, erkannte aber sehr wohl, wie fasziniert der Feuermagier von der ganzen Sache war. Verständlich, so laut und vernichtend diese Waffen waren. Ein Gedanke schoss Ångeros durch den Kopf und kurz grübelte er, dann eilte er zu den Wachen und befahl, dass sie einige Esel auf den Übungsplatz bringen sollten.

Auch Warwara hatte jemandem einen Auftrag gegeben: durch den Knall war ein Akolyth nach draußen geeilt und hatte nach dem Rechten sehen wollen und leise hatte die Schülerin erklärt, dass der Schamanendiener doch bitte aufputschende Gewächse in den Höhlen suchen gehen sollte. Sie bräuchte die Pflanzen für die Runenschmiedin, die noch viel in den nächsten Tagen vor sich hatte. Der Akolyth verbeugte sich und eilte dem Wachmann hinterher, der die Esel holen lief.

Es vergingen einige Minuten, bis Zwerg und Esel endlich auf dem Übungsplatz standen und die Esel von Ångeros in verschiedenen Entfernungen verteilt wurden. Die Wachen hatten die Aufgabe übernommen, die Tiere am vorgeschriebenen Ort zu halten, sahen aber genauso verwirrt aus, wie Vek, als der mit einer Flechtenschweinhälfte über der Schulter zurückkam.

"Also das finde ich jetzt ein bisschen dreist..." grollte er dem Steinvogt zu.

Der winkte ab. "Wir schießen nicht auf die Esel. Wir schießen in Gegenwart der Esel. Um zu sehen, wie sie reagieren."

Sie hängten die Schweinehälfte auf einen Stand, nickten den Wachen bei den Eseln zu und dann nahm auch schon Raudur den Übungssteinwerfer in die Hand. Sein Schuss ließ das Ende einer Rippe vom halben Brustkorb wegsplintern und der Feuermagier war zufrieden mit der Geschwindigkeit des Einschlags. Nur die wenigsten seiner Sprüche konnten so schnell von seinen Fingern aus das Ziel erreichen.

Die Esel jedoch fanden dies gar nicht gut. Vom lauten Knall in Angst und Schrecken versetzt schrien einige und die Raudur am nächsten standen, versuchten Abstand zu gewinnen und konnten nur durch die Stadtwachen gehalten werden. Ångeros hoffte, dass ihr zukünftiges Lastentier diesen Lärm besser verkraften würde.

Vek sah sich die langsam wieder zur Ruhe kommenden Esel an, verschwand dann erneut im Nordtor von Fiärheim. Es dauerte nicht lange, bis er mit einem Dutzend unterschiedlichster Leute wieder herauskam. Sie schienen nichts davon zu ahnen, was ihnen bevorstand. Jung und alt sahen nun neugierig zu, wie Warwara mit einem Steinwerfer auf die Schweinehälfte zielte.

"Das ist doch die Warwara..."

"Aber ja."

"Eine ganz eine nette."

"Was hat die da?"

"Grillen wir das Schwein jetzt?"

Ein weiterer Schuss löste sich und der geschleuderte Stein sprengte Fleisch aus der Seite der abgehangenen Hälfte. Die Zuschauer wichen entsetzt zurück.

"Ah!" rief ein älterer Zwerg, an den sich im Schrecken eine junge Frau geklammert hatte. "Da kommt der Lärm also immer her! Neuartiges Teufelszeug is' das!"

Vek versuchte die Testpersonen zu beruhigen und erkundigte sich nach dem Wohlbefinden aller. Nur die beiden anwesenden Kinder empfanden das Ganze als großes Abenteuer und so entschuldigte sich Warwara artig und Ångeros lud alle als Entschädigung zum Grillen des Flechtenschweines ein.

Veks Blick wanderte verzweifelt vom rohen Fleisch zum Steinvogt. "Nein...?"

Ångeros nickte. "Doch."

Derweil war Warwara dabei, allen zu erklären, dass diese Steinwerfer eine äußerst friedliche Art und Weise waren, mit Gefahren umzugehen. Der Lärm würde den Feind erschrecken, bevor er zu Gewalt kommen musste. Einige sahen sie skeptisch an.

"Nein, wirklich," beteuerte Warwara. "Wenn das so knallt, nehmen viele erst einmal ihre Beine in die Hand. Eigentlich die perfekte Lösung."

Doch nur die wenigsten ließen sich davon überzeugen. Nur die erschrockene Dame, die sich an den älteren Zwerg geklammert hatte, ließ nun endlich von ihrem unfreiwilligen Beschützer ab und putzte sich über das Kleid.

"Zumindest wissen wir jetzt," hauchte sie leicht beleidigt: "was Meister Kivhamr und seine Schülerin immer im Wäldchen getrieben haben."

Ångeros ging nicht darauf ein. Nun wollte er einen Schuss versuchen und griff sich den Steinwerfer aus Herdis Hand. Khalinka stand neben ihm, beäugte zweifelnd die seltsame Waffe.

"Ich bleibe bei meinen Äxten," raunte die Kriegerin. "Da weiß ich, was ich habe."

Der Steinvogt nickte ihr zu, drückte dann ab und wieder splitterte ein Stück Knochen und Gewebe nach hinten weg. Die Schüsse saßen, trafen aber nur den Rand der Schweinehälfte.

Der ältere Zwerg schüttelte mit seiner geballten Faust in Richtung des Steinvogts. "Jetzt reicht's aber langsam!"

"War nur ein Test," kam die beschwichtigende Antwort von Ångeros und er gab den Steinwerfer an Raudur.

Doch die Leute wollten sich nicht beschwichtigen lassen. Sie redeten alle auf den Steinvogt ein und verlangten eine Klärung und Kompensation für den erlebten Schrecken, als es abermals knallte und der gesamte obere Teil der Schweinehälfte regelrecht explodierte. Dieser Schuss hatte nun wirklich sein Ziel getroffen. Arvogar sah mit großen Augen zu, wie das Schwein zu Boden plumpste. Überall waren Fleisch- und Knochenfragmente auf dem Schotter verteilt.

"Oh," meinte Ångeros.

Arvogar schüttelte sein kahles Haupt und gab den Steinwerfer an Herdis zurück. "Zum Jagen ist das nicht geeignet, Herdis-nainé."

"Es erfüllt jedenfalls seinen Zweck," meinte Vek, sich am nackten Bauch kratzend. "Wer das nicht gewohnt ist, findet es nicht so gut. Test erfolgreich."

Ångeros nickte ernst und Herdis begann, die experimentellen Waffen wieder in den Rucksack zu packen. "Wer einen Steinwerfer haben will, soll sich melden. Dann richte ich Euch einen her."

Sofort schoss Raudurs Hand nach oben. Herdis nickte und gab ihm gut verschnürtes Päckchen, als ihre Gefährten überraschte Laute machten, da nun auch Warwara sich meldete.

"Ich will eins haben," meinte sie mit voller Überzeugung.

Vek sah sie entsetzt an. "Aber wenn *ich* Sachen auseinander nehme, dann ist das unfriedlich."

"Für den Notfall." Sie lächelte ihn entschuldigend an. "Stell Dir vor, Du bist nicht da. Ich bin alleine..."

"Das würde nie passieren. Ich lass Dich nicht alleine." Er war ernsthaft gekränkt, das merkten alle.

Warwara seufzte. "Lass mich Spaß haben..."

Maulend begannen die für den Test herbeigeführten Zwerge, zurück durchs Stadttor zu gehen und Vek trottete traurig zur Schweinehälfte und begann, rohes Stück für rohes Stück in seinen Mund zu schieben. Der Frust verlangte seinen Tribut.

Schon wollte Warwara zu ihm gehen, um mit ihm zu sprechen, als der zuvor losgeschickte Akolyth bei ihr ankam und ihr ein kleines Körbchen mit Flechten überreichte. Als Tee verarbeitet sollten diese den Geist stimulieren und wach halten. Warwara bedankte sich und schritt mit dem Körbchen zu Herdis.

"Brühe sie auf, dann helfen sie Dir nachts."

"Hab Dank. Und Ihr alle: denkt daran, mir Eure Ausrüstung zu geben, welche ich mit Runen belegen kann. Ich werde mein Bestes versuchen."

Die anderen nickten und begannen, die Schweinehälfte aufzusammeln.

Jeden Tag sollte es nun Übungen unter dem Steinvogt geben. Das kleine Lager auf dem Übungsplatz blieb zum Missfallen einiger Wachen und Krieger der Stadt bestehen und nur das Lagerfeuer wurde größer und größer, um Arvogar zu wärmen, der wegen seiner Liebe zum wilden Natur nun hier anstatt im vom Thain zugewiesenen Zimmer wohnte. Und um Warwara beim Zubereiten der Speisen zu helfen, die sie mit Freude an ihre neuen Gefährten verteilte. Am zweiten Morgen begannen sie eine Wanderung durch die umliegenden Wäldchen und Khalinka und der gelangweilte Raudur begleiteten den immer noch leicht verbundene Arvogar und Ångeros, der sich ständig neue Notizen machte, während der Wildniserfahrene von Reisen durch tiefen Schnee, dem Essen von Rinden und Überleben in den kalten Nächten erzählte. Der Steinvogt war beeindruckt vom Wissen des Zwerges aus Koti Kålla. Er war der perfekte Kundschafter und sollte mit der ebenfalls gelegentlich in den Wäldern umherstreifenden Khalinka einen guten Spähtrupp ergeben, würde die Situation es verlangen. Raudur ließ die ganze Sache wortlos über sich ergehen und hinter ihm rauchten und zischten verkohlte Kiefernzapfen in Tauwasserpfüten.

Warwara verbrachte die Tage vor ihrem Aufbruch in den Höhlen der Mycnoiden und Vek und Unni waren an ihrer Seite. Der Wiederaufbau ging langsam voran, war die Kommunikation mit den Pilzwesen doch immer noch langsam und waren bereits einige Trollkörper, die die Helfer hinfottragen wollten, mit jungen Pilzlingen besetzt, die sich an den Leichen nährten. Lange sprach die Schamanenschülerin mit dem Volk von Inkut und lange sahen Vek und Unni nicht das Tageslicht, doch war ihnen dies egal.

Ähnlich ging es Herdis. Sie stand ohne lange Ruhephasen neben dem großen Schmiedefeuher in der Werkstätte des großen Runenschmiedes Ulfgar Kivhamr und bearbeite die Äxte von Khalinka, die Sicheln von Vek und den Zweihänder von Arvogar. Und schon lagen auch Unnis Speer und die Rüstung des Steinvogts bereit und warteten, dass feine, glimmende Runen in ihre harte Oberfläche gearbeitet wurden. Immer wieder kam Ångeros zur Schmiede und erkundigte sich nach dem Wohlergehen des Schmiedelehrlings, doch die war stets bei der Sache und hatte nicht viele Worte für ihn übrig.

Stattdessen bekam er schon bald die Kunde, dass Hellgarth Orinwåchd ihnen tatsächlich ein Wollnashorn für die Reise zur Verfügung stellte. Es war ein älteres, voll ausgewachsenes Weibchen, welches auf den Namen Bumfi hörte und es war genauso zutraulich, wie es stark war. Gut konnten sie es auf dem Übungsplatz vor den Toren von Fiårheim und in den Wäldern umherführen und weder vor dem Lärm der Steinwerfer, noch vor Veks Säbelzähntigerform ängstigte sich Bumfi. Für solche Unannehmlichkeiten hatte sie nur ein warnendes Schnauben übrig. Und die oberste Schamanin Triinu ließ für das Nashorn bereits neue Riemen und Zügel anfertigen, die mit potenten Schutz- und Leitrunen bestickt waren.

Am dritten Tag betrat Raudur den Laden des besten Metbrauers der Stadt. Orlin Honigscøpfer brachte hier seine Ware unter die Bürger Fiårheims, war er gerade nicht mit seinen Bienenstöcken beschäftigt. Höflich nickte Honigscøpfer dem Feuermagier zu, der aber setzte einen grimmigen Gesichtsausdruck auf.

"Gib mir ein großes Fass Deines besten Mets, denn ich habe eine wichtige Mission."

Der Metbrauer sah den ungewöhnlichen Kunden fragend an.

"Pass auf..." Um Raudurs vor sein Gesicht gehobene Hand blitzten die ersten Funken auf. "Niemand kauft jemals wieder was bei Dir, wenn Du mir das nicht mit gibst."

"Ja..." Honigscøpfer suchte nach Worten. "Aber... auch wenn das ein Auftrag vom Thain ist und der Steinvogt mitgeht..."

Also wusste der Metbrauer schon von ihrer Mission nach Jäärauha. Vermutlich wusste die ganze Gemeinde schon Bescheid. Aber das sollte Raudur nicht aufhalten.

"Außer ich hau' Dir eine auf's Maul und zwar richtig," setzte er einen drauf und die Funken an seiner Hand formten sich zur Flamme.

"Aber... aber..." Honigscøpfer wich unsicher zurück, stieß mit dem Rücken gegen die Theke. "Das würdet Ihr doch nie tun..."

"Oh doch. Würde ich."

Raudur griff einen der im Regal ausgestellten Tonkrüge und hielt ihn in seinem heißer und heißer werdenden Griff. Nach wenigen Herzschrägen zersprang das Gefäß und die Scherben fielen rauchend auf die Holzdielen.

"Ah! Aber Herr..." Honigscøpfer senkte demütig seinen Kopf. "Es... es... aber nicht den Beste, Herr."

"Aber das größte Fass!"

Der andere deutete auf einige kopfgroße Fässer, die in einer Ecke des Ladens standen. "Das sind die größten Fässer, die wir haben, Herr."

Raudur nickte. "Du hast drei Tage, um ein größeres anfertigen zu lassen." Damit drehte er sich um und verließ den Laden.

Ångeros saß an seinem Schreibtisch und ging die täglichen Meldungen durch. Neben den Vorbereitungen für die Reise in den Westen und die Ausbildung der Gruppe, die nun unter seiner Verantwortung stand, musste er schließlich auch seine Pflichten als Vertreter der zwergischen Ordnung wahrnehmen. Die zahlreichen Beschwerden über die Ruhestörung vom Übungsplatz legte er auf einen Stapel, die Anzeige eines Taschendiebstahls in der Ersten Markthalle auf einen anderen. Dann fiel sein Blick auf ein Formular, welches von einem Büttel im Namen von Herrn Orlin Honigscøpfer ausgefüllt worden war.

Herr Honigscøpfer hatte hier angegeben, von einem Herrn Raudur Snæfellsjökull bedroht und erpresst worden zu sein. Ångeros atmete tief ein, versenkte sein Gesicht in der Hand und seufzte. Dann stand er auf, verließ seine Schreibstube und wanderte zum Zweiten Markthalle, wo Honigscøpfers Metladen am breiten Steg des Obergeschosses lag. Er sprach lange mit dem aufgebrachten Mann und gab ihm schließlich den Preis für einen tönernen Krug und einem großen Fass Honigwein und einen Eisquarz als Bezahlung für die Umstände obendrauf.

"Tut so," bat er den Metbrauer: "als wärt Ihr eingeschüchtert, wenn er das Fass hier abholt."

Orlin Honigscøpfer verbeugte sich tief. "Danke, Steinvogt."

"Und sagt kein Wort darüber, dass Ihr von mir das Entgelt bekommen habt."

Ångeros nahm eine Quittung entgegen und unterschrieb dem Brauer den Kaufschein, dann ging er nach draußen auf den Steg, der über der Zweiten Markthalle die Treppen mit den Geschäften im Obergeschoss verband. Immer noch war hier nicht alles seit dem Trollangriff aufgeräumt worden. Immer noch gab es Spuren der Verwüstung. Dann fiel er Blick des Steinvogts auf die große Gestalt, die neben dem Ladeneingang erhob und sich vor ihm aufbaute. Es war ein großer Zwerg mit ungekämmten Bart und böse funkelnden Augen.

Kein Zwergenmann, erkannte Ångeros. Eine Zwergenfrau! Und nicht irgendeine, sondern die axtschwingende Begleiterin der Schmugglerin Mali Kupferhand! Sie trug einen schmutzigen Umhang, der nach einigen Wochen fern jeglicher Waschstelle roch. Ihre Hände waren darunter nicht zu sehen. Was hatte die Schmugglerin vor?

"Techva, mein Fräulein..."

"Ich bin kein Fräulein," schrie sie ihm entgegen. "Und das was Du uns angetan hast, wirst Du bereuen!"

Sie zog eine Handaxt unter dem Umhang hervor und ohne mit einer Wimper zu zucken baute sich Ångeros vor ihr auf, drückte seine seine Brust hervor und strafte sie mit einem ernsten Blick.

"Es gibt keinen Grund für Gewalt."

Das Gesicht der Zwergin nahm eine dunkelrote Farbe an. Vereinzelte Barthaare stellten sich auf, als sie Ångeros weiter anbrüllte: "Wir sehen uns zwischen den Ranken von Uhndin wieder!"

Sie holte mit ihrer Handaxt weit aus und schlug dann mit aller Kraft zu. Ångeros hatte für solche Fälle in Lidgard studiert, doch von dieser Situation war selbst er überrascht. Eingeschränkt vom wenigen Raum, den der Steg vor den Läden hier hergab, wich er nach vorne aus, hin zur Angreiferin. Er wollte sich unter ihrem Schlag hindurch ducken, kollidierte aber mit der Zwergin und schlug ihr mit seinem harten Schädel die Axt aus der Faust.

Nicht geplant, aber dennoch...

"Regt Euch ab."

Ångeros ließ die Schmugglerin nicht aus den Augen, während er sich bückte, um die Axt vom Boden zu greifen. Die Sohle des Stiefels traf ihn trotz seiner Vorsicht mitten im Gesicht und er schmeckte Blut, als seine Lippe aufplatzte. Hätte er nicht die Steinvogt-Schule absolviert, wären vermutlich mehrere Zähne heraus- und seine Nase gebrochen worden. So aber hielt sich der Schaden in Grenzen.

Er packte den Fuß der Zwergin, zog daran und sie verlor mit einem erstaunten Bellen das Gleichgewicht. Die Schmugglerin fiel nach hinten und sofort war Ångeros über ihr und trat mit seinem vollem Gewicht auf die andere Wade, während er den zuckenden Fuß weiterhin im Griff hielt. Sie versuchte aufzustehen, schaffte es aber nicht.

"Es gibt keinen Grund für Gewalt," wiederholte der Steinvogt.

Die Zwergin schnappte nach Luft, griff erfolglos in seine Richtung. "Ich mach Dich fertig! Ich bring Dich um, Du Sau!"

Ångeros seufzte. Dann drehte er mit einer kurzen, schnellen Bewegung den Fuß der Schmugglerin und ein helles Knacken versprach einen sauberen Bruch. Die Zwergin wurde bleich, stöhnte schwach auf.

"Niemand schafft es Gerca Hornberg..."

Dann wurde sie ohnmächtig. Während Ångeros sie so auf die Seite legte, dass sie weder an Zunge noch an Erbrochenem ersticken konnte, wagte sich schon der Methändler vor seinen Laden, hielt sich aber noch schützend am Türrahmen fest. In einer Hand trug er einen Holzscheit wie eine Art Knüppel.

"Geht es Euch gut?"

"Es wäre sehr freundlich, wenn Ihr die Büttel kommen lasst. Und mir einen Eisbeutel bringt...?" Er tastete in sein Gesicht und zog kurz scharf die Luft ein. Ja, Gerca Hornberg hatte ihn gut erwischt!

Orlin Honigscøpfer lief los und verschwand im Gängegewirr Fiårheims. Nur wenige Minuten später kam er mit zwei Bütteln wieder und drückte Ångeros ein Leinentuch mit einem darin eingewickelten Stück Eis in die Hand. Der legte es sich seufzend auf die mittlerweile geschwollene Gesichtshälfte.

Als die Büttel begannen, die immer noch ohnmächtige Hornberg in Richtung der Wachräume zu ziehen, schloss sich Ångeros ihnen an. Er hatte wieder einen Bericht zu schreiben...

Die Büttel fanden bei Gerca Hornberg einige Steine, die in dieser Region als Währung der Zwergenstädte dienten. Die zum Angriff auf den Steinvogt verwendete Handaxt und ein Schlüssel, der zu einer kleinen Unterkunft in den Außenbezirken Fiårheims gehörte. Vermutlich hatte sich dort die Schmugglergruppe die letzten Wochen versteckt gehabt und auch hier waren die Büttel schnell am Durchsuchen der engen, schummrigen Räume. Doch fanden sie den interessantesten Hinweis nicht dort, sondern wieder am Leib der Festgenommenen: einen kleinen Zettel, auf dem eine Adresse in Schwartzslunt gekritzelt worden war. Schwarzschlund also... Ångeros überlegte. Die große Stadt lag tatsächlich beinahe direkt auf dem Weg nach Jäärauha und sollte in etwa zwei Wochen erreichbar sein. Gut, vielleicht würde er dort die Ermittlung rund um Kupferhand und der verschwundenen Magierleiche fortsetzen können.

Er notierte sich alles, sperrte dann die Türe zu seiner Schreibstube ab und machte sich auf den Weg zu Herdis. Meister Ulfgar Kivhamr stand vorne im Verkaufsraum der Schmiede und schrieb in sein Kassenbuch. Er sah besorgt drein, als sich der Steinvogt vor ihn stellte.

"Schläft sie genug?" erkundigte sich Ångeros, kam direkt zum Thema.

"Ich habe schon lange aufgehört, dieser Frau irgendetwas vorzuschreiben." Er strich sich beinahe genervt über den großen Schnauzbart, der an beiden Seiten des Mundes weit über das

Kinn nach unten hing. "Ich wünsche Euch viel Erfolg auf Eurer Queste. Aber ich ehrlich gesagt auch froh, dass sie damit auch endlich eine Art Urlaub bekommt."

Ångeros nickt und schritt an Kivhamr vorbei in den hinteren Teil der Werkstätte. Dort war schon Arvogar und reichte der Runenschmiedin einen Becher frisches Quellwasser. Natürlich machte auch er sich Sorgen um Herdis und versuchte auf seine Weise, die hart arbeitende Frau zu einer kleinen Rast zu bewegen.

Interessiert betrachtete Ångeros die Ausrüstungsteile, die alle auf einem großen Tisch lagen, und die Gravurwerkzeuge, mit denen Herdis ihrer Arbeit nachkam. Ob sie gut vorankommen würde, wollte er wissen und sie nickte verschwitzt aber zufrieden. Sie erhob sich, zog einen breiten und schweren Zweihänder aus einem Halter und hielt ihn vor sich. Dies sollte ihre Waffe sein und erst vor einigen Stunden war sie mit der Arbeit daran fertig geworden. Mächtig war diese Waffe und in leicht schimmernden Runen stand der Name 'Trollknychder' auf der Klinge. Knechter der Trolle.

Mit großen Augen erfragte Arvogar, ob er das Schwert schwingen dürfte und Herdis gab ihm Trollknychder in die ausgestreckten Hände. Während ein in Schwüngen und Drehungen versinkender Arvogar in seiner eigenen Welt verweilte, fiel Ångeros' Blick auf einen Steinwerfer, der am Rand von Herdis' Arbeitstisches lag. Er erkannte die einzigartige Drachenform auf ihrer Seite. War dies nicht die Waffe, die sich Warwara ausgesucht hatte...?

Warwara stellte die Schüssel mit dem frisch gekochten Fleisch auf den Tisch und lächelte Vek einladend an. Es war seine Lieblingsspeise und er grinste von Ohr zu Ohr. Er war glücklich.

"Ich muss mich bei Dir entschuldigen," durchbrachen Warwaras Worte den Nebel aus Hunger und Vorfreude.

"Du bei mir?"

"Ja."

"Warum?"

"Ich habe der Runenschmiedin den Steinwerfer zurückgegeben."

Vek sah sie nur stumm an.

"Ich brauche ihn nicht. Ich habe Dich."

Einige lange Augenblicke bewegte sich Vek nicht, dann umarmte er seine Schamanin in einem schnellen Sprung. So hielten sie lange die Berührung und auch Fuchs kam dazu und drückte sich an die beiden. Vek atmete langsam aus. Er war glücklich.

Raudur saß im Schneidersitz in seiner kleinen, ausgebrannten Wohnhöhle, starrte in die flackernden Flammen, die aus einem Holzscheid loderten. Er wusste, dass die anderen sich für die Queste vorbereiteten. Dass sie beinahe Tag und Nacht arbeiteten. So wie Khalinka und Unni, die jede freie Stunde nutzten, um auf dem Übungsplatz Angriffsschritte und Schlagabfolgen zu üben, bis sie vollends in Muskeln und Knochen übergegangen waren. Aber

Raudur fühlte sich, als wie wenn er den anderen im Weg stehen würde. Nur Unsinn machte, sobald er nichts wirklich zu tun hatte. Wie auf der Wanderung durch die Wälder nur wenige Tage zuvor. Unni und Khalinka konnten ihre Kunst stählen. Er sich nur weiter ausbrennen. Er wollte seinen neuen Gefährten kein Stein am Bein sein. Kein Hindernis auf einer wichtigen Queste. Stundenlang saß er so da. Starrte in die Flammen. Dachte über sein Leben und über *sie* nach...

Es war der letzte Tag vor der Abreise und endlich konnte er sich aufraffen und mit jedem Schritt mit mehr und mehr Energie gefüllt zur Zweiten Halle wandern. Dort setzte er sein sardonischstes Grinsen auf und betrat den Laden des Methändlers. Der blickte von seiner Arbeit auf, blinzelte und fuhr dann sichtlich zusammen, als wie wenn er sich an etwas Wichtiges erinnerte.

"Oh... oh!" stammelte er: "Oh nein!"

Der Feuermagier blickte sich um und Honigscøpfer deutete auf ein Fass in der Ecke.

"Nehmt es! Ich habe es vorbereitet!"

Das Fass war groß wie ein Kind und stand auf einem kleinen Zugschlitten. Ein Zettel war daran befestigt, auf dem ein schwarzes X geschrieben worden war. Raudur sah skeptisch drein, zuckte aber dann mit den Schultern. Er war gewohnt, dass sich Zwerge um ihn herum seltsam verhielten.

Er trat an das Fass heran und hob es mit einem tiefen Ächzen auf.

"Und kommt nie wieder...!" rief ihm der Händler zögerlich und beinahe wie auswendig gelernt nach. Geradeso, als würde er nicht noch gleich 'und bringt Eure Freunde mit' anhängen. Raudur schnaubte und verließ mit seiner Beute den Laden.

Am letzten Abend in Fiårheim trafen sich alle bis auf Ångeros Sygenvølg im 'Spießeber'. Arvogar bezahlte die gesamte Zeche mit dem Erlös von einer wertvollen Schmuckperle aus seinem Bart und alle tranken auf ihn und auf die bevorstehende Aufgabe, die sie nach Jäärauha bringen sollte. Der zugereiste Zwerg war jedoch in Wahrheit froh, die kleinen Steine los geworden zu sein, die er für den Schmuck bekomme hatte. Er verachtete Geld und alles, was damit zu tun hatte, und versuchte nun die Steine vor seiner Abreise aus der ihm zu großen Stadt wieder los zu werden. Der Durst der Anderen versprach Erfolg bei seinem Vorhaben. Immer noch wirkte die Runenschmiedin müde und alle wussten, dass sie diese Nacht noch einiges vor hatte, wollte sie bis zum Aufbruch doch alle Waffen der Gefährten mit den magischen Runen belegen, wie sie es versprochen hatte. Und dennoch hatte sie die letzten Stunden genutzt, um auf dem Rücken eines Düstersäbelzähntigers über den Übungsplatz vor dem Nordtor zu reiten und mit ihrem Steinwerfer auf Stroh puppen zu schießen. Es war Veks Idee gewesen und beide waren zufrieden mit dem Ergebnis. Im Ernstfall konnten sie so schnell und zielgerichtete Angriffe ausführen. Nur die Wachen, die dem Schauspiel mit einer Mischung aus Faszination und Entsetzen zugesehen hatten, waren vermutlich einer gänzlich anderen Meinung.

Doch nun saßen sie alle beisammen. Im warmen Schankraum der Taverne und das Lachen und die Musik drangen wie durch Wasser zu ihnen und Warwara wirkte schon beinahe trunken vom süßen Met, der hier serviert wurde. Wie in einem Rausch lächelten sie sich zu und konnten das Gefühl der Vorfreude, Angst und Neugierde kaum bändigen. Es fühlte sich

alles unglaublich unwirklich an und auch wenn sie wussten, dass der Steinvogt seine letzten Stunden mit seiner Familie und vor allem seiner Frau genoss, vermissten sie seine Anwesenheit...

Der Morgen des siebten Tages war angebrochen und die kleine Gruppe um Warwara und Ångeros standen im Schatten des großen Westtores. Bumfi stand mit ihrem neuen Zaumzeug zwischen den Zwergen, kaute auf einigen der kleinen Futterkörnchen, die sie in großen Säcken für das Wollnashorn mitgenommen hatten. Neben diesen Säcken hing aller anderer Proviant, Decken, Feuerholz und Zelte an Bündeln oder ruhte in Körben. Vek hatte Warwara sogar daran erinnert, eine zusätzliche Mütze und Ersatzsocken einzupacken.

Nun warteten sie darauf, dass die oberste Schamanin Triinu ihren Segen über sie sprach und Ångeros sah die Mitglieder des mutigen Unterfangens prüfend an. Ja, sie waren bereit. Wirkten wach und willig, die nächsten Wochen in der Kälte des Hohen Nordens nach dem rechten Weg zu suchen. Sogar Herdis wirkte ausgeschlafen, mit ihrem Steinwerfer an der Seite und Trollknychder auf dem Rücken gebunden. Nur die Schamanenschülerin hatte so etwas wie Augenringe und der Steinvogt glaubte zu erkennen, dass sie ab und an trocken schluckte. Er hatte keine Ahnung, was Warwara getan hatte und wenn er raten müsste, würde er sagen, sie hatte einen Kater. Fuchs ging es ähnlich, was aber typisch für eine solche Verbindung zwischen Schamanen und Vertrauten war.

Eine große Gruppe an Zivilisten und offiziellen Vertretern Fiärheims hörte dem Singsang von Triinu zu, deren Eisquelllurch Timi auf ihrer Lederkapuze klebte und in Richtung der sie begleitenden Akolythen blinzelte. Der Thain, der stolz neben der obersten Schamanin von seinen Elitesoldaten umringt war, nickte Ångeros wohlwollend zu, der aber beugte sich nun so unauffällig wie möglich zu Raudur, der direkt neben ihm seine Fingernägel säuberte.

"Da sind noch Vorräte, die wir nicht aufgenommen haben," brummte der Steinvogt leise, während er auf das Metfass an Bumfis Seite deutete. "Wisst Ihr vielleicht, woher das kommt und was sich darin befindet? Ansonsten lassen wir es lieber hier..."

"Das ist Proviant," murmelte Raudur beinahe nebensächlich: "den ich mitgenommen habe. Von zuhause."

Ångeros zog eine Augenbraue nach oben. Der Magier war dreister, als er gedacht hatte. Dann beendete Triinu ihren Singsang, richtete ein kurzes Gebet an den Zwergenvater Khaz'dor, in welches die Menge einstimmte. Die Gottesbitte wurde beendet und Thain Orinwähd verbeugte sich vor den Gefährten. Er bedankte sich nochmals für die Übernahme dieser wichtigen Aufgabe und vor allem bei Arvogar, da er als Nichtbürger von Fiärheim eigentlich keinerlei Verpflichtung hatte, nach dem Verbleib der Schwesterstadt und ihres Steinvogts Ulla Tammodottir zu forschen.

Triinu legte einer warm lächelnden Warwara noch ein kleines, süß duftendes Paket in die Hände, dann zog die Gruppe gemeinsam los. Warwara ritt auf dem Rücken von Bumfi und Raudur saß hinter ihr in einer der Sattelkuhlen. Fuchs balancierte sitzend auf dem rauen Horn der Wollnashorndame und mit halb geschlossenen Augen genoss er den kalten Frühlingswind, der ihm um die Schnauze wehte.

Neben Bumfi schritten Khalinka und Arvogar, immer ihren Blick zum Horizont gewendet. Immer nach Gefahren Ausschau haltend. Der Schnee hier war nicht mehr sonderlich tief und Blumen reckten ihre Köpfe aus kleinen Eisfeldern, die schon genügend Sonnenwärme abbekommen hatten. Doch tiefer in den Wäldern und auch auf der weiten Ebene war der Schnee noch hoch, das wussten sie. Und in den Schatten und Verwehungen konnten noch so

einige Schrecken lauern. Während sie bereits vereinzelte Höfe und kleine Siedlungen passierten, begann Unni ein beflügelndes Wanderlied zu singen...

Den ganzen Morgen wanderten sie hindurch und ab dem Mittag ruhte die Runenschmiedin in einem der großen Körbe an der Seite von Bumfi und schnarchte leise vor sich hin, während die anderen weiter gen Westen schritten, immerzu Jäärauha entgegen. Warwara schritt mittlerweile neben dem Wollnashorn und Vek tänzelte mit nackten Füßen aufgeregt neben ihr durch den Schnee.

"Sollen wir nach vorne kundschaften?" fragte er, ungeduldig mit seinem Blick die Ebene vor ihnen absuchend. "Sollen die anderen oder ich? Man fliegt ja doch recht schnell als Eule." Er starrte Warwara eindringlich an. "Sieht recht gut als Eule."

Unni, der hinter den beiden ging, lachte leise.

"Die ersten Stunden müssen wir uns da keine Gedanken machen," kam es von der Spitze des kleinen Zuges, wo Ångeros stapfte. "Wir folgen noch einem recht sicheren Pfad."

"Ihm ist langweilig," erklärte Warwara mütterlich lächelnd, obgleich Vek einige Sommer älter war als sie. "Lasst ihn halt vorlaufen."

Vek blinzelte verdutzt. "Nein! Mir ist nicht langweilig..." Er unterbrach sich selbst. "Kann ich?"

Ångeros verdrehte seine Augen. "Es..." Er seufzte. "Es wäre vielleicht gut zu schauen, ja."

Sofort verwandelte sich der Schamanenwächter in seine weiße Eulenform, flog mit Schnee aufwirbelnden Flügelschlägen davon und wurde innerhalb weniger Herzschläge ein kleiner, dunkler Punkt am kaltblauen Himmel. Warwara sah im grinsend nach, merkte dann, dass ihr eine nun wache Herdis aus dem Lastenkorb heraus zuwinkte. Als die Runenschmiedin sicher war, dass die Schamanin ihre volle Aufmerksamkeit hatte, hielt sie Warwaras einstigen Steinwerfer über den Korbrand.

"Du kannst ihn jederzeit wieder haben," säuselte sie Warwara zu: "weißt Du?"

Warwara errötete und konzentrierte sich auf ihre Schritte.

Vek sah mit seinen Eulenaugen weit in die Ferne. Es war ein klarer Tag und mehrere Wegstunden hinter ihnen schlängelten sich noch einige Rauchschwaden aus dem Weiß der Landschaft empor, in das sich immer mehr grüne Flecken wagten. Hoch empor war er auf den schneidenden Winden gestiegen und vor ihm sah er eine Herde Hirsche und zwei kleine Karawanen, die sich durch die langsam erwachende Eissteppe kämpften. Weit im Norden streckte sich ein in sich verdrehtes Rankenbündel bis in den glimmenden Dunst des einer noch Wochen entfernten Wetterfront empor, unwirklich und majestätisch. Uhdin, die wirklich gewordene Nachwelt der Faer. Niemand mit nur etwas Verstand würde seine Existenz anzweifeln...

Schließlich Veks Blick auf ein paar Schneehasen, die tief unter ihm nach frischen Trieben und Kräutern suchten. Sie hatten ihn noch nicht entdeckt. Vek spürte eine Bewegung seines Magens und folgte ohne zu zögern dem unverkennbaren Befehl.

Raudur döste wieder auf dem Rücken des gemütlich vor sich hin stampfenden Wollnashorns und Herdis saß immer noch im Lastenkorb, während sich die anderen Zwerge weiter durch den Schnee schoben. Warwara schritt neben Ångeros einher, erklärte ihm seit einer guten halben Stunde ihre Erkenntnisse der letzten Woche.

"...und deshalb denke ich, dass die Mycnoiden großartige Verbündete sind."

"Ja," antwortete der Steinvogt nachdenklich, ließ das Gesagte auf sich wirken. "Solche Alliierte können wir schon gebrauchen. Wir..."

Er hielt inne, als der Umriss einer Schneeeule schnell näher kam und sich Vek mit einem gerissenen Hasen und blutigen Federn auf den Sattelknauf hinter Bumfis Buckel niederließ. Aufquiekend sprang Fuchs vom Horn und fiel in den Schnee, schüttelte sich protestierend. Kurz schnaubte Bumfi verwirrt, dann streckte sie ihren muskulösen Nacken durch und blökte ihr Missfallen hinaus in die Welt. Dann begann sie mit donnerndem Galopp direkt nach vorne zu preschen. Vek blieb auf dem Knauf sitzen, würgte trotz der sich beängstigend steigernden Geschwindigkeit den Hasen hinunter. Die meisten anderen sprangen hinterher, allen voran Ångeros und nur Unni und Warwara sahen ihnen kurz verwirrt nach, dann liefen auch sie los.

Raudur hielt sich auf dem Sattel, immer noch mehr schlafend als wach und erst, als Herdis ihn aus ihrem Korb heraus von unten am Stiefel zog, schreckte er vollends auf.

"Mach 'was!" rief die Runenschmiedin ihm zu, deutete auf den Kopf des panischen Reittieres.

Raudur runzelte seine Stirn, dann zog er sich aus dem Sattel nach vorne und kletterte bis zu Bumfis Nacken. Immer noch saß Vek mit Blut befleckt auf dem Sattelknauf und stemmte sich gegen den Wind. Sich am Fell und dem Zaumzeug festkrallend blickte Raudur zurück. Immer noch waren ihre Begleiter hinter der außer Kontrolle geratenen Bumfi her, obgleich Warwara langsam aber sicher an Antrieb verlor und schöpft zurückfiel.

Der Feuermagier atmete tief durch und streckte seine Arme nach vorne aus. Feuerstrahlen schossen aus seinen Fingerspitzen, nur wenige Haarbret an der nicht sonderlich beeindruckten Eule vorbei und einige Längen vor Bumfi. Dort explodierte der Zauber in einer Wolke aus Hitze und Qualm. Bumfi schrie entsetzt aus und machte in einem weiten Bogen Kehrt, kam so wieder direkt auf die verfolgenden Zwerge zu.

Herdis verzog ihr Gesicht und ließ sich zurück in den Korb rutschen. "Da hätte ich auch meinen Plan durchziehen und dem verdammten Vieh ins Bein schießen können..."

Die anderen liefen nicht mehr. Sie waren unsicher stehen geblieben und wichen nun mit Warnrufen und mutigen Sprüngen dem auf sie zustürmenden Wollnashorn aus. Vek tastete sich auf dem struppigen Nacken des Lastentieres Kralle für Kralle nach vorne und breitete dann seine Flügel über Bumfis Augen aus. Vielleicht würde sie sich so beruhigen lassen. Doch Bumfi schlug nur mit ihrem Horn von Seite zu Seite und lief schneller über den Schnee, der nach allen Seiten spritzte.

Khalinka und Ångeros griffen todesmutig nach dem vorbei preschenden Tier, bekamen verfilztes Haar und Riemen in die Hände, zogen sich mühselig nach oben, während Bumfi sie mit über die Ebene trug, direkt auf die Schamanenschülerin zu, die schnaufend etwas weiter hinten stehen geblieben war. Warwara sah dem schnaubenden Wollnashorn entgegen, schloss dann die Augen und hob eine leere Handfläche. Sie murmelte alte, mächtige Worte und Bumfi wurde langsamer, schnaufte tief und schüttelte sich. Eine Armeslänge vor Warwara blieb das Tier stehen und gab einen leisen, beinahe entschuldigenden Laut von sich. Dann senkte es seinen Kopf und Vek entfernte die Flügel von den kleinen, schwarzen Augen. Sie hatten Bumfi wieder unter ihrer Kontrolle.

Maulend verließ Herdis mit Unnis Hilfe ihren Korb, während nun auch der Rest langsam bei ihnen ankam.

"Alle wach?" fragte der Steinvogt halb scherzend.

Raudur funkelte ihn an. "Ja. Leider."

Sie sahen pikiert zu, wie Vek neben ihnen im Schnee landete und die unverdaulichen Reste des Hasen aus seinem Magen hervor würgte...

Neun Tage waren sie schon unterwegs. Dichter Eisnebel hang über dem Land und machte nicht nur das Atmen zu einer schmerzhaften Erfahrung. Eiskristalle stachen in die Haut und alle Reisenden waren so dick eingepackt, wie es nur ging. Sie stapften hinter und neben Bumfi, war hier der Schnee doch noch hoch und fräste das Wollnashorn eine breite Schneise in die schulterhohe Masse.

Raudur, Warwara und Fuchs saßen wie so oft hoch im Sattel und der Feuermagier hielt Ausschau nach großen Schneewehen oder festgefrorenen Klumpen, die es zu schmelzen galt. Hinter Bumfi schritt Herdis und wärmte sich und einige ihrer Kameraden mit einer ähnlichen Magie: ein in ihren Händen erhitzter Metallblock glimmte schwach rötlich, während die potente Runenschmiedekunst durch das harte Material pulsierte.

Vek flog einige Meter voraus, hatte aber ebenfalls Probleme im eisigen Nebel, da er das weiße Gefieder verklebte und in den Augen der magischen Eulenform brannte. Wenigstens sah er mehr als die anderen. Den steilen Hang neben ihnen, an dessen Fuß sie ihren Weg durch diesen schrecklichen Tag suchten, auch wenn Vek nicht erahnen konnte, wie hoch es hier wirklich nach oben ging. Er huhte alarmiert, als er eine Bewegung im Schnee sah. Eine weitere Bewegung. Als wie wenn sich der Boden selbst bewegen würde. Ein weiteres Huhn. Eine Lawine? Vek kehrte flatternd um, huhte lauter. Eine Lawine!

Auch die anderen hatten bereits bemerkt, dass der Boden leicht zu vibrieren begann. Vek rauschte über sie hinweg und Warwara verstand die erschrockenen Eulenrufe.

"Lawine!" rief sie den anderen zu, während sie sich im Sattel drehte und ihre Finger in das Fell von Bumfi eingrub.

Die Wollnashorndame wurde nervös und mit sanften Worten beruhigte die Schamanenschülerin sie, während Raudur schon guttural vor sich hinbrummend einen Spruch vorbereitete. Neben ihnen flog Vek einen weiteren Sturzflug, packte den erstaunten Fuchs so sanft wie möglich mit den starken Klauen und hob ihn hoch in die Luft. Dort sollte wenigstens dem Vertrauten nichts passieren können.

Khalinka drückte sich hinter Bumfi, die sich dank Warwaras Zureden in Richtung der Gefahr drehte und somit nicht mit voller Wucht in der Flanke getroffen werden konnte. Ångeros,

Unni und Herdis schlossen sich nach kurzen Zurufen der Kriegerin an, wappneten sich mit bitteren Blicken vor den Schneemassen.

Als der weiße Wall nur wenige Herzschläge später auf sie zuraste, wob Raudur seinen Zauber und ein magischer Schild entstand vor Bumfis Kopf, lenkte viel der Wucht zur Seite und nach oben, ermöglichte dem Wollnashorn, sich in der Naturgewalt zu halten. Wie in einer Blase standen sie nun, während der Schnee an ihnen vorbeirauschte wie Donner und als die Wucht des Rutsches nachgelassen hatte, atmeten sie alle durch. Sie hatten die Lawine überlebt.

"Durchzählen," bellte Ängeros der Gruppe zu und einer nach dem anderen meldete sich.

Doch wurde so schnell klar, dass sich Arvogar nicht mehr bei ihnen befand und alarmiert schwärmten sie aus, um den Zwergenkämpfer zu suchen...

Arvogar wurde langsam wach. Kalt war es hier und nur wenig Licht drang an ihn heran. Aber es war Licht. Er wusste, wo 'oben' war. Er wusste, wohin er graben musste. Überall um ihn herum war Schnee und etwas spitzes drückte sich schmerzhaft in seinen Rücken. Zum Glück durchdrang es weder Wams noch Mantel. Er hörte dumpfe Rufe, vernahm seinen Namen. Schon wollte er zu graben beginnen, doch konnte er sich kaum bewegen und als er selbst seine Stimme erheben wollte, merkte er, dass der Schnee alles zurückwarf und die Luft um seinen Körper ihn müde machte. Die Kälte tat den Rest. Vorsichtig versuchte er sich frei zu winden und mit langsamen Atemzügen zu beruhigen, dann schob er eine Hand nach oben und lockerte Schnee direkt über seinem Gesicht, vergrößerte den Hohlraum.

Schnee rieselte auf seine Stirn, die Nase und den Bart und seine Hand drang tiefer in das dichte Weiß über ihm, als plötzlich pelzige Pfoten zu ihm nach unten brachen. Die Schnauze von Fuchs folgte und nur wenige Fingerbreit von Arvogar kam der schamanische Vertraute zum Halt. Der Zwerg gab dem erstaunten Tier erleichtert einen Kuss auf die feuchte Schnauze und Fuchs sprang zurück, gab seiner Herrin und ihren Begleitern mit fiependen Rufen Bescheid, den verlorenen Kämpfer gefunden zu haben.

Weiter grub sich Arvogar ans nebelige Tageslicht und die anderen kamen bereits herbeigeeilt und die Schneeeule landete auf einem Felsen, der gerade noch mit der grauen Spitze aus dem Schnee blickte. Herdis klopfte ihm erleichtert auf die Schulter. Doch Arvogar war mit seinen Gedanken bereits wieder im Loch, aus dem er sich gerade gezogen hatte. Er wischte Schnee beiseite, wollte er doch wissen, was ihn dermaßen hart in den Rücken gebohrt hatte und schnell legte er mit seinen vernarbten Händen ein Hirschgeweih frei. Es hatte einige Ringe um die schön verzweigten Enden und Bänder um einige Schaufeln gewunden. Dies war kein Wildtier, wurde den Zwergen sofort klar.

Mehr legten sie von dem Hirsch frei und stellten fest, dass er schon lange tot war. Durchgefroren und mit den Überresten eines Zugschlittens hinter sich, dessen Kufen und ein großer Teil der Plattform aber fehlte.

"Abendessen..." schnaubte Arvogar nüchtern und grub weiter.

Sie suchten eine ganze Stunde, während Raudur um Bumfi herum den Schnee zum Schmelzen brachte. Schließlich fanden sie in direkter Nähe des beinahe ebenfalls verschütteten Felsens vier Leichen. Drei Menschen und ein Elfenblut. Alle ihrer Kleidung nach Bewohner dieser Gegenden. Faer. Vielleicht hatten sich im Winter eine Wanderung unternommen und lagen nun schon seit Monaten hier im Eis. Vielleicht waren die Körper schon viel länger auf dem frostigen Boden erhalten geblieben. Warwara wollte sie noch an

diesem Tage der Erde und den Steinen zuführen, wie es einige Zwergenreligionen handhabten und auch viele Menschen es zelebrierten und schon ließ Vek sein Schneeeulenhaupt hängen. Er hatte viel Arbeit vor sich.

Aber wollten sie den Besitz der Wanderer den Hinterbliebenen übergeben? Oder ihn im Notfall selbst verwenden, hatten sie doch ebenfalls eine gefährliche Queste vor sich. Sie durchsuchten die Habseligkeiten und fanden einige Eispeile, eine von einem Speer abgebrochene Eisspitze, einige Schutzamulette und Schmuck mit eingearbeiteten Zaubern. Dazu kam ein Beutelchen mit Feuermurmeln, einschüchternde Kriegsfarbe fürs Gesicht, ein geschwungener Zweihänder und ein Fässchen mit scharfem Orkbrand, der noch am Geschirr des toten Hirschen hing. Für den schweren Zweihänder interessierte sich Arvogar sofort, während Ångeros und Unni vorsichtig an zwei kleinen Döschen schnupperten. Kau- und Pfeifentabak war es und wenn sie die Runen auf dem fein geschnitzten Deckelchen richtig deuteten, würde die Verwendung bewirken, dass man beim Kauen besser mit Holz arbeiten und beim Rauchen eher seinen Weg in der Wildnis finden konnte. Als letztes zogen sie vier Paar Schneeschuhe von den Stiefeln der Toten.

Viele der untersuchten Gegenstände sahen so aus, als wären sie in Schwartzslunt angefertigt worden. Kamen die vier Wanderer aus dieser Stadt? Aber nichts desto trotz: sie würden sich merken, welche Dinge welchem Toten gehört hatten, damit man sie später den Angehörigen überreichen konnte.

Gemütlich kam Raudur nach getaner Arbeit beim Loch im Schnee an, ein mit glimmender Feuermagie erhitztes Getränk in einem Holzbecher in den Händen. Er griff sich einen kleinen Beutel, der bei einem der Toten am Gürtel gehangen war und fand darin Juwelen und Steine, die man in Feuerheim, Eisruh, Schwarzsclund und anderen Zwergenstädten in jedem Geschäft annahm. Und sogar in Lidgard und den nördlichen Städten der südlicheren Reiche würde man mit einem solchen Schatz für Aufsehen sorgen. Ein Reichtum, von dem man zuhause eine der besten Wohnhöhlen für sich und seine zehnköpfige Familie kaufen konnte und dann noch etwas für die fetten Jahre danach übrig hatte.

Raudur fuhr mit dem rußigen Zeigefinger durch die Silberfäden und Eisquarze, Sternenaugen und Flammensteine und schließlich zog er eine seltsame, fein geriffelte Perle hervor, die er nicht als Zahlungsmöglichkeit kannte. Sie war anscheinend magisch, soviel konnte er spüren, doch was es war, was diesen Gegenstand durchdrang, konnte er nicht festmachen. Grunzend steckte Raudur die Perle ein und gab dann Warwara den Beutel. Sollte sie es aufheben, bis sie wussten, was sie damit tun würden...

Vek hatte sich mittlerweile zurück in seine natürliche Zwergengestalt verwandelt und zog bereits die Leichen aus dem Schneeloch. Raudur schickte Flammen in die eisige Erde, Unni, Khalinka und Herdis schaufelten schon mit kleinen Spaten eine eher flache Grube für die Beisetzung. Der Dauerfrost machte ihnen zu schaffen, auch wenn Raudur mehr und mehr Feuer aus seinen Händen schickte und bereits einige Steine wegen der plötzlichen Erwärmung zu zerspringen begannen.

Der Steinvogt ging von Zwerg zu Zwerg und gab ihnen einige der bei den toten Faer gefundenen Gegenstände, die er als nützlich in den Händen ihrer neuen Besitzer einschätzte: Khalinka gab er eine Wolfzahnkette, die mit Schutzrunen belegt war. Herdis legte die Armschienen an, deren Abwehrsymbole leicht bläulich leuchteten. Raudur streifte sich einen Ring an den Finger und an dessen Rand wurde die Stärke des Verstandes angepriesen. Der Feuermagier murmelte, dass er bereits merkte, wie sein Verstand schärfer wurde.

Ångeros selbst behielt einen goldenen Ohrenschmuck, der zu seinen Ringen und Bartperlen passte, auch wenn Warwara immer noch damit warten wollte. Er versprach ihr, dass sie die Familien suchen würden und dann könnte man immer noch weiter sehen. Die Schamanenschülerlin gab sich damit zufrieden.

Gerade hatte der Steinvogt Unni die am Schaft gesplitterte Speerspitze überreicht und der Krieger drehte sich neugierig in seinen Fingern umher, als das Knirschen des Schnees sie herumfuhren ließ. Eine mit dem Auge nicht wirklich fassbare Form bewegte sich nicht weit von ihnen entfernt im Eisnebel. Dann erkannten sie die Umrisse eines Bären, der in den weißen Schwaden unsichtbarer war, als es eigentlich sein sollte.

Khalinka griff in den Schnee, zog einen Klumpen empor und schleuderte ihn nach der Gestalt. Ein Brüllen erklang und die Form gewann schlagartig an Masse und Textur. Es war ein Schneebär, deren Fell die natürliche Gabe hatte, sich optisch mit der Umgebung zu verschmelzen.

Sofort stellte sich Vek vor Warwara und alle zogen ihre Waffen. Im Halbkreis starrten sie das große Raubtier an, welches womöglich einen unvorsichtigen Troll gefährlich werden konnte. Der Bär stand auf seinen beiden Hinterbeinen und das Licht brach sich funkelnd am Fell, das sich nach dem Schneeballangriff wieder zu tarnen versuchte. Ein nervöses Schnaufen drang von der weiter entfernt wartenden Bumfi zu ihnen und Herdis hob schon ihren Steinwerfer zum Schuss, als Raudur seine Hand nach vorne presste und einen Blendzauber gegen die Augen des Schneebären schickte.

Gequält schrie das große Tier auf und noch sichtbarer wurde es. Es war ein großes Männchen, das war nun sicher. Und wütend war es. Die Zwerge machten sich bereit zum Kampf und Fuchs suchte hinter den Beinen seiner Herrin Schutz.

"Würdest Du dem Schneebären bitte mitteilen," begann Vek mit ungewohnt wackeliger Stimme: "dass er uns in Ruhe lassen soll?" Sein Blick schoss hilfesuchend zu Warwara.

Die Schamanenschülerin holte tief Luft, nickte dann. "Ich versuche ihn zu beruhigen."

"Alles..." Vek schluckte. "Alles bitte..."

Wieder ließ der Bär sein Gebrüll erklingen und als die Gefährten wieder mit ihren Waffen nach vorne zuckten, hob Vek nur abwehrend die Hand. Wusste er von der Wucht eines Schneebärenangriffs oder fühlte er sich mit dem wilden Räuber verbunden?

"Noch nicht angreifen!" rief der den anderen zu.

Ängeros sah mit einer Mischung aus Warnung und Flehen zur Schamanenschülerin. "Warwara...!"

Die ging an Vek vorbei, drückte ihn dabei sanft zur Seite und streckte eine leere und ausgebreitete Hand nach vorne.

"Wir sind keine Feinde, Weißpelz!" rief sie dem Schneebären zu und der ließ sich nach vorne auf die Tatzen fallen und schnupperte in Richtung der Zwerge. "Wir gehen bald und Du hast dann Deine Ruhe."

Der Bär brummte. Beinahe so, als würde er mit der Schamanin reden.

Und sie verstand. "Du kannst morgen wiederkommen."

Das Raubtier machte kehrt und tappste davon, verschwand wieder unter dem Einfluss seines Fells vor den Augen der erleichtert ausatmenden Gefährten.

Ohne viel Zeit zu verschwenden, machten sie sich wieder an die Arbeit und kurz wurde besprochen, ob sie Toten nicht doch direkt dem Feuer übergeben sollten, entschieden sich aber dagegen. Raudur war schon genug geschwächt durch den ständigen Einsatz seiner Künste und sie hatten keine Ahnung, wie diese Menschen zu einer Einäscherung standen. Mit einer Erdbestattung konnte man nur die wenigsten Kulturen verärgern.

Schließlich war das Grab tief genug und sie legten die Toten hinein und begannen damit, den Hirsch vollends frei zu legen.

"Lasst die Hälfte vom Fleisch hier," hauchte Warwara ihnen zu und es war keine Bitte. "Die habe ich Meister Weißpelz versprochen."

Sie zerhackten das erfrorene Tier und ließen einen Teil davon neben dem Felsen. Dann standen sie neben das Loch im Boden herum und sahen zu den vier Faer hinunter. Ihre Gedanken waren bei den armen Seelen, die hier in der Kälte ihr Ende gefunden hatten und zusammen tranken sie vom Orkbrand auf die toten Wanderer.

Kapitel 4

Schwarzschlund

BUMFI SCHNAUBTE NERVÖS. Das alte Wollnashornweibchen zuckte mit seinen Ohren, wich einen stampfenden Schritt im niedergetrampelten Schnee zurück. Mit gezogenen Waffen standen die Gefährten um das verängstigte Tier herum, verfolgten jede Bewegung der drei Frostsalamander, die sich nur wenige Augenblicke zuvor aus den hohen Schneewehen geschoben hatten. Die Echsen umkreisten sie langsam. Zischend.

Die raue Haut der drei Räuber flackerte zwischen einem verwaschenem Hellgrau und einem kalten Blau hin und her, als würden Wellen über ihren Rücken ziehen. Geifer tropfte zwischen ihren spitzen Dolchzähnen hervor, sammelte sich im pelzigen Bart, der sich vom Kinn bis zu ihrem Bauch zog. Krumme Beine hielten die Tiere nur wenige Handbreit über dem Schnee und der muskulöse Schwanz wurde hinter den schweren Körpern nachgezogen, bildete neue Rillen am verschneiten Boden.

Stechend hell schien die kalte Sonne durch die dünne Wolkendecke, zerstreute ihre Strahlen auf dem allumfassenden Weiß. Die Zwerge blinzelten in das unangenehme Licht, versuchten dicht am schützenden Leib des Wollnashorns zu bleiben. Und das Wollnashorn ihrerseits zu schützen. Zornig schrie Khalinka den Raubtieren entgegen, hielt Axt und Schild vor sich, um einen Angriff wenn möglich sofort abzufangen.

"Lasst Euch nicht beißen!" brüllte Arvogar, um den tödlichen Speichel der Echsen wissend, allen zu, packte sein Schwert fester in beide Hände.

Auch Ångeros bellte einige kurze, nicht allzu laute Befehle. Er wollte die Frostsalamander nicht unnötig provozieren. Und wollte seine kleine Gruppe dennoch zusammenhalten. Niemand sollte nach vorne preschen, grollte er verbissen und ließ die kleine Klappschaufel fallen, mit der er gerade einen kleinen Flecken Gelb im Schnee überdecken wollte, den Fuchs hinterlassen hatte, zog Keule und rastete sein Schild in die dafür gefertigte Armschiene ein. Dann drehte er sich zum Feuermagier, der nicht weit weg von ihm stand und die Echsen mit gefletschten Zähnen anstarrte.

"Raudur! Das Letzte, was wir gerade brauchen, sind wild umher geworfene Feuerbälle!"

Der Magier reagierte nicht, ließ nur Funken aus seinen Fingern fahren und schaute dann grinsend zu Vek, der gerade zu einem neuen Erkundungsgang aufbrechen hatte wollen und nun mit schnell wachsenden Krallen in gebückter Haltung neben seiner Herrin stand. Warwara hatte sich an Bumfi gepresst, hielt Fuchs dicht an sich. Sie erkannte den erwartungsvollen Blick, den ihr der Leibwächter zuwarf, schüttelte nur leicht den Kopf. Sie sollten die Sache ruhig angehen. Auf den Befehl des Steinvogts hören.

Ein Feuerball entflammte neben ihnen, schlug wie die Faust eines rachsüchtigen Gottes in einem der Frostsalamander ein. Raudur lachte vollends entfesselt, während das schwer verletzte Tier seinen brennenden Kopf schüttelte und im dampfenden Schnee rieb. Glühende und zappelnde Klumpen fielen aus dem lodernden Fell.

Arvogar nutzte die Ablenkung, um auf einen nahen Felsen zu springen, der aus dem Schnee ragte. Er sah zurück, erkannte, dass Raudur einen neuen Spruch vorbereitete. Was der Steinvogt dazu sagen würde, war ihm unklar. Für ihn bedeutete dies lediglich einen unkomplizierteren Kampf.

Schnell ging Unni, der sich neben Bumfis Hinterteil in den Boden gespreizt hatte, auf die Knie, stemmte die Saufeder in den Schnee. Er war bereit für den kommenden Angriff. Kurz

blickte er auf, als sich Ångeros fluchend zwischen den Beinen des Wollnashornes hindurch drückte und das große Schild vor den Saufederträger schob. Die Echse vor ihnen sprang auf sie zu. Aus einem Korb über ihnen, der an der Seite von Bumfi hing, gab Herdis einen gezielten Schuss mit ihrem Steinwerfer ab, traf das zischende Tier in Nacken und Schulter. Doch konnte auch diese tiefe Wunde den Sprung nicht aufhalten und tief in den Brustkorb rammte sich die Bestie die Spitze von Unnis Saufeder. Schnappend und geifernd zuckte die lange Echsenschnauze nur wenige Fingerbreit vor Unnis Gesicht, wurde durch den langen Stiel der Waffe und das Schild von Ångeros aber weggehalten und Spucke flog aus dem nach Tod und Verderben stinkenden Maul.

Mehr kleine Körper lösten sich aus dem Pelz unter dem Kinn und bei der aufgerissenen Brust. So groß wie Augäpfel waren sie und hatten kurze, drahtige Beinchen, die ihnen schnelle, kräftige Sprünge erlaubten. Es waren Eiszecken und mit tickenden Geräuschen blieben sie an Kette und Schild hängen, klammerten sich aber auch an Arme und Unnis behaarte Wange. Einige von ihnen begannen, sich unter den Wams des entsetzten Kriegers zu schieben, der immer noch mit dem Gewicht der sich windenden Echse zu kämpfen hatte.

Der dritte Frostsalamander, der fauchend zwischen Vek und Arvogar hin und hergeschaut hatte, entschied sich nun, den besser zu sehenden Zwerg auf dem Felsen anzugreifen. Mit einem Satz war er am Fuße des Steininformation, begann sich mit den scharfen Krallen nach oben zu ziehen. Vek begann zu sprinten, wollte sich schon hinter dem nach Blut dürstenden Räuber setzen, als der dicke Schwanz ihn im Gesicht traf und er benommen durch den Schnee rutschte.

In keiner Weise vom Leibwächter der Schamanenschülerin beeinträchtigt, zog sich der Frostsalamander nach oben, schnappte nach Arvogar und grub seine Reißzähne tief in die Seite des vor Schmerz aufschreienden Zwerges. Normal hielt er viel aus. Auch solche Qualen. Doch nun spürte Arvogar, wie der Speichel sein Blut verdünnte und die Wunde mehr und mehr öffnete. Er wusste, dass diese Tiere so ihre Beute jagten und sogar große Düstereleche zu Fall brachte. Er musste schnell handeln, bevor er hier im Eis ausblutete.

Bumfi blökte, langsam panisch werdend und beruhigend redete Warwara auf das zahme Packtier ein. Doch trug dies alles keine Früchte, begann nun Raudur neben ihnen seinen Zauber in die Tat umzusetzen. Der Schrei des Wollnashorns hallte über die Ebene, als mehrere Strahlen aus purer Hitze aus den Fingern des Magiers schossen und die bereits verbrannte Echse trafen, die sich nun für einen Angriff ihrerseits vorbereitet hatte. Die Augen des Reptils wurden weiß, Knochen traten unter dem sich von der verkohlten Schnauze zurückziehenden Fleisch hervor. Tot sackte der Frostsalamander vor Raudur zusammen und sardonisch grinsend schüttelte der sich die letzten Funken aus den Fingerspitzen.

Immer noch hielt Unni die Saufeder, kämpfte mit dem Verlangen, die Eiszecken unter seiner Rüstung hervorzuziehen. Er nutzte den Ekel, verwandelte ihn in genügend Kraft, seine Waffe noch tiefer in seinen Gegner zu treiben. Der Schild von Ångeros schützte die beiden Kämpfer immer noch vor dem Echsengebiss, welches ungebremst nach ihnen schnappte.

"Achtet auf die Zecken!" schrie Ångeros über seine Schulter und Unnis Kopf hinweg den anderen zu. "Raudur! Äscher' sie ein!"

Doch keine Reaktion kam von Raudur, der lediglich weiter grinsend die verbrannte Echse zu seinen Füßen anstarrte. Mit einer Grimasse schlug Ångeros dem schnappenden Biest vor ihm die Keule über den Schädel und ein dumpfes Knacken antwortete seinem Hieb. Dünnes, bläuliches Blut tropfte aus den Nüstern. Ein Auge hatte sich ungesund nach außen geschoben. Sich leicht verrenkend beugte sich Herdis über den Rand des Korbes, der direkt über dem Steinvogt und Unni hing, zielte genau mit ihrem Steinwerfer. Der Schuss durchschlug die

bereits angebrochene Schädeldecke und leblos sackte der Frostsalamander auf der Saufeder zusammen.

Khalinka kam nach einem kurzen Lauf neben der Echse, die Arvogar gebissen hatte und nun ihrerseits einige Schwertschläge vom heftig blutenden Zwerg einstecken musste, zum Stehen. Auch Vek hatte sich wieder aufgerappelt, schlug mit seinen langen Krallenhänden nach der mit eher weicher Haut umgebenen Kloake des Raubtieres, riss Haut und Fleisch weit auf. Der Frostsalamander drehte sich irritiert zur Seite, verbiss sich, irre geworden durch die Schmerzen der vereinten Zwergenangriffe, im Schild der Kriegerin.

Wieder lösten sich Eiszecken vom Salamander, bissen sich in die Haut der Umstehenden. Warwara erkannte die Gefahr, griff mit ihren astralen Sinnen tief in die Magie. Von der Schamanenschülerin gerufen, ließen die Zecken von ihrer Beute ab, fielen unbeholfen in den Schnee, fest davon überzeugt, dass Zwerge keine geeignete Nahrung waren. Unni ächzte auf, als sich ein halbes Dutzend Beißwerkzeuge aus seinem Leib lösten.

Laut röhnte Bumfi auf, erhob sich auf ihre schweren Hinterbeine und ließ sich, den Boden erzitternd, wieder fallen, ihr Kopf nun auf die letzte überlebende Echse ausgerichtet. Mit ihrem spitzen Horn stieß sie in Richtung des Salamanders, der sich überschlagend über Khalinka und Vek hinweg geschleudert wurde. Khalinka setzte ihm nach, halbierte das auf dem Boden liegende und um sich schlagende Tier beinahe mit einem einzigen, kräftigen Axtschwung.

Herdis war noch damit beschäftigt, ihre Waffe nachzuladen, während Unni bereits an sein Kiefergelenk griff und mit einem angewiderten Schrei die letzte, leicht desorientierte Eiszecke davon schleuderte. Herdis atmete erleichtert aus, ließ den Steinwerfer sinken. Eilig rannte Warwara zwischen den Echtenleichen und Zwergen umher, sammelte die übrigen Zecken auf. Vek half ihr pflichtbewusst. Nur Fuchs schnupperte neugierig an einem der Parasiten, die immer noch mit den neuen Umständen des verschneiten Bodens kämpften, ließ sie dann mit einem gierigen Schnappen in der langen Schnauze verschwinden. Rot verschmiert blickte er sich um, wo es mehr davon gab.

Vereinzelte Zecken gruben sich mit schnellen Bewegungen ihres Hinterleibs in den lockeren Schneewehen ein. Nach einigen Augenblicken rührte sich außer der kleinen Gruppe nichts mehr auf der weißen Ebene.

"Wurde jemand verletzt?" Ångeros sah sich besorgt um.

Arvogar hob seine mit rotem Zwergenblut verschmierte Hand. "Nur gebissen."

"Nicht gut."

Arvogar taumelte zu den anderen und Warwara fing den Schritt für Schritt schwächer werdenden Kämpfer ab, legte sofort eine vor Heilmagie leuchtende Hand auf seine Wunde, noch während er untätig und beinahe unverständlich wimmernd um ihre Zeit bat, sich die Verletzungen überhaupt auch nur anzusehen. Ångeros blickte sich um, sah Raudur neben dem verkohlten Frostsalamander knien und in das im Tod starre Maul blicken. Der Feuermagier zog ein kleines Fläschchen aus seinem Mantel, füllte den langsam von den gesprungenen Zähnen tropfenden Speichel vorsichtig ab.

Herdis ließ sich neben dem Steinvogt aus dem Korb fallen, ging dann Khalinka vorbei, die sich am Schnee Axtklinge und Schild säuberte, und stellte sich direkt neben Magier. Sie nickte ihm zu, während sie die schwarzen Überreste der Echse musterte.

"Raudur," sprach sie mit voll Anerkennung geschürzten Lippen: "Alle Achtung!"

Doch erneut reagierte der Zwerg nicht und Ångeros kam alarmiert langsam näher. Was war hier im Gange? Leise winkte er Warwara herbei, die gerade die Arvogars Wunde geschlossen hatte, raunte ihr zu, dass sie sich Raudur genauer anschauen sollten. Sein Verhalten gefiel dem Steinvogt ganz und gar nicht.

Zusammen schritten die beiden auf den Magier und Herdis zu.

"Alles noch dran?" fragte Ångeros mit einem gütigem Lächeln im Gesicht.

Der Angesprochene nickte nur knapp.

"Warum hast Du eben nicht reagiert?" wollte Warwara von ihm wissen.

Raudur blinzelte, legte seine Stirn in Falten.

Die Schamanenschülerin deutete auf den Steinvogt. "Er hat Dir Befehle zugerufen. Uns allen."

"Die waren aber nicht für mich direkt...?" Unverständnis war deutlich in Raudurs Blick abzulesen.

Ångeros strich sich nachdenklich über den Bart. "Was machst Du hier?"

"Ich versuch' Gift von den Viechern abzufüllen. Noch wissen wir nicht, warum die Bisse so gefährlich sind. Vielleicht findet ja 'mal wer 'was 'raus."

Arvogar schüttelte gelangweilt seinen Kopf. Natürlich wusste er, warum der Speichel das Blut schneller fließen ließ. Sehr genau sogar. Aber er wurde ja nicht gefragt. Er ging schulternzuckend davon.

Ångeros starrte Raudur einige Herzschläge lang an. Gerade wirkte der Magier komplett bei Sinnen. Oder dachte er gerade in die falsche Richtung? Er blickte kurz zu Warwara, die seine Gedanken sofort zu erkennen schien.

"Hast Du irgendetwas von den Toten eingesteckt?" wollte sie mit ruhiger Stimme wissen.

"Ja. Eine Perle und einen Ring."

Ångeros legte ihm eine Hand auf die Schulter. "Vergiss nicht: wir sind eine Gruppe aus Kameraden. Du bist ein Teil davon. Wir verlassen uns auf Dich."

Dann drehte er sich zu Bumfi und den anderen, rief die Gefährten an der Seite des struppigen Lastentieres zusammen. Als letzter kam Vek bei ihnen an, einen großen Klumpen Schnee an die blaue Gesichtshälfte drückend, an der der Echsenchwanz ihn getroffen hatte. Kurz besprachen sie sich und überschlugen, wo sie auf ihrem Weg zur nächsten Reiseetappe waren. Sie waren gut voran gekommen und schon bald sollten sie in Schwartzclunt ankommen. Arvogar bestätigte dies, hatte er doch eine Karte von Ångeros studiert und kannte sich gut mit den Himmelsrichtungen und der Wildnis aus. Fiärheim lag nun weit im Osten.

Fuchs zerquetschte die letzte Zecke zwischen seinen Zähnen, gierte den saftigen Parasiten herunter und Warwara begann damit, seine Schnauze zu reinigen. Was sollten sie mit den drei toten Frostsalamandern machen, wollte die Schamanenschülerin mit einem Anflug von Trauer wissen. Die anderen sahen sich stumm an.

"Kann man die essen?" fügte Warwara ihrer ersten Frage hinzu.

Arvogar grunzte. "Gegrillt sicher."

"Dann wäre es Verschwendung, sie *nicht* zu essen."

"Stimmt."

"Moment!" meinte Ångeros. "Moment! Wir haben sie in Notwehr umgebracht." Er zeigte auf Arvogars aufgerissenen Wams. "Das bedeutet nicht, dass es Verschwendung ist, wenn wir sie liegen lassen."

Herdis unterbrach weitere Ausführungen des Steinvogts. "Sie wollten *uns* essen! Also dürfen wir *sie* essen!"

Ångeros hob abwehrend seine Hände. "Ich will nicht, dass wir jetzt als die Bösen dastehen!"

"Wir stehen nicht als die Bösen da!" warf ihm Herdis zurück.

Arvogar sah sich immer noch ruhig die toten Tiere zu ihren Füßen an. "Es wäre schlecht, wenn wir sie liegen lassen."

"Definitiv," bekräftigte Raudur.

Ångeros wollte immer noch nicht klein bei geben. "Der Schneebär kommt schon wieder."

"Der Bär folgt uns?" keuchte Herdis und fuhr herum, hatte den Steinwerfer schon in der Hand. Es waren neun Tage seit ihrem Aufeinandertreffen mit dem hungrigen Räuber vergangen. Neun Tage, seitdem sie die Leichen der erfrorenen Wanderer gefunden hatten.

Vek ignorierte die Runenschmiedin, ging neben Raudurs durchgekohlten Frostsalamander in die Hocke und schnitt sich einen langen, schwarz-roten Streifen ab. Mit einem Schmatzen wanderte das Stück Reptil in seinen Mund.

"Bisschen zäh wo die Muskulatur in die Haut übergeht," murmelte er kauend. "Aber nicht schlecht. Bisschen wie Lachshaut."

"Dann machen wir hier Rast für heute," seufzte Ångeros, blinzelte in den Schein der langsam untergehenden Sonne, die immer noch hinter den dichten Wolken versteckt war. "Kann Raudur Feuer machen?"

Der Magier zuckte kurz zusammen, sah den Steinvogt dann lange an. So, als würde er keinen Raudur kennen. Aber sehr wohl wissen, dass er doch selbst für Feuer sorgen konnte. Warum fragte Ångeros nicht *ihn*?

"Raudur...?" Versuchte es Ångeros erneut.

Auch Arvogar wurde nun hellhörig. "Meister Aschefaust...?"

Ångeros deutete direkt auf den Magier. "Vielleicht möchtest Du hier ein Feuer machen und Dich etwas setzen."

Raudur wirkte erneut verwirrt. "In... Ordnung...?"

Eilig schlugen sie ihr Lager auf der Magier suchte große Steine unter dem Schnee, mit dem er die Feuerstelle umgab. Die Flammen hatten hier ihre Aufgabe und sollten nicht entweichen, einen der Steine nahm er aber weg. Sein Feuer sollte ein wenig Freiheit genießen und er selbst wollte nicht in allzu starren Grenzen leben. Dann bereiteten sie die Frostsalamander zu. Herdis wachte während dem geschäftigen Treiben mit ihrem Steinwerfer, hielt Ausschau nach weiteren Reptilien oder gar dem Schneebären. Bald kochte ein von Ångeros aufgesetzter Linseneintopf über den lodernden Flammen und Echsenfleisch wurde gebraten, wanderte zusammen mit dem deftigen Gekochten in ebenfalls vom Steinvogt frisch gebackene Brotschüsseln. Daneben saß Unni und schob Frostsalamanderhaut in einer gusseisernen Pfanne hin und her. Schon bald speisten sie alle und genossen das gute Mahl und nur Fuchs blieb etwas weiter entfernt an einem der Felsen und zitterte. Er hatte Durchfall von all den Zecken und lange saß Warwara neben ihm und streichelte das leidende Tier.

Sie sprachen über Raudur und es wurde immer deutlicher, dass der Feuermagier seinen eigenen Namen nicht mehr kannte, sich sehr wohl aber an alles andere erinnern konnte, was sich in seinem Leben und auch in den letzten Tagen zugetragen hatte. In den letzten Wochen hatten sie auf der Reise aber nur das Allernötigste miteinander gesprochen und so war es nicht aufgefallen, dass sich diese Eigenheit bei ihm eingeschlichen hatte. Wann genau hatte das Ganze begonnen? Bei der Beerdigung der Fremden?

Raudur kramte die Perle aus seiner Tasche und zog den Ring von seinem Finger, ließ beide Dinge vor sich in den Schnee fallen.

"Mein Name ist Raudur Snæfellsjökull. Man nennt mich 'Aschefaust'."

Er sah erstaunt drein und alle atmeten beruhigt auf. Dann griff Arvogar nach den Schmuckstücken, versuchte es dem Feuermagier gleich zu tun.

"Mein Name ist... mein Name... oh..."

Vek tätschelte ihn, nahm Arvogar dann die Perle aus der Hand.

"Ich heiße... mhm."

Arvogar nickte. "Die Perle is' es."

Raudur nahm den Ring wieder an sich und zog ihn grinsend über seinen Finger, während die anderen schon berieten, wie sie mit dieser Antwort umgehen sollten. Mussten sie die Perle vergraben oder behalten? Und würde Bumfi von ihr beeinflusst werden? Auch versuchten sie Vek einen neuen Namen zu geben und darauf reagierte der Leibwächter sogar. Wieder hatten sie etwas über die Beschaffenheit dieses niederen Fluches gelernt. Eine wirkliche Lösung fanden sie aber dennoch nicht.

Herdis reichte es. Sie stand auf, griff die Perle aus Veks Hand und marschierte damit zum Felsen, wo immer noch Fuchs zitterte. Als die Runenschmiedin das glänzende Kügelchen auf dem Stein platzierte, ihr Schwert fest packte und mit dem Knauf und aller Kraft zuschlagen wollte, sprang Arvogar von seinem Sitzplatz hoch und schnappte sich die Perle. Ihm war es egal, ob er seinen Namen vergaß, da war er sich sicher, auch wenn er nun niemanden an seinen Gedanken teil haben ließ. Mit ihm wurde eh kaum gesprochen. Er war nicht verbittert über diesen Zustand, dies war einfach nur seine Erfahrung. Seine Überzeugung. Er ließ die Perle in seiner Hosentasche verschwinden und setzte sich wieder zurück ans Lagerfeuer.

Zwei Reisetage später sahen sie in der Ferne Schlotqualm aufsteifen, wo mehrere kleine Rauchsäulen sich zu einem dicken, schwarzen Teppich vereinten und gen Himmel stiegen. Sie hatten Schwartzclunt erreicht. Schwarzsclund, welches neben dem schönen Lidgard die größte Stadt in diesen Regionen war. Sie brauchten Proviant. Für Bumfi und auch für sich. Einen Zugschlitten, um mehr Proviant befördern zu können und den Weg nach Jäärauha ohne Probleme zu bewältigen. Und wenn Ångeros Glück hatte, würde er hier Hinweise auf die Schmuggler von Mali Kupferhand finden. Hinweise auf die mumifizierte Leiche des Menschenmagiers.

Näher an die qualmende Stadt zogen sie und schon bald erkannten sie, dass ein einziger großer, schwarzer Block aus dem gefrorenen Boden ragte, nicht mehr als drei Stockwerke hoch. Beinahe so wie eine übergroße Scheibe aus einem seit Urzeiten versteinerten Baumstamm. Kamine ragten aus dem flachen Dach und keine Fenster waren zu sehen. Lediglich ein riesiges Eingangstor gähnte ihnen wie ein weit geöffneter Rachen entgegen. Zwerge und andere Faer gingen dort aus und ein, standen bei den aufmerksamen Wachposten der Stadt Schlange. An einem etwas weiter entfernten Masten, der mit bunten Bändern behangen war, um ihn selbst im schwersten Schneesturm wieder zu finden, wartete ein angebundenes Mammut auf seinen Herren.

Hinter dem Stadttor führte eine breite, gewundene Treppe in die Tiefe und daneben wurde gerade die Plattform eines großen Lastenaufzugs mit einigen Maultieren, Waren und Zwergen beladen. Einer der Stadtwachen, der mit geschulterter Pike das Kommen und Gehen beobachtete, kam mit gelassenem Schritt auf die neue Gruppe zu. Gletschereisen an seinen Stiefeln garantierten Halt auf der seit langer Zeit festgetretenen Schneefläche vor der Metropole und mit einem freundlichen Lächeln verbeugte er sich.

"Olfrim Ulfgargar," grollte er mit rollendem R. "Zu Euren Diensten. Und willkommen in Schwartzclunt. Was führt Euch hier her?" Seine Augen wurden größer, als er an Ångeros Brust das Siegel der alten Zwergenzunft erkannte und er verbeugte sich ein weiteres Mal, nun tiefer. "Techdhn sicv'u, Steinvogt."

Ångeros nickte ihm zu. "Wir sind aus Fiärheim gesandt worden und befinden uns auf Reisen. Unterwegs haben wir leider eine Gruppe verstorbener Abenteurer gefunden und nun wollen wir hier nach eventuellen Hinterbliebenen suchen." Er deutete zurück zum Wollnashorn. "Und unsere Vorräte auffüllen, wenn es recht ist."

"Die Vorräte sollten kein Problem sein, Herr. Für alles weitere würde ich Euch direkt zu Thain Isenbardt bringen, auf dass Ihr dies mit ihm besprechen könnt. Kommt einfach mit." Er drehte sich schon zum Aufzug, der gerade seinen Weg in den warmen Leib der Erde begann. "Wollt Ihr Euer Lastentier draußen lassen oder ist Euer Steinbeutel genügend gefüllt, um die Ställe auf der zweiten Ebene zu bezahlen?"

"Es war eine harte Reise. Bumfi hat sich auch etwas Ruhe verdient."

Wieder verbeugte sich Ulfgargar und sie erreichten den Schacht des Aufzuges, als gerade die Plattform in der Dunkelheit verschwand. Kurz blickten sie zur spiralförmigen Treppe. Die Stufen waren flach aber der Gang war breit genug, um vier Wollnashörner nebeneinander gehen zu lassen. Hoch genug, um ein ausgewachsenes Mammut hinein zu führen. An der äußeren Seite der Treppenspirale waren kleine Läden in die harte Erde geschlagen worden, es wurde Tee und Essen verkauft. Warme Kleidung und billiger Schmuck, den man auf langen

Reisen seinen Liebsten daheim kaufen konnte. Keine Feuerschalen waren dort aufgestellt und alles wirkte dunkel und von Schatten belebt. Doch Zwergenaugen sahen gut im Dunkeln und auch die nichtzwergischen Besucher von Schwartzslunt hatten sich anscheinend mit den Lichtverhältnissen arrangiert. Sogar einen Frostriesen konnten die Zwerge aus Fiärheim in einem der Teeläden erkennen.

Arvogar schmunzelte. "Gargar," brummte er leise in seinen Bart und Ångeros lehnte sich unauffällig zu ihm.

"Ein bisschen mehr Respekt Deiner eigenen Kultur gegenüber."

"Man muss doch nicht Sohnsohn heißen..."

Warwara schien das Gespräch der beiden Männer nicht weiter verfolgen zu wollen. "Ist es für Bumfi dort unten echt gemütlicher als hier draußen?" Sie sah skeptisch die lange Ladenreihe entlang.

"Es ist warm," meinte Ulfgargar: "und es gibt zu fressen."

Warwara seufzte. Natürlich hatte Bumfi in Fiärheim auch in Ställen gelebt. Aber Fiärheim war hell erleuchtet mit Feuerschalen und Eisfenstern. Ein Wollnashorn hatte dort wirkliches Tageslicht gesehen. Aber hier...? Sie drückte Fuchs an sich, der in Richtung der Treppe schnupperte und dann seine Schnauze in der Armbeuge der Schamanenschülerin vergrub. Auch ihm schien die Sache nicht wirklich zu gefallen.

Sie warteten einige Minuten und Ulfgargar sprach mit einem der anderen Wachmänner. Dass er die Gäste zum Thain bringen wollte, meinte er. Als der Aufzug wieder an die Oberfläche stieg, verließen drei Zwergendamen in feiner Sommertracht die Plattform, bedankten sich bei der Aufzugsmannschaft und schlenderten dann auf die Ebene hinaus. Ulfgargar bat die neuen Gäste der Stadt mitsamt ihrem Wollnashorn in den Schacht und mit einem Ruck begann die Fahrt in die Tiefe. Die Luft wurde trocken und staubig, die Temperatur stieg. Nach Ruß roch es hier und nach Gewürzen. Nach altem Zwergenschweiß.

Nicht allzu lange dauerte die Fahrt, bis sie auf der zweiten Ebene ankamen und schnell waren sie bei einer großen Halle angekommen, in der die Ställe untergebracht worden waren. Dort stand schon ein Elch mit druidischem Schmuck und zwei junge Wollnashörner, die Bumfi neugierig entgegen schnupperten. Heu war auf dem Boden verteilt und wartete in großen Haufen darauf, verspeist zu werden.

Während die Stallarbeiter sich um Bumfi sorgten, wendete sich Olfrim Ulfgargar an Ångeros: "Wollt Ihr alleine zum Thain oder sollen Eure Gefährten Euch begleiten?"

Ångeros sah fragend in die Runde. Schnell stellten sich Unni und Khalinka an seine Seite. Sie würden ihren Steinvogt begleiten. Die anderen wirkten von der Idee eines offiziellen Besuches bei der örtlichen Autorität nicht allzu begeistert.

"Ich kann Euch eine Taverne empfehlen, wenn Ihr das möchtet," bot Ulfgargar ihnen an. Als die nickten, fügte er hinzu: "Die Taverne wäre auf der zehnten Ebene. 'Die 8. Kammer'."

Vek zog eine Augenbraue nach oben. "Aber wenn sie doch auf der zehnten Ebene ist...?"

"Sie heißt ja '8. Kammer' und nicht '10. Kammer'."

"Ah, so läuft das..."

"Ansonsten würde sie 'Die 10. Ebene' heißen."

Vek sah hilfesuchend zu Warwara. Die aber sprach gerade mit einigen Stallarbeitern, damit Bumfi auf alle Fälle die beste Versorgung erhalten würde. Ångeros bat sie, sich eine Quittung für die Reisekasse von Thain Orinwåchd ausstellen zu lassen und die Schamanenschülerin nickte wissend. Geduldig zeigte Olfrim Ulfgargar der Gruppe die kleineren Aufzüge und Treppen, die auf andere Ebenen der Stadt führten, und erklärte, dass diese bei den Stoßzeiten am frühen Morgen und späten Abend die bessere Alternative des Vorankommens waren. Dann verabschiedete er sich von den meisten Mitgliedern der Gruppe, führte schließlich Ångeros, Khalinka und Unni zu einem der kleinen Lastenplattformen, die sogar von zwei Wachen geschützt wurde. Eine direkte Verbindung zu Stadtführung, meinte er verschmitzt.

Der Rest schlenderte zu einer der Treppen und stieg tiefer in die Stadt hinunter. Der Seitenaufgang war noch halbwegs leer, auf der zehnten Ebene angekommen wurde die Lage aber schon unüberschaubarer. Von einer Masse an Anwohnern und anderen Gästen des großen Schwartzslunts wurden angerempelt, bedrängt und ausgebrems, Unbekannte motzten sie in allen möglichen Dialekten und Sprachen an. Ein an ihnen vorbei stapfender Halbork versuchte sie mit seinem grimmigen Blick einzuschüchtern und zu allem Überflus klebte der Boden mit einer Mischung aus Dreck und Essensresten. Hier erinnerte nichts mehr an Fiårheim. Nichts mehr an die zwergische Kunst des Hohen Nordens, wie sie es kannten.

Schon schnell hatte Herdis den Überblick verloren und sah verloren hin und her, suchte immer wieder den Anschluss an die sich durch die Menge drückende Gruppe. Als sie jemand feste am Arm griff, schlug sie beinahe zu, doch es war lediglich Arvogar, der sich ebenfalls nicht mehr im Chaos der Ebene zurechtfinden konnte. Er sah die Runenschmiedin verschwitzt und mit pulsierender Ader auf der Stirn an. Vermutlich hatte er sich Herdis als Säule in diesem Strom gewählt, da ihm Warwara vom Amt her zu hoch war, Vek zu nackt und Raudur mit zu vielen Stoffen und Fellen bekleidet. Arvogar war schon ein seltsames Kerlchen, musste sich Herdis eingestehen und vorsichtig nahm sie ihn an der Schulter und zusammen quälten sie sich den anderen hinterher.

Schiefertafeln an Wänden zeigten die Richtungen zum den Märkten und verschiedenen Distrikten und grummelnd betrachtete Arvogar die Runenschrift, die er nicht verstand. Was nutzte einem ein Wegweiser, wenn keine Bilder darauf zu erkennen waren? Er zog sich näher an Herdis heran, erkannte dann vor sich Vek, der wie eine Insel in der Menge auf sie wartete.

"Geht da was?" scherzte der Leibwächter mit breitem Grinsen.

Herdis sah Vek nur stumm an, Arvogar aber verkrampfte sich spürbar an ihrer Seite. Dann wanderte sein Blick langsam nach oben, als sich ein großer, hässlicher Menschenmann an Vek vorbei direkt vor ihn schob. Der Mensch war mit verkrusteten Pelzen bekleidet und trug ein großes Bastardschwert auf dem Rücken, dem von Arvogar nicht unähnlich. Das Gesicht des Hünen war vernarbt. Hinter ihm ragte ein seltsames Biest auf, das am ehesten einem Dusterhirsch ähnelte, von der Muskulatur her aber eher einem Vielfraß glich. Es wirkte genauso unfreundlich wie sein Herr.

"Aus dem Weg!" donnerte der Mensch Herdis und Arvogar zu, holte bereits mit geballter Faust aus.

Arvogar ließ Herdis Arm los, begann gequält zu schreien, während er seine Hände gegen seine Ohren presste. Noch im selben Atemzug aber kippte der Leidensruf zum wütenden

Kriegsgebrüll. Schaumige Spucke sammelte sich in seinen Mundwinkeln und in einem kraftvollen Schwung zog Arvogar seine Klinge aus der Rückenscheide.

"Oh je, Perlchen," seufzte Vek, machte einen großen Schritt in Richtung der anderen und drückte Warwara in Deckung.

"Arvogar!" bellte Herdis, fluchte dann, als sie sich daran erinnerte, dass der Fluch der Perle den Namen aus der Erinnerung des Kriegers verdrängt hatte. "Warte...!"

Doch Arvogar schlug bereits zu und von dieser Entwicklung vollends überrascht wich der Mensch mit vor dem Gesicht gehobenen Armen zurück. Funken sprühten, als Arvogars Schwert metallische Schienen an den Unterarmen des Hünen trafen und panisch drückte sich der tierische Begleiter des Menschen zurück in die Menge. Einige Zwerge fielen, als der seltsame Hirsch sie umstieß.

"Hooo!" rief der nun nicht mehr ganz so bedrohlich wirkende Hüne. "He! He! Kleiner!"

Schon setzte Arvogar zum nächsten Schlag an, als Herdis ihn mit einem beherzten Sprung zu Boden zwang. Kurz wollte er sich schon unter der Runenschmiedin hervor wühlen, da sprang ein Düstersäbelzahn timer aus der Menge und bedeckte beide Zwerge mit seinem schweren Körper. Die Raubkatze begann beruhigend zu schnurren. Unter dem pelzigen Leib drangen gedämpfte Protestlaute von Herdis hervor.

Wachen kamen herbei geeilt und umstellten den Menschen, den Dusterhirschen und den Säbelzahn timer. Der Menschenmann jedoch hob nur unschuldig die Hände.

"Ich habe nichts falsch gemacht," stieß er eilig aus.

Warwara kam mit Fuchs in ihren Armen auf eine der Wachfrauen zu. "Wir sind neu in der Stadt." Sie schenkte den Stadtwachen ein freundliches Lächeln.

"Ist das Euer Säbelzahn timer?" Die Stimme der Wachfrau überschlug sich.

"Ja."

Vek maunzte seiner Herrin zu, begann dann erneut zu schnurren.

"Aus welcher Stadt kommt Ihr?" wollte die Wachfrau wissen.

"Fiärheim."

Einige Augenblicke musterte die Wachfrau Warwara, dann senkte sie ihre Pike. "Meldet Euch bitte beim Steinvogt, wenn Ihr solche Tiere mit nach Schwartzslunt nehmt. Hier gibt es Gesetze." Nun klang sie, als würde sie ein Kind belehren. "Ich weiß nicht, wie es in Fiärheim ist. Aber in Schwartzslunt muss man sich an einige Richtlinien halten."

Einer der anderen Wachen kramte eine kleine Rolle aus einer Gürteltasche hervor, gab das Schriftstück dann höflich lächelnd an Warwara.

Auch Warwara legte ihre Freundlichkeit nicht ab. "Danke."

"Wenn Ihr Probleme habt, dann wendet Euch an die Wachen, die überall stehen. Und macht nicht so etwas." Sie nickte zu Vek, der immer noch auf Arvogar und Herdis lag. Dann drehte sie sich zum Menschen, sah ihn warnend an.

"He," protestierte der. "War vielleicht zum Teil meine Schuld, aber dies'mal war wirklich nichts los."

Ein weiterer, warnender Blick der Wachen und der Mensch stapfte weiter den Gang entlang, zog sein Biest an einem ledernen Zügel hinter sich her. Die Menge, die sich um das Treiben herum versammelt hatte, beruhigte sich langsam und alle strömten wieder weiter, umflossen die kleine Gruppe aus Fiärheim wie einen vom Wasser umspülten Felsen im Fluss. Auch die Wachen verteilten sich erneut im breiten Gang. Langsam erhob sich Vek und Herdis holte, endlich vom schweren Katzenkörper befreit, tief Luft. In einer Hand hatte sie schon ihren Steinwerfer. Sie war anscheinend kurz davor gewesen, sich im Notfall den Weg frei zu schießen. Sie rollte sich zur Seite und auf dem Boden lag ein sichtlich beruhigter Arvogar, der zufrieden schmatzte. Das Schnurren hatte tatsächlich seine Arbeit getan.

Amüsiert half Raudur Herdis auf die Beine und während sich die Runenschmiedin den Ruß, den der Feuermagier hinterlassen hatte, vom Arm wischte, verwandelte sich Vek wieder in seine natürliche, zwergische Form. Einige Passanten sahen ihn skeptisch an. Er schaute überrascht, als ein lautes Klatschen von der Wand zu ihm drang. Dort saß ein zwergischer Bettler mit Beinstümpfen kurz hinter der Hüfte, gekleidet in abgerissenen Lederlumpen und mit einem kleinen Amulett unter dem verwilderten Bart. Zahnlos grinste er Vek an und der verbeugte sich tief. Raudur kramte einige Silberfäden aus seinem Steinbeutel hervor: kleine, schwarze Kügelchen, mit denen man sich ein oder zwei Humpen Bier kaufen konnte. Er warf sie in die Schale, die vor dem Bettler auf dem Boden stand. Mit flinken Händen ließ der Beinlose die Silberfäden verschwinden.

Sich nun der Gunst des Schwartzclunters sicher, fragte der Feuermagier nach den drei Abenteurern, die hier vor einiger Zeit vorbei gekommen waren, doch der Bettler meinte, dass es viele Ausländer in der Stadt gab. Arvogar, der nun auch wieder auf seinen Füßen stand, trat neben Raudur und beschrieb einige kleinere Details, die er bei den Toten wahrgenommen hatte, doch auch dies sagte dem Bettler nichts. Raudur hörte weiteren Beschreibungen seines Gefährten zu, dann bemerkte er den Blick von Warwara, der skeptisch auf dem beinlosen Zwerg ruhten.

"Was ist?"

"Bisschen komisch, der Kerl."

"Na ja. Ein Zwerg ohne Beine halt."

Vek drückte sich zwischen die beiden. "Und ohne Zähne."

"Und ohne Zähne," bestätigte Raudur.

"Leute!" Die Stimme von Herdis ließ alle zu ihr blicken. "Hier ist das Schild von der '8. Kammer'."

"Na dann mal los," hauchte Vek, als er sich in Richtung der Runenschmiedin wegduckte. "Bevor unser Perlchen nochmal ausrastet."

Zum Tavernenschild hin gingen sie, das hoch über den Köpfen der Menge an einer der Gangwände hing und während sie sich dem Eingang der '8. Kammer' näherten, drang ihnen eine hohe wenn auch kräftige Stimme durch Mark und Bein.

"Kauf ein!" schrie die Stimme. "Kauft ein! Nur bei Quirm Quissle!" Alles nur das Beste!"

Auf einer schweren Holzkiste stand ein Halbling, gekleidet in einen giftgrünen Anzug. Er hielt Fläschchen in die Luft, die er nacheinander aus einem Ladenkarren zog, der hinter ihm geparkt stand.

"Kauft ein! Für die Damen: Duftwässerchen! Mundwässerchen für die Herren! Und für danach: bester Whiskey aus meiner Heimat!"

Arvogar machte angewidert einen Bogen um die Duftwolke, die sich um den mobilen Laden ausgebreitet hatte. Vek ging dichter am Halbling vorbei, rülpste ihm schließlich rohen Fleischgeruch ins runde Paustbackengesicht. Quirm Quissle blinzelte einige Tränen davon, dann setzte er ein verkaufsfreudiges Lachen auf.

"Ja! Genau dafür haben wir etwas!" Er hielt Vek eine durchsichtige Phiole entgegen. "Rosenwasser! Zum Gurgeln und auch zum Trinken! Kann ich Euch begeistern? Eurer Atem sagt 'ja!'"

Warwara und die anderen gingen bereits weiter, doch Vek war neugierig geworden.

"Wenn Ihr fünf kauft, bekommt Ihr ein Fläschchen Whiskey aus Garlách gratis dazu!"

Vek schüttelte seine ungekämmte Mähne. "Ich kaufe doch nichts, was ich nicht probieren kann."

"Kein Problem!" Quirm Quissle sprang von seiner Kiste, zog einen kleinen Becher unter seinem Laden hervor. Dann schenkte er das Rosenwasser in den Becher und gab ihn Vek. Der kippte das Wässerchen hinunter wie billigen Schnaps. "Und gurgeln! Zwischen den Zähnen und....!"

"Ist schon weg."

"Einen Moment!" Quirm Quissle schenkte nach. "Und gurgeln! Im Mund herum!"

Vek tat, wie ihm angeschafft worden war, schluckte dann und hauchte dem Halbling erneut ins Gesicht.

"Es wirkt! Ihr riecht nicht mehr nach Raubtier! Sondern wie ein Rosengarten!"

Vek drehte sich zu Warwara, die sich durch die Masse zu ihm zurückgedrängt hatte. "Aber findest Du nicht...?" begann er unsicher. "Das bin doch nicht mehr ich, oder?"

"Nein."

"Ich sehe," rief Quirm Quissle, ohne seine Enttäuschung an die Oberfläche zu lassen: "die Dame ist auch ein Geschöpf der Wildnis!" Er drehte sich wieder den vorbeigehenden Passanten zu. "Sodann! Kauft bei Quirm Quissle! Die besten Extrakte!"

Die Gruppe aus der Stadt des Feuers ging weiter. Vek hauchte noch kurz in seine Hand, schnupperte daran und verzog daraufhin sein Gesicht. Dann waren sie durch die große Öffnung zur Tavernenkammer geschritten und ließen die Eindrücke auf sich wirken. Lange Reihen an Tischen und Bänken waren mit Dutzenden Gästen besetzt, an der hinteren Wand bot ein Holzaufbau ein zweites Stockwerk, auf dem noch mehr Besucher Speis und Trank genießen konnten. Ein hohes Podest unter diesem Aufbau bot gerade einem Drehleierspieler Bühne und der sang in altem Faerdialekt von nordischen Mythen. An den Wänden der Kammer waren Nischen in den Fels getrieben worden, in denen sich weitere Sitzmöglichkeiten befanden. Es roch nach dicken Soßen und Malz.

Überwältigt blieb Arvogar im Eingang stehen und Raudur drückte sich ungeduldig an ihm vorbei, gefolgt von Herdis, die sich leicht überfordert nach einem freien Tisch umsah. Erst als eine Schankmagd zu ihnen trat und sie zu einer der kleinen Nischen in der Nähe führte, entspannten sich alle halbwegs und raunten der Tavernenangestellten ihre Bestellungen zu.

Olfrim Ulfgargar war mit Ångeros, Unni und Khalinka auf der siebzehnten Ebene angekommen. Bei der Fahrt in die Tiefe war der Lärm aus den Gängen vor dem Aufzug immer lauter geworden, dann hatten sie die fünfzehnte Ebene passiert und ab hier hatte alles beinahe ausgestorben gewirkt. Ångeros erinnerten die labyrinthartigen Stollen an den Verwaltungstrakt seiner Heimatstadt.

Nun huschten einige Schreiber an ihnen vorbei und um einige Ecken führte sie der Wachmann, bis er sich plötzlich tief vor einem vor der Gruppe stehenden Mann verbeugte. Es war ein älterer, muskulöser Zwerg, der einen längeren Bart und weniger Haupthaar als Ångeros hatte. Tätowierungen waren an der linken Seite seines Kopfes in die Haut gehackt worden und das Lederabzeichen der Steinvogte war am dünnen Stoff über seiner breiten Brust befestigt. Hammer auf Schild. 'Dienen und schützen' stand in gebrannten Runen auf dem Abzeichen.

Der Steinvogt von Schwartzslunt streckte Ångeros eine Hand entgegen, an der drei Finger fehlten. Ångeros nahm die Hand in seinen festen Griff.

"Ulfgar Styrnaken," grunzte der Schwartzslunter.

"Ångeros Sygenvølg," grunzte der Fiårheimer zurück.

"Ihr wollt zum Thain?"

Ulfgargar nickte.

"So ist es," brummte Ångeros.

"Folgt mir."

Ulfgargar ging noch einige Schritte mit der Gruppe, dann drehte sich Styrnaken zu ihm um. "Kannst wieder auf Deinen Posten."

"Ja, Steinvogt." Wachmann Olfrim Ulfgargar verschwand in Richtung des Aufzuges.

Styrnaken führte sie weiter durch das Labyrinth und zu einer kleinen Kammer, die eher einer normalen Schreibstube glich, als der schönen Halle von Thain Hellgarth Orinwächd. Dort saß

ein recht breiter Mann mit prunkvollem Mantel, Thainkette und goldenem Stirnreif auf der Kante eines Hockers und stutzte gerade die Äste eines kleinen Miniaturbäumchens.

"He, Jógvan," schnaubte Styrnaken dem Thain zu. "Hier sind Gäste."

Jógvan Isenbardt erhob sich. "Ah... unangekündigt. Kommt herein."

"Dies ist Meister Angrosch aus Fiårheim," stellte Styrnaken Ångeros vor, während sich Unni und Khalinka in die Kammer drückten.

Ångeros runzelte die Stirn, doch der Thain hatte sich schon hinter den Schreibtisch gesetzt und sah die drei Besucher neugierig an, während sich Styrnaken auf dem Gang platzierte. Mit einer einladenden Handbewegung bot Isenbardt den dreien einen Sitzplatz an, doch blieben Ångeros und Khalinka stehen und mitten in der Bewegung zum Stuhl hinunter stellte sich Unni wieder kerzengerade hin.

Kurz musterte der Thain sie, dann stand auch er seufzend auf, ging um den Tisch herum und lehnte sich an die Kante der polierten Schreibplatte.

"Meister Angrosch, was führt Euch in diese Gefilde?"

Khalinka und Unni sahen Ångeros erwartungsvoll an. Der schluckte die Versuchung hinunter, den Thain zu korrigieren. Dann berichtete er von ihrer Reise nach Jäärauha und vom Fund der toten Abenteurer. Der Thain sah neugierig zum Steinvogt am Türrahmen, der zuckte aber nur mit seinen breiten Schultern. Er wusste anscheinend auch nichts von irgendwelchen Vermissten. Styrnaken löste sich mit einem Grunzer von der Wand und stapfte den Gang entlang, weg von der Kammer des Thains.

Ångeros erklärte Isenbardt, dass er die Angehörigen der Erfrorenen finden wollte, um ihnen die gefundene Habe zu übergeben, wie es der Brauch verlangte. Isenbardt nickte, schob dem Steinvogt dann Federkiel und Papier hin. Er solle alles aufschreiben, was sie gefunden hatten, meinte der Thain, genauso wie das Aussehen der Abenteurer. Ångeros schrieb nun alles auf und seine beiden Begleiter gaben immer wieder kleinere Details zu bedenken, während der Thain ihnen beim Verfassen der Liste zusah, sich dann schließlich wieder dem Miniaturbäumchen zuwandte und die Holzfiguren an den kleinen, verknoteten Wurzeln umstellte. Er nahm den kleinen Kübel, stellte ihn lächelnd in ein Eck und richtete noch eine Miniaturbrücke, dann drehte er sich zu Unni und Khalinka.

"Habt Ihr schon eine Bleibe gefunden?"

"Unsere Gefährten kümmern sich gerade darum," nickte ihm Unni zu.

"Das ist gut. Ansonsten meldet Euch bei mir. Dann werden wir schauen, was wir tun können. Gäste aus Fiårheim haben hier schon lange nicht mehr vorbeigeschaut und wenn Meister Angrosch und Ihr schon hier seid, dann werde ich mich darum kümmern, dass Ihr Euch in meiner schönen Stadt wohl fühlt." Mit leuchtenden Augen sah er sie an.

Ångeros drehte beim Schreiben seinen Kopf zur Seite. "Euer Wachmann hat uns von der '8. Kammer' berichtet..."

"Ah, 'Die 8. Kammer'. Ja. Ja. Hannah Oricem schenkt gutes Bier aus."

"Unsere Gefährten werden sich dort nach einer Unterkunft umhören."

"'Die 8. Kammer' ist eine reine Taverne. Aber daneben ist eine Herberge. Wenn Eure Gefährten also Eins und Zwei zusammenzählen können, wird das schon klappen."

"Habt Dank."

Der Steinvogt gab dem Thain die vollendete Liste und in diesem Moment kam auch wieder Styrnaken herein gestampft. Er erklärte, dass er einige seiner Angestellten losgeschickt hatte, um sich nach drei Abenteurern umzuhören, nahm dann die Liste an sich. Er überflog sie, begann dann dabei zu ergänzen, dass ihn eine Meldung der Stadtwachen erreicht hatte: eine Gruppe zugereister Zwerge mit starkem fiärheimer Dialekt hatten sich auf der zehnten Ebene mit einem Menschen angelegt.

"Ein glatzköpfiger Kerl wollte den Menschen aufschlitzen und eine Frau mit gelben Clan-Tätowierung kam hinzu. Sie führten einen..." Styrnaken räusperte sich. "...Säbelzahn timer mit sich...? Sagt Euch das etwas?"

"Das sind vermutlich wir," meinte Ångeros schnell aber resigniert.

Styrnaken blickte auf. "Habe ich mir gedacht. Insofern: auf eine gute Zusammenarbeit..."

Er gab Ångeros erneut die Hand und beide Steinvogte verfielen in ein uninterpretierbares Brummen. Dann führte Styrnaken sie aus der Kammer des Thains und zurück zum Aufzug. Auf dem Weg dorthin fuhr sich Ångeros mit der Hand über den Bart, dann richtete er seine Worte abermals an den hiesigen Kollegen.

"Ich habe noch ein weiteres Anliegen, Meister Styrnaken. Bei Gelegenheit würde ich dies gerne mit Euch besprechen."

"Wir haben Zeit. Oder ist das zwischen...?" Er blickte zwischen Khalinka und Unni hin und her.

"Ich würde gerne mit Euch oder eben mit Euch und dem Thain alleine sprechen."

Die beiden Krieger sahen sich kurz an, zuckten mit ihren Schultern und stiegen in den Aufzug, den sie gerade erreicht hatten. Sie wussten nun, wie sie das Gerät bedienen mussten und mit einem gezielten Schub am Hebel stellten sie die angezielte Ebene ein.

"Ich würde sagen, wir stoßen zu unseren Freunden," spielte Khalinka Ångeros zu. "Mal sehen, was sie angestellt haben." Sie zwinkerte dem Steinvogt zu und der Aufzug setzte sich mit einem Ruck in Bewegung.

Die Steinvogte blieben im Gang stehen und leise sprach Ångeros seinen Kollegen auf die mumifizierte Magierleiche an, die Mali Kupferhand aus Fiärheim hinaus geschafft hatte. Er kramte den in der Unterkunft der Schmuggler gefundenen Zettel mit der Adresse heraus und gab ihn Styrnaken. Der brummte. Es handelte sich um einen Ort im verlassenen Teil der Oberstadt. In der vierten Ebene, meinte Styrnaken, als er den Zettel an Ångeros zurückgab.

"Ich kann Euch anbieten," kam es schließlich von Styrnaken: "dass wir hoch zum Stadttor gehen und dort alle registrierten Personen, die in den letzten Monaten angereist und abgereist

sind, genauer unter die Lupe nehmen. Vielleicht fällt Euch etwas auf, was Euch in Euren Ermittlungen hilft."

Ängeros nickte dankend.

"Wollen wir uns gleich an die Arbeit machen? Oder wollt Ihr noch vorher zu Euren Kameraden aufschließen? Ich kann auch in ein paar Stunden in die '8. Kammer' kommen und Euch holen."

"Das wäre vielleicht wirklich sinnvoll, wenn ich erst einmal zu meinen Gefährten stoße und sie informiere."

"In zwei Stunden dann?"

Sie gaben sich die Hand und brummelten sich zu, dann blieben sie schweigend nebeneinander stehen, während der Aufzug wieder auf dem Weg nach unten war. Die beiden sahen peinlich berührt den Gang entlang und nach einigen langen Minuten nickte Styrnaken seinem Gast erneut zu und ging dann schnell davon. Ängeros atmete erleichtert aus. Er hasste solche Situationen...

Unni und Khalinka waren bereits im Chaos der zehnten Ebene angekommen. Der Krieger manövrierte seine lange Saufeder vorsichtig durch die eher niedrigen Gänge, versuchte niemanden mit der nach unten gehaltenen Stange zu Fall zu bringen, während seine Kameradin die Schilder las und sie auf den richtigen Pfad manövrierte. Schon sahen sie das Schild der '8. Kammer', als ihnen das überdrehte Geplärr eines Halblings entgegen schwappte.

"Kauft bei Quirm Quissle!"

Sie versuchten sich an dem mobilen Verkaufsstand vorbei zu drücken, doch witterte Quissle schon neue Kundschaft.

"Das beste Lavendelduftwasser für die Dame?"

Khalinka ignorierte den giftgrünen Winzling.

"Eine kleine Probe?"

Der Halbling drückte auf eine kleine Balgpumpe und intensiv riechende Flüssigkeit sprühte in Khalinkas Gesicht, nebelte Nase und Augen ein. Sie biss wütend ihre Zähne zusammen, stieß nach dem Halbling und schob ihn wuchtvoll von seiner Kiste. Die Passanten in der Nähe kicherten und ein beinloser Bettler, der an der Wand des Ganges auf Almosen wartete, applaudierte lautstark.

Khalinka ließ Halbling und Gelächter hinter sich und betrat mit Unni die belebte '8. Kammer', blickte sich etwas orientierungslos um. Als eine Bedienung mit einem vollen Tablett vorbeikam, erbeuteten sie jeweils einen gut gefüllten Krug, während sie weiter nach einem Hinweis um den Verbleib der restlichen Gruppe suchten. Die Blicke der beiden Krieger fielen auf die kleine Nische, aus der lautes Johlen und Qualm drang, und gemeinsam gingen sie zu ihren Freunden, drückten sich neben ihnen auf die schmale Bank.

"Wo habt Ihr den Alten gelassen?" fragte Warwara mit geröteten Wangen und leicht glasigem Blick.

Khalinka musste schmunzeln. "Der hat noch 'was zu erledigen. Ich hoffe, Ihr hattet Spaß."

Vek reckte seinen Kopf. "Warum?"

"Tjaaa," stieß Khalinka lang und voller Genuss aus. "Euer kleiner Kampf hat sich bis zum Thain weitergesprochen."

"Achso. Ja. Guck 'mal." Vek hauchte Khalinka ins Gesicht.

Die blinzelte. "Ihr hattet auch eine Begegnung mit dem Halbling, der da jetzt an der Wand klebt?" Sie deutete zum Eingang der Taverne.

"Ich finde," ging Vek so gar nicht auf ihre Frage ein: "es verfälscht meinen männlichen Geruch."

Arvogar wollte das Thema jedoch nicht so einfach fallen lassen. "Der Halbling tut *was*?"

"An der Wand kleben."

Alle lachten laut auf.

Ängeros drückte sich durch die Zwergenmenge. Als er vor sich einen Halbling sah, der ächzend und krumm hinkend seinen Verkaufskarren zusammenpackte, ging besorgt auf den kleinen Mann zu. Der Halbling hob abwehrend die Hand.

"Es tut mir leid," säuselte er. "Ich habe meinen Laden bereits geschlossen. Mir geht es gerade nicht so gut."

"Was ist denn vorgefallen?"

Der Halbling stellte den Karren vor sich ab, lehnte sich schwer auf einen der Haltebügel. "Beim Versuch des Verkaufs meiner Wässerchen wurde ich leider etwas ruppig angegangen."

"Das schickt sich aber nicht."

"Wohl wahr."

"Ihr seid sicher, dass bei Euch alles in Ordnung ist?"

"Mein Rücken hat das meiste abgefedert, ja."

"Zum Glück."

"Jaja. Aber danke der Nachfrage. Es ist vielleicht doch ein zu raues Gebiet für einen kleinen, armen Halbling."

Ångeros legte prüfend seinen Kopf schief. So arm sah dieser Mann gar nicht aus in seinem grünen Anzug. Auf der anderen Seite kannte er sich in den Gepflogenheiten dieser Stadt jedoch auch nicht sonderlich gut aus.

"Fiårheim ist ein schönes, ruhiges Pflaster," gab er dem Halbling zu bedenken.

"Und... wo liegt dieses Tal der Freude?"

"Etwa drei Tageswochen gen Osten, mein guter Freund."

"Und... ihr seid nicht zufällig auf dem Weg dorthin? Um mich dort hinzubegleiten? Damit ich dort mein Glück suche?"

"Da kann ich meine Hilfe leider nicht anbieten," entschuldigte sich Ångeros. "Ich *komme* gerade aus Fiårheim. Ich reise genau in die andere Richtung."

"Aber vielleicht sehen wir uns einmal wieder, wenn Ihr auf dem Rückweg seid? Und dann kann ich mich Euch anschließen...?"

"Ich werde an Euch denken."

"Habt dank." Der Halbling wollte schon weiterziehen, griff dann aber in seinen Karren und reichte Ångeros eine kleine Flasche. Auf dem Etiquette stand 'alter whiskey us garlách - tørfker gescmak'.

Der Steinvogt riss überrascht seine Augen auf. "Habt Dank!"

"Habt *Ihr* Dank. Allein für Eure Sorge." Dann packte der Halbling die Haltebügel des Karren und schob ihn von dannen. "Vorsicht!" rief er in die Menge. "Händler kommt durch!"

Lächelnd sein Haupt schüttelnd betrat Ångeros die '8. Kammer'. Auf dem Holzaufbau war mittlerweile ein Streit ausgebrochen, was die meisten Gäste aber nicht zu stören schien. Er nahm sich ein Bier vom Tablett eines vorbeieilenden Schankjungen und wurde dann von einer weiteren Bedienung, die sein hohes Amt erkannte, zur Nische seiner Gefährten geführt. Die hatten bereits einige leere Humpen vor sich stehen, aßen Knoblauchsuppe, Eintopf und Wurst. Als sie Ångeros sahen, rückten sie noch ein wenig enger zusammen und mit einem höflichen Grunzen setzte sich der Steinvogt zu ihnen.

"Ich sehe," begann er, sich den Schaum aus dem Bart streichend: "Ihr habt es Euch gemütlich gemacht."

"Die haben wirklich gutes Bier hier," lallte Raudur, versuchte dabei Ångeros anzusehen.

Herdis fletschte amüsiert die Zähne. "Mehr als Meister Aschefaust verträgt..."

"Lächerlich!"

Ångeros hob seine Augenbrauen. "Ihr könnt Euch nicht vorstellen, was ich erlebt habe, als draußen dieser Halblingshändler..." Er schluckte, suchte nach Worten. "Irgendein Schurke hat ihm übel mitgespielt."

"Oh nein...!" Unnis entsetzter Ausruf war alles andere als ein entsetzter Ausruf.

"Wir waren's nicht," mischte sich Vek schnell ein.

Auch Arvogar wollte sich absichern. "Nein, ich hab' ihm nichts getan."

"Das kann ich bezeugen," bestätigte Herdis. "Er hat einiges gemacht, aber nicht *das*."

Ångeros sah den Zwergenkrieger aus Koti Kålla prüfend an. "Davon habe ich gehört..."

Der aber zeigte auf Vek. "Er hat wirklich nichts gemacht."

"Aber ich habe *auch* nichts gemacht!" Herdis sah Vek und Arvogar verraten an. "Hallo? Leute?"

Ångeros rückte mit seinem Gesicht näher an das der Runenschmiedin. "*Du* hast Dich in einen Kampf eingemischt..."

"Ich habe ihn aufgehalten!"

Der Steinvogt musterte sie einige Augenblicke lang. "Wie auch immer." Er nahm einen weiteren Schluck. "Der Halbling war guter Dinge und hat mir ein Fläschchen Whiskey aus Garlách gegeben."

Vek sah Ångeros schief an. "Also sein Rosenwasser hat nicht schlecht geschmeckt, aber hatte einen sehr unschönen Nebeneffekt. Ich habe ihn wieder ausgebügelt." Mit Inbrunst hauchte er dem älteren Zwerg ins Gesicht.

Es roch nach Bier und Knoblauch und Fett. Raudur rülpste mitfühlend und der Gestank wurde schlimmer.

Ein Schankjunge trat neben die Nische, sah Ångeros mit einem professionellen Lächeln an. "Wollt Ihr schon bestellen?"

Ångeros deutete auf Vek und Raudur. "Ich möchte, was die beiden Herren hatten."

Der Schankjunge eilte davon und Khalinka beugte sich über den Tisch, näher zu Unni und dem Steinvogt. "Was haltet Ihr von dem Thain?"

Ångeros räusperte sich, von der Frage der Kriegerin leicht überrascht. "Ein Thain eben." Er sah einen seiner Gefährten nach dem anderen an. "Aber ich habe ihm eine genaue Auflistung aller Gegenstände der Toten gegeben. Also muss Arvogar auch nicht länger die Perle mit sich herumschleppen."

Arvogar runzelte die Stirn. Er hatte eine Perle, die sie bei erfrorenen Abenteurern gefunden hatten... aber wer war dieser 'Arvogar'? Er schrak hoch, als er erkannte, dass Ångeros in breit angrinste. Der Mann aus Koti Kålla drehte sich zu Vek.

"Habe ich einmal 'Arvogar' geheißen?"

"Vielleicht. Jetzt heißt Du 'Perlchen'."

"Das stimmt."

Vek blinzelte Ångeros an. "Hast Du auch aufgeschrieben, was die Perle macht?"

"Ich habe alles aufgeschrieben..."

"Du meinst doch nicht," murmelte Warwara in Richtung Veks Ohr: "dass der Rosinenkacker irgendwas vergisst...?"

Ångeros starrte die Schamanenschülerin entsetzt an. War sie wirklich schon so betrunken?

"Ich habe mein Herz für Euch geöffnet...!" stammelte er. "Euch in meine Kammern gelassen...!"

Vek wollte damit nichts zu tun haben. Er lehnte sich zurück, zeigte auf seine Herrin. "Sie! Sie!"

Warwara hob ihre Hände. "Nicht falsch verstehen." Ihr Lächeln wurde lieblich. "Und vor allem: man kann ein Rosinenkacker *und* gleichzeitig nett sein. Das Eine schließt das Andere nicht aus..."

"*Ich* kann anscheinend nett sein *und* ein Rosinenkacker! *Du* kannst *beides* nicht!" Als alle lachten, fügte der Steinvogt hinzu: "Und ich habe noch nicht einmal angefangen zu trinken! Mal schauen, was noch kommt!" Die Gefährten lachten lauter.

Eine Gruppe Zwerge, Menschen und Elfen schob sich an der Nische vorbei, nahmen laut am nächsten Tisch Platz. Könnten diese Abenteurer eventuell die Erfrorenen kennen? Nein, entschieden die angeheiterten Gefährten. Die hier sahen anders aus, beinahe wie zugereiste Helden aus wärmeren Gefilden. Sie entschlossen sich, nach einer guten Nachtruhe am frühen Morgen ihre Beschäftigungen zu erledigen, solange Ångeros mit dem hiesigen Steinvogt weiter an der Identifikation der Toten arbeitete.

Das Gespräch driftete ab, wurde zur Diskussion über Veks Einschreiten im Gerangel zwischen Mensch, Arvogar und Herdis. Hatte der Leibwächter deeskalierend gehandelt oder nicht? Die Zwerge waren sich nicht einig und schließlich stand Khalinka auf und meinte müde, dass sie zur Herberge aufbrechen und Betten für alle reservieren würde. Herdis erhob sich ebenfalls leicht trunken und als Dritter folgte ihnen Arvogar. Der Rest blieb sitzen und lauschte den Liedern des Drehleierspielers, der von Uhdin sang. Die fremden Helden sangen mit ihm und mehr und mehr wurde es mit jedem Stück klar, dass auch sie zum Rankenbaum zogen, um ihr Glück zu versuchen.

Die Zeit verging und als Styrnaken schließlich mit verschränkten Armen vor dem Tisch stand, blickte Ångeros zufrieden zu seinem Kollegen. Der nickte den übrigen Zwergen zu.

"Willkommen in unserer Stadt." Er nahm Blickkontakt mit Warwara auf. "Willkommen, Schamanin."

"Wollt Ihr Euch zu uns setzen?" fragte die Schamanenschülerin leicht schleppend, lehnte sich entspannt gegen Veks Schulter.

"Ich wollte eigentlich noch etwas mit Eurem Meister Angrosch erledigen."

"Wem?" Raudur sah sich verwirrt um.

"Meister Angrosch."

Raudur verzog sein Gesicht. "Ångeros?"

Ångeros räusperte sich.

"Oh. Ja," stammelte Styrnaken, sah unglücklich zum Steinvogt aus Fiårheim. "Verzeiht."

Raudur genoss das peinlich berührte Schweigen, welches folgte. Dies wurde beendet, als Ångeros aufstand und sich vor seinen Kameraden verbeugte. Er würde direkt zur Herberge kommen, wenn es allzu spät werden sollte. Er wünschte allen eine gute Nacht und verließ dann zusammen mit Ulfgar Styrnaken die '8. Kammer'.

Über die langen Treppen gingen sie nach oben, hin zu einer kleinen Schreibstube neben dem Stadttor. Eine Schießscharte ließ frische Luft herein, die Ångeros mit vollen Zügen einatmete und ein kleines Öllämpchen spendete Licht. An den Wänden waren unzählige Büchlein in Regalen aufgereiht, in denen das Kommen und Gehen am Tor dokumentiert worden war. Andere Bände sammelten Bemerkungen über die Gäste von Schwartzslunt, die mit dem Gesetz in Konflikt getreten waren. So konnten die Stadtwachen schnell und ohne Probleme auf alle Meldungen zugreifen. Ångeros gefiel das System, welches hier verwendet wurde.

Styrnaken machte ihnen ein Kännchen Tee und zusammen blätterten und lasen sie sich durch all die Seiten, auf denen Namen, Tage, Heimatorte und ab und zu auch kleinere Straftaten standen. Der Nachtwind pffte durch die Schießscharte und seit langen Wochen fühlte sich Ångeros endlich wieder beinahe so wie zuhause...

Vek schwang seinen Körper hin und her, hoch oben auf dem Holzaufbau der '8. Kammer' und die meisten Gäste, die hier ebenfalls getanzt hatten, sahen ihm nun zu. Auch Raudur und Warwara sprangen und drehten sich, folgten den Befehlen der Musik, doch war es Vek, der alle Blicke auf sich zog. Das Spiel des Barden hatte sich von Stück zu Stück mehr aufgespult, entlud sich nun wie ein Gewitter, welches Arme und Beine in alle Richtungen schleudern ließ. Die Uhdin-Abenteurer sangen zu der mitreißenden Musik, sangen von der Entstehung des Leichenbaumes und der Schlacht gegen das letzte große Orkbündnis. Von der Schrathexe Shkut-yun, deren Seele immer noch in den Schatten zwischen Uhdins Wurzeln hausen würde. Und auch Fuchs freute sich mit seiner Herrin, sprang immer wieder von allen Vieren hoch in die Luft, hechelte Warwara zu, die lachte und zwischen Vek und Raudur herumwirbelte.

Dann, als der Drehleierspieler sein Instrument wegstellte und die Uhdin-Abenteurer mehr und mehr Runden Bier bestellten, schleppten sich die Gefährten zur Herberge. Auch sie waren nun müde und zudem froh, dass die Betten nicht all zu weit entfernt standen. Die Herberge bestand aus drei langen Stollen, die in zwei offene Stockwerke unterteilt waren. An einer der Seiten führten feste Holztüren in kleine Zellen, neben der Rezeption war ein kleiner Waschraum und ein Abort.

Das Schnarchen der anderen Gäste war gedämpft zu hören und schnell gab der Rezeptionist ihnen ihre Zellennummern, als Warwara meinte, dass eine 'Khalinka Isenwever' für sie reserviert hatte. Sie schleppten sich ins obere Stockwerk und die Schamanenschülerin ließ sich aufs harte Bett fallen und wollte schon zufrieden neben dem bereits eingerollten Fuchs einschlafen, als von unten Geschrei zu ihrer Zelle drang. Kurz sah sie nach, aber es war nur der Rezeptionist, der einem Düstersäbelzahniger lautstark erklärte, dass der sich doch nicht

auf dem Abort zu waschen hatte. Sie blickte zur Seite, als Herdis halbnackt neben ihr stand und zurück plärrte, dass endlich Stille einkehren sollte. Einige Leute wollten hier schlafen...!

Nach gefühlten zehn Stunden des Suchen, Lesens und Nachblätterns deutete Ångeros mit einem schwieligen Finger auf eine Zeile des aktuellen Buches. Drei Abenteurer mit ihrem Hirsch. Das sollten sie sein. Vergangenen Herbst hatten sie einige Tage in Schwartzslunt verbracht, waren dann wieder weiter gezogen. Hern, Kurin und Willem waren ihre Namen gewesen und sie kamen anscheinend aus dem Süden Aldurs... wo auch immer dieses Reich nun war. Styrnaken las sich die gefundenen Einträge durch und meinte dann brummend, er hätte in Lidgard gehört, Aldurs würde hinter dem großen Eisgürtel liegen.

Weiter durchblättern die Steinvogte die vielen Bände und endlich fanden sie eine Erwähnung der Schmuggler: der Wagen hatte vor einigen Tagen einige halb verhungerte und bitterlich frierende Zwerge in die Stadt getragen. Eine große Kiste war als eingeführtes Gut in den Akten vermerkt worden. Die Eingereisten hatten angegeben, Geschäfte in Schwartzslunt erledigen zu wollen und bis zu diesem Zeitpunkt hatten sie das Tor kein zweites Mal passiert. Sie befanden sich also noch in der Stadt.

Ångeros sah seinen Kollegen an. Konnten sie die Schmuggler in Schwartzslunt festsetzen? Styrnaken nickte und gab sofort den Befehl an die Torwachen, dass die Gesuchten nicht mehr aus der Stadt gelassen werden sollten. Die Anweisung wurde sofort an alle Zuständigen weitergegeben.

"Bei uns sind sie anscheinend mit gefälschten Dokumenten 'rausgekommen," gab Ångeros grummelnd zu.

Styrnaken lachte laut.

"Ich bin nicht stolz auf diesen Tag."

"Was habt Ihr vor?" versuchte Styrnaken das Gespräch umzulenken. "Zugriff? Warten wir ab?"

"Ich würde das so schnell wie möglich hinter mich bringen."

"Soll ich meine Finger ausstrecken?"

"Das wäre mir sehr willkommen."

Einige Augenblicke lang sah der Steinvogt von Schwartzslunt Ångeros an. "Ihr solltet schlafen gehen."

Der lächelte. "Jawohl, Meister Styrnaken."

Sie salutierten, dann verließ Ångeros die Schreibstube.

Gerade wischte der Rezeptionist fluchend ein Gemisch aus Wasser und feuchten Raubtierhaaren vor dem Abort auf, als Ångeros die Herberge betrat. Er fragte nach der Buchung und ihm wurde eine Zelle genannt. Erschöpft legte er sich in das leicht staubig

riechende Bett, betrachtete die niedrige Decke über ihm. Er dachte an seine Frau und seine Kinder. An den Enkel, der bald das Licht dieser Welt erblicken würde. Dann drehte er sich auf seine Seite und schloss die Augen.

Die Glocke, die jede zweite Stunde in Schwartzslunt ankündigte, hatte zum vierten Mal geschlagen. Die Gefährten waren ausgeruht und standen am Eingang der Herberge, sahen dem Zwergenstrom an, der sich aus für sie unerfindlichen Gründen eher nur in eine Richtung zog. In einiger Entfernung pries eine schrille Stimme Duftwasser an. Ein neuer Rezeptionist stellte sich lächelnd neben die Gruppe.

"Seid Ihr auch auf dem Weg zur Weihefeier der neuen Schamanin?" Er wirkte aufgeregt.

Vek schüttelte seinen haarigen Kopf. "Ich wollte zu den Duftwässerchen."

"Quirm Quissle?" Der Rezeptionist musterte Vek von oben bis unten.

"Genau den!"

Doch Warwara hatte genug gehört. "Wollen wir zur Weihefeier?" Die Aufregung war auf sie übergesprungen.

"Ich würde vor den Feierlichkeiten gerne ein heißes Bad nehmen," meinte Ångeros nickend. "Gibt es hier irgendwo einen Ort, wo man..."

"Es gibt eine Badehalle," erklärte ihm der Rezeptionist. "Nur zwei Quergänge von hier entfernt, Herr."

Sie gingen los, folgten dem Strom und schon bald meldete sich Herdis zu Wort. Sie hatte nach dem Umtrunk in der letzten Nacht keinerlei Lust auf eine Weihe. Kein Interesse an solchen Zeremonien. Sie würde sich von der Gruppe lösen und die Vorräte kaufen, die sie für die Weiterreise benötigten. Unni schloss sich ihr schweigend an und auch Ångeros suchte seinen eigenen Weg, fand schnell die Badehalle und beeilte sich dort mit seiner Wäsche, während die anderen eine große Grotte betraten.

Wunderschöne Tropfsteine wirkten wie weiß leuchtende Säulen und überall glänzen Kristallstrukturen. Eine Vielzahl von Tümpeln mit einer Umrandung aus hartem Salz hatten natürliche Stufen gebildet und die oberen waren ausgetrocknet, boten nun den Gästen der Weihefeier eine Art Balkon. Weitere solcher Emporen konnten sogar durch andere Ebenen betreten werden. Ein paar hundert Zwerge und Zuschauer anderer Völker hatten sich hier versammelt. Mehr, als in Fiårheim überhaupt wohnten. Leise unterhielten sich Warwara und Vek über die Unterschiede zu den heimischen Grotten. Es war schön hier, das mussten beide zugeben.

Im untersten Tümpel begannen einige Akolythen, eine junge, im weiten und weißen Gewand gekleidete Schamanenschülerin mit Wasser zu beträufeln. Hinter den heiligen Männer und Frauen war die tote Schamanin der Stadt auf einen steinernen Quader aufgebahrt worden, lag dort friedlich, so als würde sie schlafen.

Arvogar lehnte weiter hinten an einer der Wände neben dem Durchgang zur Grotte. Er wartete geduldig ab, während die anderen neugierig die Zeremonie beobachteten. Nach einigen Minuten legte Raudur erstaunt seinen Kopf schief. Hatte er einen magischen

Schimmer über der neuen Schamanin gesehen, der nichts mit den Zaubern der Weihe zu tun hatte? Kurz sah er hinüber zu Warwara, die aber war gerade von einigen Seitengesprächen anderer Zuschauer abgelenkt.

"Mei. So a schöne Schamanin."

"Ja. D' Ingri hat scho was. War a schena Bua und is a schens Madl."

Ah. Raudur nickte. Er verstand nun, was der Schimmer bedeutete. Warwara bekam nun wenigstens den zufriedenen Gesichtsausdruck des Feuermagiers mit und lehnte sich zu ihm.

"Wenn die alte Schamanin nicht gestorben wäre," flüsterte sie: "hätten wir sie fragen können, ob sie ähnliche Visionen wie Triinu gehabt hat."

"Hat die Neue ja vielleicht auch," gab Raudur zu bedenken.

Eine alte Zwergin, die sich in ihre Nähe gedrückt hatte, mischte sich ein: "Lova hatte viele Visionen. Und die wird Ingri auch haben. Keine Angst."

Warwara und Raudur sahen sich lächelnd an. Hier waren eindeutig zu viele Ohren zugegen, um ein Gespräch alleine zu führen.

Unni und Herdis standen im großen Laden und kauften alles für ihren langen Weg nach Westen ein. Der Besitzer versprach, alles zu den Ställen liefern zu lassen und pflichtbewusst fragte die Runenschmiedin nach einer Quittung, dann nach einem Schlitten für ein Wollnashorn. Nach einigen zu kleinen Modellen, die im Laden zum Verkauf standen, wurden sie an den Schlittenbauer Farans Aedarer auf der achten Ebene verwiesen.

Zu zweit zogen sie weiter durch die Ebenen von Schwartzslunt, der Werkstatt von Meister Aedarer entgegen und dabei recht froh, keinem langweiligen Fest mit nervigen Gesängen beiwohnen zu müssen.

Die Zwergenkinder in ihren langen Weiheroben gaben ihr Bestes, als sie das Lied über Wiedergeburt im steinernen Herzen der Welt in die Grotte hinaus säuselten. Arvogar hielt sich angestrengt die Ohren zu und das Publikum raunte, als der Stein unter der toten Schamanin langsam nach oben wuchs und die Lovas Körper letztendlich vollends einschloss. Auch Ångeros hatte sich nun hier eingefunden, sah nach dem Bad wie neugeboren aus. Konzentriert beobachtete auch er das Geschehen, bis er kurz zusammen zuckte, als Styrnaken ihm von hinten die Hand auf die Schulter legte.

Er hatte eine Spur zu den Schmugglern gefunden, flüsterte der hiesige Steinvogt seinem Gast zu, sie bis zur vierten Ebene verfolgen lassen. Vor einigen Tagen hatten sie sich auf der dreizehnten Ebene getroffen und mit einem Adligen verhandelt, der ihnen anscheinend nun Unterkunft gewährte. Erym Haggar ku Zevvsevec hieß der reiche Bürger. Erym, Sohn des Hag von Gutfreund. Dieser war jedoch nach dem Wissen der Behörden nicht mit dunklen Mächten in Bunde und konnte Styrnakens Aufzeichnungen nach auch keine Magie wirken. Dennoch waren diese neuen Erkenntnisse beunruhigend, das mussten beide Steinvogte zugeben.

"Soll ich zugreifen?" Styrnaken sah Ångeros eindringlich an. "Oder wollt Ihr das machen?"

"Ich befinde mich gerade in Eurer Stadt und bin Euer ergebenster Diener."

"Ich stelle es Euch frei. Wollt Ihr Eure Leute dabei haben? Wollt Ihr das erledigen? Es sind Eure Schmuggler."

"Auch wenn ich da die Führung übernehme, würde ich mich lieber auf Eure Stadtwachen verlassen. Bis jetzt habe ich meine Gefährten nicht in diese ganze Ermittlung hineingezogen und möchte ihnen auch nicht den Tag ruinieren."

"Nun gut. Dann sagt mir, wann Ihr meine Männer braucht."

"Sobald wie möglich."

"Dann folgt mir."

Arvogar sah, wie sich die beiden Steinvogte aus der Grotte stahlen, brummte kurz nachdenklich und ging dann beinahe wie von selbst den Gesetzeshütern hinterher. Dies wurde wiederum von den anderen bemerkt, die sich verwirrt anstarrten. Was hatte das alles zu bedeuten? Vielsagende Blicke wurden ausgetauscht, dann schlichen Khalinka, Raudur, Vek, Warwara und hinterdrein Fuchs den dreien nach. Etwas Ablenkung vom emotionalen Schauspiel der Weihe konnten sie wahrhaftig vertragen.

Zu einem der größeren Aufzüge auf der zehnten Ebene führte die Steinvogte ihr Weg und dort warteten schon zwei Dutzend Wachen. Kurz grüßte Styrnaken die Frauen und Männer unter seinem Kommando und schon bestiegen alle die Plattform, dann ließ Ångeros ein langes, intensives Brummen aus seiner Kehle fahren. Er hatte Arvogar erkannt, der in der Mitte des Ganges direkt auf sie zustapfte. Und Khalinka, Raudur, Warwara und hintendrein Fuchs, welche sich sichtlich alle Mühe gaben, unbemerkt zu bleiben. Und dabei versagten. Nur von Vek war keine Spur zu sehen.

"Ich warte noch kurz," seufzte Ångeros. "In zwei, drei Augenblicken werden meine Leute hier sein."

"Ich habe sie schon gesehen."

"Wirklich." Ångeros verkniff sich eine Grimasse. "Das Größte und Feinste, was Fiårheim zu bieten hat. Mein ganzer Stolz..." Er war leicht blass um seine knollige Nase herum.

Die Gefährten stiegen lächelnd mit in den Aufzug, grüßten wie nebenbei Ulfgar Styrnaken und aus einem Schatten eines Seitenganges löste sich nun auch Warwaras Leibwächter.

Er nickte Ångeros freundlich zu. "Um was geht's?"

"Ich wollte Euch nicht groß behelligen. Ich habe noch kurz etwas zu tun. Wollt Ihr nicht den Feierlichkeiten beiwohnen?"

"Wir haben auch was zu tun!" rief Raudur und schlug sich seine Faust in die Hand, erschuf eine kleine Rußwolke. Die Wachen erschrecken dank des Ausrufs, dann husteten sie.

Ångeros versuchte es ein weiteres Mal. "Wollt Ihr nicht den Feierlichkeiten beiwohnen?!"

"Warum willst Du uns nicht bei Deinem Vorhaben dabei haben?" fragte Arvogar, wirkte jedoch weder verletzt noch wirklich neugierig.

"Komm schon, Chef," grinste Raudur den Steinvogt an.

Ångeros überlegte kurz und Vek blinzelte erwartungsvoll Warwara an. Was würde sie sagen?

"Das ist einfach alte, ungetane Arbeit von bevor wir unsere Queste bekommen haben," seufzte Ångeros. "Ich möchte Euch nicht ausschließen. Wenn Ihr wirklich mit daran teilhaben wollt, dann dürft Ihr mich gerne begleiten."

Während Styrnaken den Aufzug in Gang setzte, klopfte Raudur Ångeros auf den Unterarm. "Wenn etwas gemacht werden muss, dann soll es richtig gemacht werden, bevor es uns aufhält."

"Deine Aufgaben sind unsere Aufgaben," bestätigte Warwara.

Schon wollte Ångeros voller Emotionen etwas erwidern, als Vek abermals fragte, um was es denn nun gehen würde. Der Steinvogt begann, die Angelegenheit zu erklären, während die Plattform weiter nach oben fuhr, Ebene nach Ebene unter sich ließ. Fuchs winselte, als sie erneut kurz Einblick in einen der Gänge hatten und dort Unni und Herdis die Gruppe mitsamt den Stadtwachen mit großen Augen und voller Unverständnis anstarrten. Arvogar und Vek winkten ihnen wie Kinder zu.

"Was zur Hölle..." entfuhr es der Runenschmiedin und schnell blickte Raudur auf die Hebelanzeige des Aufzuges, gestikulierte dann mit seinen Fingern: sie sollten sich auf der vierten Ebene treffen!

Dann hatte sie der Aufzug weiter nach oben gezogen und die beiden Fiärheimer waren außer Sicht. Ångeros schüttelte nur seinen Kopf. Er hatte sich an solche Aktionen seiner Kameraden schon langsam gewöhnt.

"...unser Problem war einfach," fuhr er fort, die Frage des Leibwächters immer noch beantwortend: "dass die Büttel an diesem Tag wirklich inkompetent waren."

Raudur schnaubte. "Das brauchst Du mir nicht erzählen. Das weiß ich. Ich habe schon gegen und mit ihnen gearbeitet."

Natürlich hatte er das. "Ich weiß nicht, was schlimmer war."

Doch Vek war immer noch nicht zufrieden. "Müssen die Schmuggler jetzt überleben?"

"Es wäre gut," brummte Ångeros. "Wir wissen auch nicht, wie weit die Leute hier involviert sind."

"Müssen sie unversehrt bleiben?"

"Nein."

"Sie müssen nur reden können?"

"Ja." Ångeros überlegte kurz. "Vielleicht sollten wir vor allem bei Herrn ku Zevvsevec mit Vorsicht vorgehen. Wir wissen nicht, inwieweit er in die Sache verwickelt ist. Vielleicht ist er in eine Sache hineingeraten, die er selbst nicht versteht."

Vek nickte zufrieden und aus Raudurs Mund drang lediglich ein zufriedenes: "Aye."

Mit einem Ruck kam der Aufzug zum Stehen und außer Atem stolperten Unni und Herdis von der gegenüberliegenden Treppe auf den ausgestorbenen Gang. Sie lehnte sich erschöpft an die Wand, versuchten wieder Luft in ihre brennenden Lungen zu ziehen.

Raudur sah sie enttäuscht an. "Ihr solltet Euch häufiger bewegen." Er stieg aus dem Fahrstuhl. "Wenn wir weiter zusammen reisen wollen, braucht Ihr mehr Ausdauer."

Herdis stierte ihn nur vernichtend an.

Styrnaken deutete auf sie und Unni und nickte Ångeros zu. "Eure anderen beiden Kameraden sind für diese Aktion natürlich auch eingeladen."

"Und was ist jetzt genau der Plan?" wollte Raudur nun schließlich doch noch wissen, schluckte jede weitere Gemeinheit herunter. "Wie gehen wir vor?"

"Reingehen," schlug Khalinka kühl vor. "Alles platt hauen."

Styrnaken sah panisch zu Ångeros, doch Arvogar hob beruhigend eine Hand. "Nainé scherzt nur."

Stynaken atmete tief durch, übergab dann Ångeros das Sagen. Der grollte, dass sie alle Zugänge sichern und die Kammern von Erym Haggar ku Zevvsevec durchsuchen mussten, nach dem Verbleib der Leiche und den Schmugglern sehen. Der Schaden soll gering gehalten werden, aber wenn ein Kampf ausbräche, verlasse sich Ångeros auf die Instinkte der Fiårheimer. Mit universellen Gesten, die man den jungen Steinvogten auf der Akademie in Lidgard lehrte, ließ er einige Wachen den Gang auf Höhe von Treppe und Aufzug sichern. Mit den restlichen Wachleuten, Styrnaken und seinen Gefährten marschierte er dann zur Kammer des Adligen, die am Ende eines langen Flures lag. Neben einer großen Türe war das Namensschild des Hausherrn angebracht.

Der Steinvogt sah nochmal sich absichernd zu Styrnaken, der zeigte jedoch lediglich höflich auf das Portal. Ångeros klopfte an und eine schlicht gekleidete Zwergendame öffnete den Durchgang einen Steinvogt-Fuß-breit, sah Ångeros fragend an.

"Ja?"

"Techdhin sicv'n." Sein Fuß schob sich in den Türspalt. "Wir sind auf der Suche nach Herrn Erym und wollten fragen, ob er sich gerade zuhause befindet."

"Ja. Aber seid Ihr vorangemeldet?"

"Leider nicht. Dafür war keine Zeit."

"Dann muss ich Euch leider auf ein anderes Mal vertrösten. Der Herr hat gerade Besuch."

"Ah," winkte Ångeros ab. "Wir stören nicht lange."

Die Haushälterin versuchte die Türe zu schließen, Ångeros jedoch drückte sie auf und betrat die Kammer dahinter. Seine Begleiter folgten ihm. Vor ihnen lag eine lange Halle mit zwei Treppen, die zu jeder Seite auf eine sich weiter hinter verbindende Galerie führte. Überall bedeckten Bücherregale und Vitrinen mit kostbaren Sammelstücken die Wände, am Ende der Halle stand ein kleiner Tisch mit schönen, samtbesetzten Stühlen. Mali Kupferhand und ihre Halunken saßen dort und stopften sich teures Obst in den Mund und ein gut gekleideter Zwerg war auf halbem Weg von einer der Treppen zu ihnen, trug ein silbernes Serviertablett, auf dem ein Teekännchen und einige Tassen standen.

Bevor etwas zu Bruch gehen konnte, schob Vek einen kleinen Schaukasten mitsamt Orb neben der Tür eine Armlänge nach hinten, nickte den anderen dann aufmunternd zu. Falls die Situation eskalieren sollte, wären sie vorbereitet.

Mali blickte von der Frucht auf, die sie gerade auseinandergerissen hatte und warf dann wütend ihre zweizinkige Gabel zu Boden. "Scheiße!"

Raudur schob sich vor die Steinvogte und verbeugte sich in Richtung der Schmuggler. "Techva, Mali."

Die Schmuggler standen allesamt auf und hoben gelangweilt ihre Hände über die Köpfe. Der Hausherr stellte sein Tablett seufzend auf den Boden und tat es ihnen gleich.

"Die Fete ist vorbei, Leute!" rief Ulfgar Styrnaken in die Halle. "Packt ein!"

Seine Wachen begannen, die Gefangenen abzuführen. Styrnakens Blick fiel aus einen großen Schaukasten zu seiner Seite, in dem eine auf Kissen aufgerichtete Mumie von in sicherem Abstand aufgestellten Kerzen beleuchtet wurde. Der Menschenmagier, hinter dem sein Kollege quer durch den Hohen Norden her gewesen war, diente Erym also lediglich als imposantes Ausstellungsstück.

Leise sprach Ångeros mit der Haushälterin, bat sie, mit den Behörden von Schwartzslunt zu kooperieren.

Raudur stand bereits vor dem mumifizierten Menschenmagier. "Hat das Potential, gefährlich zu sein," grummelte er zuerst gedankenverloren, dann zu seinen Begleitern. "Andere Stücke in dieser Sammlung übrigens auch."

Warwara trat neben ihn. "Vielleicht sollten wir der Mumie die Perle des Vergessens geben..."

Ångeros runzelte seine Stirn. "Die ist tot." Er betrachtete die errötende Schamaninschülerin eindringlich und sogar Vek wendete sich kurz ab, um ein Kichern zu unterdrücken.

"Steinvogt?" Arvogar wirkte erneut verloren. "Ist der Fall jetzt abgeschlossen?"

"Sieht so aus..."

Mali wurde hinter Erym Haggar ku Zevvsevec an ihnen vorbei geleitet, motzte unverständlich vor sich her. Beinahe schien es so, als würde sie Ångeros nachäffen. Der sah der Schmugglerin nur fragend nach. Dann kam Styrnaken auf ihn zu, bat den Kollegen aus Fiårheim, in seiner Schreibstube noch die unumgänglichen Formulare auszufüllen, die ein solcher Einsatz nach sich zog. Dies war möglich, meinte Ångeros, sammelte aber noch zuvor

die gefundenen Gegenstände der toten Abenteurer von seinen Gefährten ein. Sogar die Schneeschuhe ließ er aus Bumfis Gepäck in den Ställen holen und Warwara gab ihm den Beutel mit dem Geld, auf das sie aufgepasst hatte, und Ångeros ihm die verfluchte Perle.

In Styrnakens Schreibstube angekommen, wurde die Perle sofort in eine kleine Schatulle gesteckt, die sogleich in den hintersten Bereich des obersten Faches eines Schrankes wanderte. Blatt um Blatt füllte Ångeros den Bericht aus, immer auf die Glocke achtend, die alle zwei Stunden schlug. Es war noch früh am Tag und sollte alles seine Ordnung haben, könnten sie noch heute wieder in den hohen Schnee aufbrechen.

Styrnaken sah dem anderen Steinvogt schweigend zu, dann fragte er, ob Ångeros nicht doch die Ausrüstung der toten Faer mit auf seine Queste nehmen wollte. So wie er die Sache sah, würden sie so schnell keinen Angehörigen der Verstorbenen finden und die Reise vor der Gruppe aus Fiårheim war noch lange, anstrengend und vermutlich auch weiterhin gefährlich. Ångeros bedankte sich und packte alles außer der Perle wieder ein. Sollte sich jemand trotzdem noch in Schwartzslunt melden, konnte Styrnaken ihn an die östlichere Zwergenstadt verweisen.

Schon wollte sich Ångeros verabschieden, als sein Kollege ihm fünf fein polierte Platinarmreife überreichte. Auch sie galten hier im vorwiegend zwergischen Gebiet wie Silberfäden, Sternenaugen und Tiefensilberscheiben als Währung. Styrnaken brummte ihm zu, dass dies die normale Bezahlung für die Mithilfe an einem Einsatz unter einem Steinvogt wäre. Er solle die Reifen an seine Begleiter verteilen. Während Ångeros die wertvollen Gegenstände in seiner Tasche verschwinden ließ, kramte Styrnaken noch einige Silberfäden hervor. Er hielt sie dem verdutzten Mann unter die Nase.

"Das wurde einem Bettler abgenommen. Meinen Wachen zufolge haben Eure Kameraden ihm das gegeben."

"Ist Bettelei gegen das Gesetz?"

"Nein, ist es nicht." Styrnaken zwinkerte verschmitzt. "Aber das Vortäuschen von fehlenden Gliedmaßen ist gegen das Gesetz."

"Oh. Vielen Dank."

Schnell schrieb Ångeros noch eine Nachricht, die ein Bote nach Fiårheim bringen sollte: die Ermittlungen um die Mumie waren abgeschlossen und die Behörden in Schwartzslunt würden alles weitere übernehmen. Dann salutierten beide Männer, gaben sich die Hand und brummelten sich eine unverständliche Verabschiedung zu.

Arbeiter brachten die letzten Einkäufe zum großen Schlitten, den Herdis gerade an Bumfis Geschirr befestigte. Die Ladefläche war groß genug, um beinahe allen Zwergen gleichzeitig Platz zu bieten. Sitzend oder sogar liegend. Fuchs tollte im Schnee umher, glücklich darüber, die dunkle Stadt endlich wieder verlassen zu können.

Ihr Steinvogt kam aus dem dunklen Schlund des Tores auf sie zugestapft. Wortlos gab er allen außer Unni und Khalinka einen Platinarmreif. Erst, als Arvogar schon seinen Mund öffnete, um etwas zu fragen, erklärte Ångeros die Umstände.

"Die Bezahlung von Steinvogt Styrnaken. Die normale Summe für die Mithilfe von Zivilisten bei Festnahmen. Stoibhopd und Isenwever beziehen als Krieger von Fiärheim ihren Sold."

Vek hob skeptisch eine Augenbraue. "Ich bin mir sicher: das hätten sie auch ohne meine tatkräftige Unterstützung geschafft..."

Herdis grinste den Leibwächter an. "Wiiirklich..."

Schließlich zog Ångeros die Silberfäden hervor. "Und das wurde anscheinend einem Bettler mit falschen fehlenden Gliedmaßen abgenommen."

"Oi!" schimpfte Raudur. "Ich hab' ihm das nicht gegeben, weil er fehlende Gliedmaßen hat!" Er schnappte sich die kleinen Steine und marschierte zum nächsten Wachmann am Tor. "He! Kennst Du den Bettler, der vortäuscht, keine Gliedmaßen zu haben?"

"Wen?" Die Stadtwache sah den Feuermagier verblüfft an. "Hersch? Natürlich!"

"Hier, gib ihm das!"

"Mach' ich."

Raudur stampfte zurück zu den anderen, funkelte Ångeros im Vorbeigehen dunkel an. "Ich hab ihm das gegeben, weil er ein toller Kerl ist!"

Sie bezahlten die Arbeiter, verteilten noch einige neue Bündel auf Schlitten und Wollnashornrücken und Ångeros gab mit einer Erklärung von Styrnakens Intention die Gegenstände der toten Abenteurer zurück. Sich der Gewichtung der Verantwortung bewusst, legten die Gefährten die hilfreichen Artefakte erneut an. Sie waren bereit. Bereit für die nächste Etappe auf ihrer Reise nach Jäärauha.

Sie blickten vom großen, schwarzen Klotz der oberen Ebene von Schwartzslunt hin zur weißen Ebene, die vor ihnen lag. Dann zum Schlitten und der wartenden Bumfi. Fast alle standen sie dort zusammen und sie merkten, dass einer noch fehlte.

Warwara rief Fuchs, der sich im grauen Schnee an einer der Seiten des schwarzen Tores entleerte. Dann rannte der kleine Vertraute los, den offenen Armen seiner Herrin entgegen...